

Das Stolbergische Ratsjahrbuch

mit Ausführung über Spiele und Gebräuche, den Bauernkrieg
und Luthers Anwesenheit in Stolberg.

Von

Ed. Jacobs.

Joh. Arn. Zeitsuch hat für seine zuerst im Jahre 1716 erschienene, mit großem Fleiß und nach dem damaligen Standpunkte geschichtlicher Forschung auch mit Kritik geschriebene „Stolbergische Kirchen- und Stadt-Historie“ eine wichtige Handschrift des Stolberger Stadtarchivs benutzt, die er meist bloß *manuscriptum*,¹ altes *Mstam*,² „domahliges“ (gleichzeitiges) *Manuscript*,³ aber auch etwas bestimmter als (alte geschriebene) *annales*,⁴ *annales nostri*,⁵ *annales publici*,⁶ endlich als ein altes geschriebenes Jahrbuch,⁷ das alte Ratsbuch,⁸ das alte „Rats-Jahrs-Buch“,⁹ bezeichnet.

Der Stolberger Chronist hat — und wie wir uns noch heute davon überzeugen können mit gutem Recht — dieser Quelle großes Vertrauen geschenkt und mehrfach anderweitige Angaben und Uebersieferungen darnach verbessert. So sagt er S. 84, er habe irrigen Angaben über die Todeszeit Graf Heinrichs des Älteren gegenüber aus dieser Quelle sichere Nachricht erlangt. S. 321 berichtigt er und ergänzt er eine Mitteilung aus Spangenberg's sächsischer Chronik. S. 333 urteilt Zeitsuch nach Anführung von anderweitigen Angaben über eine Teuring in den dreißigern Jahren des 15. Jahrhunderts, das alte Stolberger Ratsbuch sei hier glaubwürdiger. Wahrscheinlich wurde ihm dieses Buch durch den Ratsyndikus Schnell zugänglich gemacht, von dem er dankend rühmt, derselbe habe sich ohne Entgelt mit Aufsuchung verlegener Briefe und „staubichter“ Schriften auf dem Rathause Mühe gemacht.¹⁰ Er fühlt sich umsomehr gedrungen, dieses hülfsbereiten uneigennütigen Mannes zu gedenken, als er über die vielen Schwierigkeiten zu klagen zu hatte, welche er bei seinem Unternehmen am Orte fand und über die eifersüchtigen Leute, welche aus *jalousie* ihre Geheimnisse dem *publico* verborgen und hinterher mit ihrem abfälligen Urteil hervorgetreten seien.¹¹

Senes von dem alten Geschichtschreiber seiner Vaterstadt be-

¹ S. 39 f., 146, 227 zweimal, 326, 333 und öfter. ² S. 321 f.
³ S. 209. ⁴ S. 34. ⁵ S. 333. ⁶ S. 228. ⁷ S. 266. ⁸ S. 333.
⁹ S. 237. ¹⁰ Borrede Bl. b^a. ¹¹ Zeitsuch, S. 470.

nutzte und in Ehren gehaltene Ratsjahrbuch sollte, nachdem eine lange Reihe von Geschlechtern dasselbe, wenn auch nicht immer mit gleichem Eifer, gepflegt und ihren Nachkommen überliefert hatten, erst in neuerer Zeit in Gefahr kommen, für immer verloren zu gehen. Es ist eine sehr zu beklagende aber leider nicht abzuleugnende Erfahrung, daß an kleineren Orten zwar zeitweilig aber nicht immer so viel Sinn und Verständnis für die heimische Vorzeit vorhanden ist, daß nicht mehrfach die Denkmale und Überlieferungen früherer Geschlechter in Gefahr gerieten völlig verkannt und um schnöden geringfügigen Gewinnes willen oder um mit „altem Plunder“ aufzuräumen, veräußert und abgethan zu werden. Wenn dies hier und da auch an größeren Orten nicht unerhört ist, so tragen daran doch nur besonders ungünstige Umstände und ein klägliches Sinken der sittlichen Kultur — vielleicht bei äußerem Wohlstande — die Schuld, und so wird man im allgemeinen wünschen müssen, ältere, dem Bedürfnisse des Tages nicht mehr dienende Urkunden, Handschriften, auch manche alte Kunstdenkmäler, an größeren oder an solchen Orten untergebracht zu sehen, wo diese Schätze der Obhut eines besonderen Beamten, Ratsmitgliedes oder Registrators sayungsmäßig anempfohlen sind. Wenigstens müßten sie einer Aufsicht staatlicher Behörden unterstellt werden.

Auch im Gebiete unseres Geschichtsvereins wäre von beklagenswerten Erfahrungen in der angedeuteten Richtung genug zu verzeichnen, und ist auch seit seiner Begründung gelegentlich mit Ernst darauf hingewiesen worden. So haben mir meine Collegen in Stolberg von großen Beständen wichtiger Archivalien berichtet, welche für die Papiermühle bestimmt zu sein schienen und ein solches Archivstück wurde mir selbst von einem sachverständigen Geschichtsfreunde in der goldenen Aue, der es unmittelbar vor dem Vollzug dieses Vernichtungsgeschäftes erworben hatte, in liebenswürdigster Weise mitgeteilt. Mit tiefem Bedauern vernahm und erfuhr ich, welche Verluste das Stadtarchiv zu Thalmanzfeld durch Veräußerung von Urkunden erfahren habe.

Solchen Erfahrungen gegenüber ist nun umsomehr die hohe Sorgfalt und Hingebung zu rühmen, mit welcher sich die erlauchten regierenden Grafen zu Stolberg-Stolberg und Stolberg-Rosla die Ordnung und Erhaltung des gräflichen Gemeinschafts-Archivs und die Katalogisierung und Mehrung ihrer Büchersammlungen haben angelegen sein lassen. Nach einer kürzeren Wirksamkeit des von dort ans königl. Staatsarchiv zu Magdeburg berufenen Herrn Dr. Geisheim ist es der königl. Archivrat Heinrich Beyer, welcher nun schon seit einer längeren Reihe von Jahren und bis in ein höheres Lebensalter hinein mit unermüdetem Eifer und geistiger Frische auch bei geschwächter Körperkraft die reichen Archivmassen beherrscht und

die pünktlichste Ordnung hergestellt, daneben auch namhafte Bücherbestände, darunter die berühmte große Reichspredigten-Sammlung, katalogisiert und zugänglich gemacht hat.

Herr Archivrat Beyer ist es auch, dem wir die Erhaltung des Stolberger Ratsjahrbuchs verdanken, das von dem jüngeren Geschlecht vergessen, und dessen Urteil schon gesprochen zu sein schien. Dasselbe ist nun seinem Werte entsprechend fest und geschmackvoll in gepreßtes braunes Leder gebunden und wird unter dem auf dem Rücken befindlichen Titel: *Annales Stolbergenses* im gräflichen Gemeinshaftsarchiv aufbewahrt. Im vollen Verständnis des Wertes der Handschrift hat mein verehrter College dieselbe bei Gelegenheit eines Archibesuches zu Stolberg in der zweiten Septemberwoche d. J. mir unaufgefordert in liebenswürdigster Weise zur Veröffentlichung übergeben, da seine Kraft durch anderweitige Geschäfte zu sehr in Anspruch genommen sei.

Obwohl nun erst die Beweise zu erbringen sind, daß wir in der hier ihrem älteren und Hauptinhalte nach abgedruckten Handschrift wirklich das von Zeitfuchs benutzte und oft erwähnte Manuscript vor uns haben, so können wir uns hierbei doch kurz fassen. Da wir nämlich unter dem Texte die zahlreichen Stellen vermerkt haben, an denen der Chronist jene Quelle entweder anführt oder doch mehr oder weniger erkennbar benutzt, so ist die Prüfung nicht schwer. Einige Beweisstellen werden aber die Richtigkeit unserer Annahme über allen Zweifel erheben: S. 141—143 und 146 führt Zeitfuchs eine größere Zahl kirchlicher Nachrichten seit dem Jahr 1478 durchweg wörtlich und teilweise in derselben Reihenfolge an, wie sie sich auf Bl. 1, 5 und 6 unserer Handschrift finden. S. 209 sind in 17 Druckzeilen vier Abschnitte die Jahre 1520—1523 auf 8b. und 10a der hier mitgeteilten Handschrift betreffend, wörtlich und mit Anführungsstrichen ausgeschrieben. S. 237 sagt Z. bei einer Nachricht über die Bestrafung von Ketzeru im J. 1493: so lauten die Worte des alten Ratsjahrbuchs, und dieselben folgen dann so, wie sie sich Bl. 1b. unseres Manuscripts finden. Besonders merkwürdig ist auf S. 333 ein wörtliches Citat, wo Zeitfuchs die eine Teurung des Jahres 1432 ff. betreffende Stelle S. 10b. unserer Handschrift nicht hat lesen können und mit *altera dimidia* — statt *dominica* — *post Michaelis* wieder gegeben hat. Noch sind zu erwähnen die münzgeschichtlichen Mitteilungen von 1618—1623 und die Nachrichten aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, welche bei Zeitfuchs S. 264—266 und bezw. S. 269—294, und zwar, wie der Verfasser der Chronik bei letzteren S. 269 bemerkt, mehrentheils mit eigener Schreibart, d. h. in der unveränderten Rede des Verfassers — des Bürgermeisters: Phil. Grüling — abgedruckt sind.

Daß unsere Handschrift eine von dem Stolberger Räte und zunächst für Rat und Bürgerschaft geführte Chronik war, geht nicht nur aus den zahlreichen die Stadt und deren Interessen: Einung (1490), Marktgerechtigkeit (1460, 1490), Spenden und Stiftungen (1453, 1459, 1520), Schützenhof (1487) betreffenden Eintragungen, sondern auch aus den ganz speziellen Nachrichten über Rat, Ratsveränderungen und das Rathhaus hervor. An der Spitze des ganzen Buchs steht die Nachricht über das Ableben des Ratsweisers Wolf Ffenblas. Es folgen Nachrichten über die Ratsbestätigung (1488), über die Bestätigung des Bürgermeisters (1630), über das Absterben der Bürgermeister **Gothus** und **Wölner** (1630, 1638), des Stadtschreibers **Schüssler** (1626) u. a. m.

Das Jahrbuch bezieht sich wiederholt auf die Ratsrechnungen (1459, 1461) und des Rats Copienbuch (1459). Ja, wenn es bei den ins kleinste gehenden Notizen über das Setzen und Umsetzen des Ofens in der Ratsstube, bei der Arbeit am Seiger (Stadtuhr), Änderung und Reinigung an der Ratsstube, Gefangenturm, Secret auch (nach Bl. 8a.) zum Jahr 1600 heißt „gleichergestalt auch in demselben Jahre .. dieses eines erbarn rat haus renovirt .. worden“, so ist damit unmittelbar ausgesprochen, daß unser Buch auf dem Rathhause selbst geführt wurde.

Sehen wir nun näher auf Gestalt, Alter und Entstehung der uns beschäftigenden Handschrift ein, so enthält dieselbe 45 beschriebene Folioblätter, davon elf Pergament-, 34 Papierblätter. Die ersteren sind nicht nur sonst ganz gleichförmig, sondern auch gleichmäßig in zwei Spalten zu je 22 Zeilen abgeteilt. Ergiebt sich schon daraus ihre ursprüngliche Zusammengehörigkeit, so läßt uns auch der Inhalt der Handschrift selbst nicht im Zweifel über den bestimmten Plan und die Zeit ihrer Entstehung.

Zu Anfang der ersten Seite heißt es: Hier sind die verschiedenen Ereignisse zu verzeichnen, welche sich im Verlaufe der Zeit begeben werden und es möge das fortgesetzt werden, was am Ende dieses Buches verzeichnet ist, wie man es auf dem vorletzten Blatte findet. Dann folgen Begebnisse, welche mit dem Januar d. J. 1490 beginnen, und es nicht zu bezweifeln, daß dies die Zeit ist, wo unser gleich als „Buch“ angelegtes und bezeichnetes Manuscript begonnen wurde. Sehen wir nun auf das noch jetzt vorletzte Pergamentblatt, so hat zu Anfang der Rückseite desselben unzweifelhaft dieselbe Hand, welche die eben erwähnte Anweisung auf Bl. 1a schrieb, die weitere Anordnung geschrieben: Hier sind verschiedene Ereignisse zu verzeichnen. Eine Vergleichung der von Bl. 1 an und Bl. 10b gemachten Eintragungen zeigt sofort, daß an letzterer Stelle im Gegensatz zu den im Verlaufe der kommenden Zeit zu vermerkenden Begebnissen solche

aus vergangenen Tagen zusammengetragen werden sollten und verzeichnet wurden, hier wie dort jedoch zumeist solche, die in mehr oder weniger naher Beziehung zu Stolberg standen. Die älteren Nachrichten gehören jedoch bis auf zwei von 1325 und 1380 dem fünfzehnten Jahrhundert an, und da auch der weit größere Teil auf die zweite Hälfte desselben, zumal auf die achtziger Jahre kommt, so kann der ins Jahr 1490 zu setzende Schreiber noch als Zeitgenosse der meisten berichteten Ereignisse gelten. Für frühere Eintragungen (1458, 1461, 1487) sind, wie bereits erwähnt wurde, zuweilen urkundliche Quellen des Ratsarchivs benutzt und angezogen.

Saben demnach schon die beziehungsweise älteren Nachrichten zumeist auf Glaubwürdigkeit Anspruch, so muß dies unbedingt von den jüngeren gleichzeitig eingetragenen gelten, wenigstens soweit sie sich auf die Stadt Stolberg und deren unmittelbare Nachbarschaft beziehen. Wenn neben großen Ereignissen, wie der Bauernaufuhr und die Bewegungen der Reformationszeit, geringfügige bauliche Veränderungen und Einrichtungen an Ratsgebäuden aufgeführt sind, so wird die Kritik daraus so wenig einen Verdacht an der Zuverlässigkeit der Berichte schöpfen, daß vielmehr gerade der streng und eng chronistische von jedem Pragmatismus freie Charakter derselben den Gedanken einer tendentiösen Trübung ausschließt.

Als einen Beweis und Beispiel von der fast vollständigen Gleichzeitigkeit der Ereignisse mit den Berichten über dieselben möge die Angabe über Luthers Entführung auf die Wartburg nach dem Reichstage zu Worms erwähnt werden, wobei es heißt, er sei beim Heimwege „bey Issenach angenommen, ader durch wen ist nich ruchtig, und wo er ist hingefurth ist auch nicht wisslich, achten nach Caut“ (? Götth). Und in demselben Jahre sagt der Chronist da, wo er von der Hildesheimer Fehde handelt, vom Herzog Heinrich dem Jüngern von Braunschweig, daß er, wie man sagt, 18,000 Mann wohlgerüstet bei sich haben solle.

Aus dem angeführten Grunde ist es nicht zu verwundern, wenn sich innerhalb der 148 Jahre, in welchen dieses Jahrbuch, soweit es uns vorliegt, geführt wurde, mindestens neun auf einanderfolgende Handschriften zu unterscheiden sind. Die ersten Einschreibungen von 1490—1493 sowie die Angaben vom Jahre 1325 an, scheinen alle von einem einzigen Schreiber herzurühren, vielleicht bis auf einzelne Zusätze — z. B. 10^b Angaben aus den Jahren 1457 und 1459. — Die Nachricht über den Unfall in der Stolberger Kirche im Jahre 1493 ist, wie die eigentümliche Gestalt des r — besonders am Ende der Wörter — zeigt, von einer andern Hand niedergeschrieben. Eine dritte ist für die Zeit von 1495 bis 1514 und wohl vereinzelt noch einmal 1524 anzunehmen, während von 1520—1523 eine

andere sich entschieden kennzeichnende vierte Hand das Jahrbuch weitergeführt hat. Dann setzt eine wenig gebildete von 1525—1528 ein. Die vereinzelt Eintragungen von 1583 und 1590 rühren von besonderen Schreibern her. Ein fleißiger achter Schreiber hat sodann von 1593—1604 die Feder geführt, bis endlich die jüngsten erhaltenen Nachrichten unseres Jahrbuchs von 1617—1638 einem neunten Fortsetzer zu danken sind. Nicht überall sind die Grenzen dieser Handschriften mit endgültiger Bestimmtheit zu bezeichnen, doch ist kaum zu zweifeln, daß ganz entsprechend der Zeitfolge der Ereignisse zwischen 1490 und 1638 neunmal eine jüngere Handschrift die vorhergehende ablöst.

Mit dem bezeichneten genau erkennbaren Plan des Jahrbuchs steht es durchaus nicht im Widerspruch, wenn die Reihenfolge der Einschreibungen mehrfach nicht mit der Zeitfolge der Ereignisse selbst übereinstimmt. Bei der nachträglichen Zusammenstellung der Ereignisse vor 1490 wurde die natürliche Folge der Aufzeichnungen dadurch gestört, daß die dafür am Ende des Buchs freigelassenen drei Seiten nicht ausreichten und man daher wiederholt auf vorhergehende Blätter zurückgreifen mußte, zumal von den dem Eintragenden in frischer Erinnerung lebenden Ereignissen von 1483—1488 weit mehr als aus früherer Zeit zu verzeichnen war. Auch wurde hier und da an weniger enge geschriebenen Stellen unter Mitbenutzung des freien Raumes noch etwas zwischengeschrieben.

Noch leichter und dem entsprechend auch zahlreicher wurde die Zeitfolge bei Verzeichnung der gleichzeitigen Begebenheiten unterbrochen. Indem nämlich unser Zeitbuch anfangs auf zahlreichere Eintragungen und größere Ausführlichkeit angelegt war, verzeichnete man mehrfach einzelne Ereignisse an der Spitze einer Seite, indem man dieselbe mit näheren Ausführungen und Nachtragung unmittelbar folgender Begebenheiten zu füllen gedachte. Dies unterblieb jedoch und nun wurde der leer gebliebene Raum auf dem dauerhaftesten aber immer seltener werdenden Pergamente von Späteren benutzt, um gleichzeitige Ereignisse aufzuschreiben. Natürlich geschah dies am meisten zuletzt auf Blatt 7, 8 und 9^b von der jüngsten von 1618—1638 reichenden Hand. Zum Teil wurde diese Unordnung dadurch verschuldet, daß der Eifer und die Sorgfalt, mit welcher das Jahrbuch fortgeführt wurde, zu verschiedenen Zeiten sehr ungleich waren. Denn während 3. B. von 1490—1497, dann von 1506—1514, 1520—1528, 1590—1604 mehr oder weniger fleißig eingetragen wurde, finden wir dazwischen, auch wieder von 1604 bis 1618, große Lücken.

Teilweise ist wohl auch die Störung in der Zeitfolge nur eine sekundäre und dadurch hervorgerufen, daß in dem heutigen Einbände

die Reihenfolge der Blätter nicht mehr allenthalben die ursprüngliche ist. Zwar bei Blatt 1, 2, 7—12 ist dies mindestens für das erste Viertel des 17. Jahrhunderts durch Bogenlage, Zeitfolge der Eintragungen und mehrfach durch Fortsetzung eines Satzes oder Wortes von einem Blatte zum andern noch heute erkennbar. Dagegen ist bei Blatt 3—6 wenigstens die natürlich-sachliche Reihenfolge diese: 5, 6, 3, 4. Letzteres Blatt, auf welchem sich abschriftlich die zweite Hälfte eines auf Blatt 3^b begonnenen, hier nicht mit abgedruckten Einungsbriefts der Stadt Stolberg mit dem Grafen Botho vom Donnerstag nach heil. drei Königen (7. Januar 1451) findet, scheint zeitweise und lange als Schmutzdeckel gedient zu haben.¹ Bei den Blättern 2 und 7, beziehungsweise den Seiten 2^b und 7^a, ist zu bemerken, daß — von zwei roten Rostflecken abgesehen — ein ganz eigentümlich gestalteter und entschieden sehr alter Alex so genau entsprechend von einer Seite auf die andere abgedruckt ist, daß man zu der Annahme genötigt wird, sie seien einst unmittelbar auf einander gefolgt. Die Reihenfolge der Eintragungen würde dadurch besser hergestellt. Gleichwohl verzichten wir darauf, hier eine unzweifelhaft sichere Anordnung zu treffen, zumal gegenwärtig durch den starken neuen Einband die sichere Prüfung der ursprünglichen Quaternionen und Blattlagen erschwert ist.

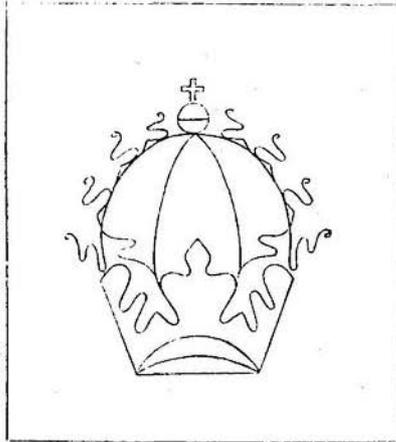
Noch ein paar verwandte und zusammenhängende Fragen drängen sich uns auf, nämlich die, ob wir die im Jahre 1490 begonnenen annales Stolbergenses noch in ihrer ursprünglichen, oder ob wir sie in der Vollständigkeit besitzen, wie sie Zeitfuchs vor sich hatte und ob dazu auch bereits die erst der Zeit des dreißigjährigen Kriegs entstammenden Papierblätter gehörten und gemeinsam das von ihm als annales oder Ratsbuch bezeichnete Manuscript bildeten.

Daß die alte Pergamenthandschrift nicht ganz unverkürzt auf uns gekommen sei, werden wir schon aus der kaum als ursprünglich zu erachtenden ungraden Blätterzahl folgern. Und wenn sich Bl. 3^a da, wo die Ereignisse bis ins Jahr 1488 verfolgt sind und der Raum zu weiteren Eintragungen durch etwas jüngere Angaben vortweggenommen ist, mit einem Handweiser die Bemerkung findet: am achten vorygen blate findet man die nachfolgende geschicht, so ist es

¹ Nur auf eine Blattlage, nicht auf das ganze Jahrbuch oder auf sechsstehalb Bogen läßt sich doch nur füglich beziehen, wenn Herr Archivrat Beyer bei einigen hdschr. Bemerkungen auf dem Vorsehblatte unseres Manuscripts annimmt, daselbe habe den Umschlag eines städtischen Protokolls — welcher Art sei nicht erfindlich — gebildet. Zu erwähnen ist übrigens, daß jenes besonders auf der Rückseite sehr beschmutzte Blatt 4 als 2. Hälfte zu Blatt 1 unserer Handschrift gehört, welche offenbar nie als Deckblatt gedient hat.

bei den uns vorliegenden Blättern unthunlich, sie so zu ordnen, daß eine nach der Zeitfolge sich anschließende Eintragung (denn nur eine solche kann füglich gemeint sein) auf das achte Blatt käme. Es muß auch auffallen, daß bei der stetig zunehmenden Ausdehnung, welche die Eintragungen seit 1483 gewannen, sich aus dem Jahre 1489 keine Zeile verzeichnet findet. Da uns nun auch bei Zeitsuchß bei keinem Begebnisse aus jenem Jahre eine Verweisung auf unser Jahrbuch begegnete, so mag hier schon früh ein Blatt verloren gegangen sein. Auch der auf eine Verwendung als Schmutzdeckel gedeutete Zustand von Bl. 4 scheint für eine frühe Verwahrlosung der Pergamentblätter zu sprechen. Bestimmteren Anhalt gewährt uns aber noch der Umstand, daß dem vereinzelt Pergamentblatt 12 mit Eintragungen von etwa 1520 schon ums Jahr 1623 das Papierblatt 11 voranging: es sind nämlich die münzgeschichtlichen Nachrichten von dem einen Blatte auf das andere unter Verweisung durch dabei gemalte Hände weitergeführt.

Gehörte demnach jenes eine Papierblatt unzweifelhaft zu der von Zeitsuchß als altes Ratzbuch bezeichneten Handschrift, so war dies auch entschieden mit den heute noch auf 33 beschriebenen Blättern erhaltenen Nachrichten aus der Zeit des dreißigjährigen Kriegs der Fall. Darauf weist nicht bloß die gleichförmige, gleichmäßig am Rande beschmutzte und veräucherte Erscheinung dieser Papierblätter, sondern Bl. 11 läßt auch daselbe Wasserzeichen wie alle übrigen Papierblätter sehen, nämlich in 11 cm Höhe eine eigentümlich gestaltete (Reichs-) Krone, die hier in verkleinertem Maßstabe abgebildet ist.



Nur zu nahe liegt die Annahme, daß bei der unvollständigen Gestalt, in welcher uns besonders die Nachrichten aus der Zeit des dreißigjährigen Kriegs erhalten sind, der Stolberger Chronist in unserem Manuskript noch mehr davon vorfand. Dennoch mag nur bei den älteren Nachrichten Zeitsuchß noch etwas mehr vor sich gehabt haben. So erwähnt er 333 unten zum Jahre 1415 von Kälte und Teuring in Stolberg unter Verweisung auf unser Manuskript, wo wir dergleichen nicht mehr finden. Ähnlich verhält sich's mit den Seite 325 er-

währten Feuerbrünsten zu Sondershausen und Heringen in den Jahren 1452 und 1453. Sonst aber fanden wir bei den zahlreichen Verweisungen die betreffenden Angaben in unserer Handschrift noch vor. Selbst wenn uns die Aufzeichnungen aus der Zeit des großen deutschen Krieges unzweifelhaft im Anfange und wohl auch am Ende defect vorliegen, so ist zu bemerken, daß dem Stolberger Diakonus zwei Exemplare vorlagen, das auf dem Rathhause befindliche und ein zweites, welches der Aufzeichner seinen Angehörigen hinterlassen hatte. Eins war vollständiger als das andere und aus beiden einander ergänzenden stellte Zeitfuchs seine Mitteilungen Seite 269 ff. zusammen.

Jener jüngste Teil unserer Handschrift, der bei Zeitfuchs S. 286—296 so ausgiebig benutzt und zum großen Teile wörtlich wieder gegeben, selbst ergänzt ist, daß wir von einem Abdruck an dieser Stelle glauben Abstand nehmen zu sollen, rührt von Philipp **Grüling**, einem geborenen Stolberger her. Derselbe war seit 23. September 1619 bis zum 20. Mai 1627 Conrector, auch Praktikant der Arzneikunst in Nordhausen, wurde dann Rector, im Jahre 1629 gräflicher Leibarzt und Bürgermeister in seiner Vaterstadt, wo er im Jahre 1666 starb und am 11. März im Chor der Kirche begraben wurde.¹ Ein ungemein thätiger und rechtschaffener, aber auch von den Schrecken und Nöthen des großen deutschen Krieges schwer betroffener Mann, fühlte er sich auch gleich vielen seiner Zeitgenossen gedrungen, die Erlebnisse seiner ereignisreichen Zeit zum besten seiner Mit- und Nachwelt aufzuzeichnen.² Der Gleichzeitigkeit wegen könnte in Frage kommen, ob die auf Bl. 8—12 verzeichneten Begebenheiten von 1619—1638 auch dem Bürgermeister Grüling zuzuschreiben seien. Dagegen möchten wir weniger den Umstand, daß derselbe erst 1627 Rector, zwei Jahre später Bürgermeister wurde, sondern den bemerkenswerten Unterschied in der Handschrift anführen.

Überhaupt vermögen wir über die Person des Anregers und Begründers dieses Unternehmens und über die seiner Fortsetzer nichts bestimmtes zu sagen. Jedenfalls ist als Vorbildern und Förderern eines regeren und höheren geistigen Lebens in der sonst unansehnlichen Harzstadt den Grafen zu Stolberg eine gewisse geistige Urheberschaft zuzuschreiben. Waren sie es doch, die sich die geistige Hebung des gemeinen Volkes so angelegen sein ließen, daß durch ihre Stiftung seit 1473/74 der Stolberger Pfarrer ein auf der Erfurter Hochschule graduirter Mann sein mußte.³ Die Stolberger

¹ Zeitfuchs, S. 232 f.; Lesser-Förstemann, Chron. v. Nordh., S. 67.

² Zeitfuchs, S. 269, S. 407 f.

³ Zeitfuchs, S. 395—397; Harzzeitung XII. S. 390 f.

Geistlichen hatten denn auch einen besondern wohl begründeten Ruf, und ein Dr. Ulrich ~~Wischach~~ († 1488) und sein Nachfolger, der 1506 verstorbene Bedego ~~Vauch~~ erwarben sich in kirchlich-geistiger Beziehung um Stolberg entschiedene Verdienste. Und da sie, ebenso wie ihre Nachfolger ~~Matner~~ und ~~Demler~~, Doctoren der Theologie waren, so wurden sie gemeinhin und in den Rechnungen kurz der Doctor oder Herr Doctor genannt. Der im Jahre 1531 verstorbene gräfliche Hofprediger Johann ~~Sachse~~ wird geradezu ein fleißiger Historicus genannt¹ und ist uns als solcher ebenso wie sein Amtsgenosse Tileman ~~Matner~~ bekannt.²

Wie nun ~~Zeitfuchs~~ unsere als Ratsjahrbuch bezeichnete Handschrift vom Rathhause bekam, so sind auch in den Schreibern bestimmt Ratsmitglieder zu suchen. Wenn im Jahre 1497 der gleichzeitige Schreiber den Konrad ~~Breugespferd~~, gräflichen Rentmeister, als „mitvicarius aecolitus“ bezeichnet, so konnte ein Ratsmitglied sehr wohl Besitzer einer Vikarie und Koluth sein. Als Pfarrkind kennzeichnet sich derselbe Schreiber, wenn er im Jahre 1506 den Bedego ~~Vauch~~ unseren Pfarrer nennt. Zunächst werden wir uns die Rats- oder Bürgermeister als Führer des Jahrbuchs zu denken haben, wie es denn der Bürgermeister ~~Grüling~~ zur Zeit des dreißigjährigen Krieges wirklich führte. Am 25. Januar 1490 starb der Ratsmeister Wolf ~~Henblas~~. Neben und unmittelbar nach ihm werden 1490 Herman und Hans ~~Suedichen~~ (schon 1475) und Peter ~~Engelbrecht~~ (1492) genannt.³ Zeitweise macht sich der nicht gelehrte Charakter des Eintragenden entschieden bemerkbar.

Noch bleibt die Frage zu berühren, ob Johann ~~Sachse~~⁴ und Tileman ~~Matner~~ unser Ratsjahrbuch gekannt und bei den Harzzeit-
schrift I. S. 139—144 und II. 2. S. 101—110 veröffentlichten geschichtlichen Aufzeichnungen benutzt haben. Darf dies schon von vornherein vorausgesetzt werden, so wird es kaum noch zweifelhaft erscheinen, wenn wir z. B. Ratsbuch 10 b. mit der betreffenden Handschrift Za. 41 Bl. 111^b. — 112 auf gräflicher Bibliothek (gedr. Harzzeit-
schrift II. 2, 144 ff. vergleichen. Auf S. 104 läßt sich sogar bei der vollkommen gleich abgefaßten Nachricht über die Gefangennahme des Edeln Friedrich von Helldringen die Jahreszahl 1415 aus unserm Ratsbuch in 1413 verbessern. Da nämlich das betreffende Blatt 112 der Handschrift Za. 41 oben sehr stark beschnitten ist, so ließ sich bei der in arabischen Ziffern geschriebenen Jahreszahl leicht 1415 statt 1413 lesen.

¹ Zeitfuchs, S. 376. ² Vgl. Harzzeit-
schrift I., S. 140. II., 2. S. 101.

³ Harzzeit-
schrift III., S. 904; Zeitf. S. 404. ⁴ Vielleicht mit seinem Familien-
namen Sperling. Vgl. Harzzeit-
schrift II., 4. S. 192 f.

Was die bei dem folgenden Abdrucke befolgten Grundsätze betrifft, so sind u und v, i und j nach der heutigen Weise und Aussprache eingesetzt, die Vesezeichen nach den Forderungen des Sakbaus geregelt, große Buchstaben nur beim Sakbanfang und bei den Eigennamen angewendet und durchgeführt. Nur bei der gefeßlosen widerwärtigen und für den Wert der Silben gar nicht in Betracht kommenden Verdoppelung des n ist eine vereinfachte Schreibung vorgezogen, im Übrigen alles buchstäblich wiedergegeben. ~~Begegneten~~ ist außer den von Zeitfuchs genügend ausgenutzten ~~Münzmitteilungen~~ von 1618—1623 und der ~~Grilling'schen Kriegsschrift~~ noch die S. 3 b.—4 a. enthaltene Abschrift der Einung zwischen Graf Botho zu Stolberg und der Stadt vom Dienstag nach heil. drei Königen 1451. Bei der aus den oben angeführten Gründen stellenweise gestörten Ordnung der Eintragungen überall die richtige Zeitfolge der Ereignisse bei diesem Abdrucke durchzuführen schien uns nicht geraten. Nur sind gemäß der obigen Ausführung die Blätter 2 und 7 aneinander gerückt und die Blätter 3—6 in der Folge 5, 6, 3, 4 zusammengestellt. Um dabei aber der Vergleichung und Beurteilung freien Spielraum zu lassen, ist die Seitenzählung nach dem gegenwärtigen Einbände des Ratsbuchs am Rande beibehalten.

Hic varia sunt notanda gesta, que secundum cursum temporis evenerint, et continuantur ea, que in fine huius libri annotata sunt, ut habetur folio penultimo.

Anno domini etc xC der weniger zcall starb Wolff Iszenblos ratsmeister convorsionis Pauli, (25. Januar) der dan xL jar zu rathuze gegangen hatth. (Vergl. Zeitfuchs Seite 404).

Anno eodem xC uff den grunen dornstag (8. April) hilt man das erste mandat ime nuwen¹ chore zu sent Merthin eher der chore gewyhet wart. (Zeitfuchs Seite 143).

Eodem anno 1490 pasce (11. April) spiszete² man das volk ime nuwen chore uff dem hohen altar eher eher gewyhet wart mediante portatili, des glichin in altari Petri et Pauli, geschach umbe gedrengnisso willen des volkes. (Zeitfuchs a. a. D.)

Eodem anno sang der suffraganeus u. gned. herren von Mentz uff sontag Exaudi (23. Mai) die lesten messze uff dem alden hohen altare ime alden chore. (Zeitfuchs a. a. D.)

Montages Exaudi (24. Mai M. n. C.) anno eodem consecrerte der selb suffraganeus achte nuwo altaria, nemlich Corporis Cristi,

¹ Von einer Hand des 16. Jahrh., überschrieben: newen.

² Sind des 16. Jahrh. spoiszete.

Andre, Eustachii, beate Virginis, Katherine, Petri et Pauli, Anne et altare quatuordecim adjutorum.

Dornach tercia post Exaudi (25. Mai) eodem anno wart gewyhet durch den gnanten suffraganeum der nuwe chore mit grosser herlikeyt. Dor by hatte unszer gned. herre grave Hinrich der alde gebeten die vier ebte, nemlich von Gernrode, Aldersleben Psingeburg und Ilfelt, mynistrirten personlich in oren infolen ad istum gloriosum actum. Auch gebeten und personlich dorby komen grave Gunter von Swartzpurg. Unde als sollich ammecht volbrocht wart, bat unser gnediger herre den gantzen geneynen rath zu tyssche zum essen. Quarta dornach (26. Mai) eodem anno wyhete er den altar Jerusalem entpore benebin dem chore in der absythen. (Zeitfuchß a. a. D.)

Eodem die et anno wart uffgegrabin doctor **Ryspach** seliger ime | alden chore und mit allin pristeren, iglicher ein bernende lich tragende uffgegrabin und in den nuwen chor getragen under der vigilien desselben kalandes und des dinstages (1. Juni) frw under¹ der mettene vor dem nuwen hohen altare ime chore wider begraben. Und der sark was so wol vorwart, das er keins richinde dder unlydelich was. Actum eodem anno. (Zeitfuchß Seite 146.)

Sexta feria dornach (4. Juni) eodem anno wyhete man die stete, do er Hinrich **Wolffs** husz stundt hinder dem chore zu einem nuwen kirchoffe. (Zeitfuchß Seite 143.)

Anno domini etc. xC quinta post Vita (!) (17. Juni) wart unserem gnedigen hern graven Heinrich dem eldern eine copie der stadt eynunge uff siner rethe anfordern ubirgeantwort.

+ ² Eodem anno 90 wart durch anlouffen der wullenweber und ander hendeler der frymarckt des sonnabinds³ von unszerem gned. heren den fromden wandsnydere vorleyt und mit swerer drow vorbothen, or. tuch genomen und vorbothen by swerer busze nicht widder zu komen; dorumbe der rath mehremals sine gnade angelouffen haben. Und wywol sy oft ungnedig abgewysset wurden, doch nicht abgelossen, bisz sy den frymarckt widder bekrefftiget und den mit tuche und anderem wy von alders herkommen gewohnheit gewest irhalden haben. Hat man widder tuch veyle gehat uff sonnabind nach Luce (23. Ofter) und noch bis uff lutigen tag, got gebe lange. (Vgl. Zeitfuchß, Seite 353.)

¹ und. ² Die so bezeichneten Stellen sind in der Hdschr. durch ein N. B. am Rande hervorgehoben.

³ Des sonnabinds ist am Rande hinzugefügt, von „des“ ist nur noch der Schluß des Buchstabens s vorhanden.

Vigilia Katharine (24. November) wolde herczoge Hinrich von Brunswig die von Hannubere mit merglicher macht uberfallen und sy gehorsam machen; was bereyt zu etzlichin thoren inkommen wart doch das vorwarnet unde nicht goendet.

1491. Anno domini etc. xC primo.
1492. Anno etc. xCII^o im herbisthe zcoch man mit hertzoge Heinrich vor Brunswig mit vilen heren und luthen etc.
1493. † Anno domini etc. xC tercio montages am tage der eylff thusent jungfrowen tage (21. October.) hat unser gn. h. umb die misse zeit des selbigen tages etliche borger mit oren wybern und kindern lassen griffen, die dan dorch Hansen **Wedigen** uffinbart worden umbe etliche ketzerige, der sie dan mit hulffe gots des almechtigen entlediget, des Heinrich **Kentzeler** und **Rosentayl** als frome cristenluthen im cristeglauben eodem anno im gefengknyssse vorscheyden. Act. (Zeitfuchß, Seite 236 f.)
1492. Anno domini xCII uff sonnabind nach Misericordias domini (12. Mai) ist vorscheyden der edeller und wolgeborner herre Hans grave von Honstein, herre zu Clettinbergk und Lare ane mennichs liebes lehnserbin und das landt an graven Ernstten von Honstein sinen vettern gestorben.
1493. † Anno domini xCIII in des neylgen kerst nacht (24. Dec.) under der messze all man sanck in dem ‚Et in terra Maria corona,‘ do fiel eyn grosse borkerchen nedder und stunden viel luthen druffe und drunder und sluch zwen, eynen eyn beyn dem ander eyn arm enzwey und sluch eyne armen menschen tot, starp den selbigen tag, der¹ hyessz Jacoff **Michel**, und worden viel luthen wunth; was dy nach eyn grossz bedroppenisse in der kerchen von frowen, von mann und von kindern. (Zeitfuchß, Seite 340).
1495. Anno etc. xC quinto fritages am abende sancti **Laurentij**² Ciriaci (7. August) ergouss sich eyn gros wasser zcu Stalberg, werthe bis auff suntag darnach; was so gros, das man kein grosser wasser nye geselbin; zcubrach alle wege im taylle und furte eyn wagen mit getroyde enweg. Act. etc. (Zeitfuchß, S. 324.)
1496. Anno etc. xC sexto am suntage des abendes Philippi et Jacobi der heyllegen apostolen (30. April) viel eyn grosser snehe, lag bis auff den dinstag darnach; (3. Mai) was an etlichen enden zcweyer elle tiff.
1506. Anno XV^o sexto ist vorscheiden doctor **Wedigo Lauch** unser pfarner, dinstag nach purificationis Marie.³

¹ Sdydr. denn.

² Laurentii als ungueltig durch Punkte ober- u. unterhalb bezeichnet.

³ Das Datum (3. Febr.) ist nachträglich von anderer Hand hinzugefügt.

Anno XV^e septimo in die sanctorum Fabiani¹ et Sebastiani 1507. hat sich alhir zu Stalbergk eyn gross wasser ergossen, dor vone des rats tich grosse note gelijden, dach mit der hulffe gots und macht erhalten, szo das man die glocke muste luthen und unser gnediger herre selbst personlich enuss gerethen sampt sienen rethen. (Zeitfuchß, Seite 334.)

Anno XV^e septimo dinstag nach Trinitatis (1. Juni) uff den abent umbe acht slege kam eyn gross wetter und zecg kortz ubir die stadt. Dar vielen solliche slossen, die waren also grosz als die welsche nussze, etlich grosser dan tuben eyger, das auch aldie die sie segen und zu sich nemen sprachen, das sie solliche grosze slossen und szo vill, das er mer dan der cleynen war, nachgedechten zu siene. (Bergl. Zeitfuchß, Seite 334.)

Anno domini xCseptimo auff mantagk die Briccij² nach Martini ist Conradus **Brengespferdt**, der edeln und wolgeborn 31. 2b. 1497. unszer gn. hern rentmeister und mitvicarius accolitus von Hansen von Wollfen vor dem slossze auff der ezogebucken mit eym brotmesszer erstochen und szo ballt doett bliben. — von eynem Hans von Wullfen genant, graffen Heurich des jungen dyner gewest.³

Anno domini XV^e undecimo uff mitwochen post Exaltationem 1511. crucis (17. September) ist der edler und wolgeborener herre Hinrich der elter, grave und herre zu Stolberg und Wernigerode, vorstorben und nehest fritags darnach (19. September) durch den erwirdigen in goth vater Johansen, apt zu Ilfeld, eerlichen zu der erden bestetiget. (Zeitfuchß, Seite 34.)

Anno domini XV^e tredecimo montags nach Jacobi (1. August). 1513.

+ Anno domini XV^e 21 ist das gefenkenisse ader torn gereiniget 1521. uff freitag nach Reminiscere (1. März) und haben müssen V. gulden dem schinder von Kelbra und einem mitgesellen darvone geben, und habens gereinigeth in einem tag. Daruff hat man den torn von der luken lassen messen biss auff den grunth, und ist veher lachter tiff. Der halben geschen, ab man hirnehest widderumb reine machen solt, kundt man dar vonne merken, wie tieff er gefult wir wurden, und ein rath darnach hette kunnen vordingen etc. Ist geschen bey Casper **Kleinsmedt** ratsmeister, Mattes **Richart**, Lucas **Kerneman** und Claus **Bifart**, die zceith sittzender rath,

¹ ffabiani.

² Die Br. (13. Nov.) ist nachträglich übergeschrieben.

³ Die Wiederholung: von eynem Hans v. W. u. f. f. ist von einer andern Hand, die auch die folgende Angabe verzeichnet hat, hinzugefügt.

anno domini ut supra, freitag nach Reminiscere in der heiligen fasten.

1524. † Anno domini XV^c XXIII^o ist Berlth **Stalknechts** haus in der Phaffengasse montages nach Anthonij (18. Januar) bornigk geworden eben in der mitternacht; ist aber geleisch ane grossen schaden. (Vergl. Zeitfuchß, Seite 326).
1525. † Anno dominy¹ XV^c und im XXV. jor dinstag noch Misericordias domini² ist hyr der uffrur gewest von den buren.
 † Martinus **Luder** hat hyr frytag noch oster (21. April) eodem anno³ gepredigt und ist ome⁴ von eym erbarn rat IIII. st.⁵ Rynnes wyn und IIII. sth. Eynbix bere in Wylhelm **Ryffensteyns** haus geschangk⁶.
- et. 7*. Im jar 1525 by Claus **Schnider**, Hans **Sifart**, Hans **Udra** 1525. sitzender rat am obent Michaels (28. September) ist der kacheloben in der ratsstoben gemacht.
1526. Anno domini im XV^c und im XXVI. ist alhyr uff den frytag dornoch (!) (Willeicht ist an den Freitag nach Michaelis den 5. October 1526 zu denken) der galge von der gancen gemeyn uffgericht.
1583. Anno 1583 den vierzehenden Novembris bey rogerung der ersamen undt wolweisen herren Kilian **Kahlen** burgermeistern, Andreas **Hochen** weinmeistern, Heinrich **Schleden** baumeistern undt Andreas **Kegeln** kämmerern ist der eiserne offen — welchen die helfft gedachter her burgermeister bey den wollgebornen undt edlen hern hern Albrecht Georgen und hern Wolf Ersten gevettern, grafen zu Stosbergk, unsern gnedigen herren, zu Wernigeroda bitlich undt unterthenig erlanget andt ausbracht, in der ratsstuben gesatz worden.
1604. Jetz gedachter eiserne offen ist den 20. Novembris anno 1604, weiln derselbe kein rauch gehalten und nicht vorwahret gewesen, durch Jacob **Hain** von newen umbgesetzt worden, welchem davor in alles entrichtet....⁷
1638. Anno 1638 am heiligen pfingstabendt (12. Mai) starb burgermeister Heinrich **Wölner**, welcher in die 44 jahr in rathambtern undt zugleich uber 30 jahr steuer einnehmer gewesen, solchen ambtern auch mit ernst und trewen fleisse vorgestanden, inmassen

¹ donny. ² 2. Mat 1525. ³ 21. April 1525. ⁴ Obfchr. onne.

⁵ Die übergeschriebene Abkürzung sieht wie ts aus, kann aber wohl nur für stobichen, oder stobichen stehen. Vgl. Zeitfuchß, S. 212.

⁶ Beide Einschreibungen zum Jahre 1525 rühren von derselben Hand eines ziemlich gleichzeitigen Schreibers. Die Angaben über Luther sind außer durch ein N. B. auch noch durch einen * am Rande hervorgehoben.

⁷ Die Summe ist nicht angegeben.

er dann die vorträge anno 1595 undt 1614, dorer sich der rath und bürgerschaft diese stunde annoch zu erfrewen, zwar nicht mit geringer verfolgung ufrichten helfen. Ist uf vergünstigung damahligen regierenden herrn graf Christofs zu Stolbergk alss ein wohlverdienter mann in die kirche s. Martini begraben worden, undt liegt vor des raths gestühlen.

Anno 1590 den 27. tagk des monatts Junij ist die stadt ^{Bl. 7 b.} Heringen durch onne eiliche fewres¹ brunst angangen und in 1590. dreihen stunden alles in grundt bis ufs schloss und mauren vorheret undt vorbrandt worden. Undtt hat ein erbar rath domalss vier fass bier undt etzlich brot den brandttbeschädigten zue steur geschicktt.²

Anno 1593 ungefehr im Julio³ ist der letzt lebende grave von 1593. Hohnstein, seines nahmens grave Ernst, ohne mänliche leibeslehens-erben verstorben, undt ist vermuege der erbverträge i. gn. landt undt leut uf unsere gnedige hern undt die hern graven von Schwartzburgk gestorben undt gefallen, aber vom hertzoze zue Braunschweigk, hertzog Heinrich Julio, mit gewalt wiederumb eingehnomen; welche sache numeher ahn keys. cammergericht zue Speyr rechthengig. Got wolle seine gnade verleihen, das dieselbe zue gedeilichem ausschlage gerathen mug.

Anno 1598 bey regierung der erbarn undt wohlweisen bürger- 1598. meister Arnoldt ~~Handeman~~, weinmeister Jacob ~~Happen~~, baumeister Andreas ~~Ohmb~~ undt cämrrerss Heinrich ~~Wülners~~ ist dass neu uhrwergk ufn tanzbodem gesetzt worden, undt ist darzue dass Paulsholtz verhaunen undt die haar umb 100 fl. verkaufft worden. (Zeitf. S. 353.)

Anno 1598 sontages Invocavit (5. März) morgens umb sechs uhr starb die wohl geborne frau frau Engel geborne von Butbus, u. g. hern grave Johans gemahl, deren seel Gott gnade.

Anno 1597 ist dass getreidich ahn allen örtern undt sonderlich 1597. alhiero sehr teur gewesen wegen dessen, das solches ahn frembde örter abgeführt. Undt hatte kurtz vor der erndten ein scheffel rocken alhiero acht undt zwanzig groschen gegolten, wie dann auch solches mit harten reichs thalern undt keinem kleinen gelde bezahltt werden müssen. (Bgl. Zeitf. S. 335.)

Anno 1626 don 6. Octobris starb allhiero h. magister Andreas 1626. ~~Cocus~~ archidiaconus undt wardt den 8. Octobris vor dem kohr in

¹ Handschr. fewres.

² Der letztere Satz ist von der 1593 einsehenden Hand hinzugefügt. Vergl. Zeitfuchß S. 326 f.

³ Er verstarb am 3. Juli 1593 zu Lohra.

Zeitfchr. des Herzvereins. XVII.

der kirchen gleich gegen dem predigestuell uber in die orde als sein ruhess bettlein geleget undt begraben.

1600. Im sechzehnhundertn jahre bey regierung der erbarn wohlweisen bürgermeister Barthel Köchss, weinmeisters Davit Schnabelss, baumeisters Hansen Stollen und cämrrers Frantz Michael Schüsslerss ist der rathskeller undt tantzbodem ein und auswendigk renovierett, gedönchet und geweisset worden, undt seint 40 f. aus der camrey, so ahn der bote zum vorante (?) gehörig abgekurtzet, darzue gereicht. (Vgl. Zeitf. S. 353.)

Gleichergestalt auch in dem selben jahre undt bey obgenanter hern regierung dieses eines erbarn rat haus renovirt undt mit den sechss bildern bemahlet worden.

Im selben jahre hat das wohlgeborne freulein, freulein Anna von Stolberg, unsers gnedigen hern grave Johans geliebte schwester, den neuen taufstein ins chor uf i. g. costen setzen, mahlen undt fertigen lassen.

Im selben jahre ist die kirche sancti Martini wiederumb renoviret, darvor einem meister von Elrich 30 fl. 12 gr. gereicht worden.

1601. Den 24. Decembris anno 1601, wahr der heilige christabendt, ergoss sich alhier wegen vieless regens — dann es hatte 2 tagk undt nechte continue geregnet — so ein gross gewässer, dass ess alle wege im thal undt vor andern thoren zerrissen, stege hinweg geführet, den Antonusteich zerrissen; undt do in der predigt ufn christag der Massenteich nicht gerettet, wehr derselbige auch ausgebrochen und wehr desswegen grosser unwiederbringlicher schade zue befahren gewesen, wie es denn auch Hansen Hänlein hauss, do demselbigen keine rettung geschehen, hette hinweg geführet. (Vgl. Zeitfuchß S. 335.)

1626. Anno 1626 den 3. Septembris starb Georgiuss Schüsler, ein sehr geschickter undt fleisiger man, nachdeme er bey 30 jhar einem erbahrem rathe vor einen stadtschreiber gedienett, wie dan auch kurtz hernach b.¹ Andreass Chemnicus magister artium und Johann Grulingk cämrrer todess vorblieben

1522. Anno XV^oXXII am cristtage und neuhjenarstag hat man zu Wittenberg das folck des meren teil der stad beyderley gestalt das sacrament geben und auch etlichen szo nicht gebeicht gereich, dach einem ydere uff sein gewissen, geschen durch doctorem Karlstadt etc. (Zeitfuchß S. 209.)

1523. Anno im XV^oXXIII. sind an fylen orthen monstra geborn, alls zw Friberch in Meyssen ist eyn monstrum von eyner kwe

¹ bürgermeister.

geboren eynem monche gleich mith eyner kappen etc. Und zw Monchberch bey Halle ey monstrum eynem phaffen entblich (!) mith eyner platten, auch von eyner kwe. (Zeitfuß S. 209.)

Anno domini tusent funffhundert dornoch in dem XXVIII. jor 1528. mytwochen noch Jacobi (29. Juli) hat Wernigerade gebrant das meyste teille abe, und uff den sunobet dornoch hat der rat alhir zu Stolberg yn gesant I. schogk broths jo eins III heller wert und dry zcentener speckes. (Bgl. Zeitf. S. 326; H. Zeitfchr. XII (1879) S. 311 f.)

Anno 1604 im herbst bey ¹ 1604.

Anno 1619 den 30. Decembris, war der tagk Davidis, vor- 1619.
mittage zwischen 7. und 8. uhren ist im herrn selig endtschlaffen der ehrwürdige achtbare und wolgelarte ehr Matthæus Gothus senior Elrichensis seiness alterss im 71. jhar. Hat disess ortss zw Stolbergk dem predigambt uber die 40 jhar und anfangss in der padagogia zue hofe bey der jungen herschaft und stadtschuelen bey die 10 jhar mit nutz, ehr und ruhm einer ganzen christlichen gemein getreulich vorgestanden. Wart christlich zur erden bestattet in st. Martini kirchen den 2. Januarij anno etc 620 bey ² volkreicher vorsamblung und gemeinem leide alhier zw Stolbergk, liegt im chor an hern Wedegelao. ² Uff seinem leichstein stehet gehawen:

Matthæus Gothus senior Elrichensis, natus Anno Christi 1548.
Scholæ aulicæ et oppidanæ per 10. Ecclesiæ vero Stolberg ultra
40 annos Doctor fideliss. obiit pie Ao etc 1619 .3. cal. Jan.
Ipse de se loquitur:

PECTORE Christianus Romanus et **INDOLE** Graius
SANGVINE Germanus, **NOMINE** Gothus cram. (Bgl. Zeitf. S. 382.)
M. Matthæus Gothus Fil. fecit.

Anno 1626 26. Octobriss starb der ehrwürdige achtbare und 1620.
wolgelarte ehr M. Matthæus Gothus junior, poeta coronatus, in der nacht zwischen 11 und 12 uhren in Christo seliglich, nachdem er dem predigambt alhier zue Stolbergk in die 12. jhar getreulich vorgewesen, seiness alterss im 46. jhare; ist den 27. Octobriss in st. Martini kirchen christlich zur erden bestattet, liegt im chor an ehrn M. Coco uber dem aussgehauenen stein doctor Platnerss.

Anno 1630 die palmarum (21. März) ist **Valentinus**, vorge- 1630.
dacht es ehrn **Matthæi** Gothi senioris sohn, von dem hochwolgeborenen

¹ Es sollte wohl die S. 7^b ausgeschriebene Nachricht über die Um-
legung des Ofens auf dem Rathause erwähnt werden.

² So! Es wird Wedege Louch oder Lauch heißen müssen.

n. g. hern graf Wolf Georgen zw Stolbergk und Honstein etc. zum burgermeister und stadtreigement bestetigt worden. Seine collegen und mittherrn seind gewesen herr Caspar Mogk weinmeister, herr Johan Möhr bauher und herr Chilian Weber cämmerer. Gott vorleihe ihnen immerwehrenden fried und einigkeit. Vorhero aber bey des inhabers der stadt Stolbergk Hildebrandts von Ebra zeiten anno etc. 1627 von churf. durchl. zu Sachsen herzog Johan Georgen etc. zum burgermeister bestetigt worden, besage der confirmation, idoch uff vorgehende denomination e. e. rhats alhier.

1521. Item eodem anno 1521 noch der stormung der prister heuser zu Erfurt haben sich die beide stift mit dem rath vortragen, und was ynen durch den rath angesetzt dar in gegeben, und haben dem rath müssen geben X thusent gulden, auch die gutter, williche sie zu ynen geweth und vorschosbar gewesen, hinvorder dieselbigen wie burger vorschossen und rechten sollen.

Eodem anno hat der keiser den bischuff von Hildensheim und den herzogen von Leuniborg geechtigeth mit allen ynen anhangen. Das hat sich die selbige zeit hertzog Henrich von Brunswig uff die zeit gerust und ein gross folck beynander gehabt, den bisschuff von Hildensheim in sein landt gezcogen, auch in der meinunge ynen zu vörjagen, und hat erstlich gezcogen vor den Hundesruck, denselbigen dinstag nach Egidi (3. Sept.) erubert und wie man sag XVIII thusent man wolgerust bey sich haben soll.

1630. Anno 1630 bey regierunge Philippi Gruelingij burgermeisters, Andreae Stammötzen weinmeisters, Adam Käsemacherss bauherren, Heinrich Ortmannen cämrrern wurde der newe boden vor der ratsstuebe geleggt, auch derselbe neben den wenden herumb weiss undt schwartz gemacht undt die treppe vor der ratsstueben, so zum seiger gehett, an einen fuglicheren vörsetzt. Bey solchem gemeltem regimente wurde auch die kleine ratsstuebe ferner undt follends ausgehawett undt gangkwar gemacht, wie den auch ein secret nicht weidt darvon dasmahl erbawett worden. In diesem jahre wurde auch von gedachten herren die uber ein hauffen gegangene brucke unter der schreiberey erbawet, die leddern eymer, derer dasmahl fast nicht einer mehr gangkbar gewesen, wieder ergantzett undt ernewert, die feurletter gebessert undt derer noch drey darzueyerkauft, wie den auch dasmahl der Newstetter undt Kaltenthalische teich, so wegen der soldaten dasmahl wuste gelegen, wieder ausgebessert undt der gemeine statt zum besten gangkbar gemacht worden.¹

¹ worden ist des mangelnden Raumes wegen auf das folgende Blatt geschrieben, so daß hier die ursprüngliche Reihenfolge gesichert ist. Vergl. zur Sache Heffrichs S. 407 f.

Anno domini thusent funffhundert und jn XX. jare jst die tugentsamme fraw Anna **Fudelrodt** vorstorben. Nach Johannis bapst. sindt dem rathuse als hir XI. flor. widder heimgestorben, und hat uf VI^c flor. heuptsumma alle jar uff yr lieb die genanten XI. flor. jerlich empfangen, und hat die gedachten flor. LXIIII jar uffgenomen, ist die summa 2 thusent V hundred und LX flor., ist wy vorberurt dem rathusē widder heimgestorben, got sey or genedig. St. 10^a. 1520.

Anno domini etc. 20 ist keiser Karlus (Höbſchr. Karlug) gekroneth zu Kolhen und doselbst mit grossen geprenge ingezogen, auch der pisschoff von Mentz sampt den anderen curfursten enkegen geretthen und angenommen; gesch[ach] umb Michaelis, doselbst dan u. g. her sampt seinen zeweiien sonen graven Wolfgang und Ludwig gewesen, dieselbigen dan doselbst zu Kolhen durch den keyser zu ritter geslagen.¹

Darnach im 21. jare ist ein richtstag zu Wormuss durch den keiser angesetzt, doselbest die kurforsten und viel graven gewesen, auch u. g. herre graffe Botth uff denselbigen richtstag gewesen. Ist gefordert doctor Martinus Lutter, das er solt sein schrift widderruffen. Ist dar erschinen und dasselbige nicht wullen thun, und sso von Wormuss gezcogen und jm heinawege ist er bey Issenach angenommen, oder durch wen ist nich ruchtig und wor er ist hingefurth ist auch nicht wisslich; achten nach Canta.² Ist der tag angangen vor fastnacht etc.

Eodem anno sind fiel pffaffenheuse zu Erfurt durch ettliche studenten und ander roth doselbst durchlauffen und zuhauen, zeurrissen, was sy in den heuseren befunden; haben auch den wein in den dreck lassen lauffen. die fasse zurhauen etc. und keine viher heuser ungestorbeth blieben. (Zeitfuchß S. 209).

Anno 20 und 21 hat doctor Martinus Luter von Mansfel wil gescriben und uff die genaden gebrediget, auch widder den babst, und die geschrift der heiligen evangelien und wort Cristi an den tag widder bracht, alsse das yme die pffaffen etlich darumb entkegen gewest und das gemeine volk³ seinen schriften zufallen. (Zeitf. S. 209.) 1520/21

Hic sunt notanda gesta varia.

Anno domini etc. M^oCC^cCXXV ist ertzbischoff Burckart zu Magdeburg von den von Magdeburg ermordet, ein geborn herre zu Schrapelaw und Mansfelt.⁴ St. 10^b.

¹ Vgl. Zeitf. S. 210 Die Anwesenheit des Grafen Botho, der von hier aus an seine Gemahlin schrieb, und der beiden ältesten Söhne auf dem Reichstage zu Worms ist auch in dem Verzeichnisse in Luthers deutschen Werken. I. Theil. Jena 1590, Bl. 440^a bezeugt. ² achten (octava) nach Canta[te] zu lesen, hindert weniger die Ungenauigkeit (5. jt 4. Mai), als der Umstand, daß man bei einem Sonntage nicht nach der Octave rechnet. ³ Höbſchr. wolk. ⁴ Diese erste Nachricht ist später hinzugefügt.

1380. Anno domini M^o CCC^o octuagesimo Missnenses expugnabant castrum Honstein die Gervasi et Prothasi. (19. Juni).
1407. Anno domini M^o CCC^o VII^o ante sunnabinde nach Martin (12. November) lag das here vor Heringen.
1412. Anno domini M^o CCC^o XII^o dominus Fridericus de Helderungen expugnabat castrum Honstein in octava beate Virginis¹.
1413. Anno domini M^o CCC^o XIII^o occisus est dominus Fridericus de Helderungen ab hostibus suis die Cipriani. (14. September).
1406. Anno domini etc. ime sechsten des andern tages nach Viti (16. Juni), wass eclipsis solis demane hora septima.
1423. Anno domini M^o CCC^o vicesimo tercio ante sontage vor Katherine (21. November) zu nacht greyff die gemeyne zu Halberstad den rath doselbst und hiwen des morgens viern ratsmeistern ore koppe abe uff deme marte zu Halbirstad vor dem Rulande.¹
1425. Anno domini M^o CCC^o vicesimo quinto uff mittwochen und dornstag vor Magdalene (18. und 19. Juli) czogen die heren unde stete vor Halbirstad.
1427. = Anno M^o CCC^o vicesimo septimo wass die nedderlage zu Stolbergk ante tage nach sentt Katherine (26. November) in der Eselgasse mit den von Swichelde mit den Walteren und Goslerschen, und fingen Heinrich Waltere. (Vgl. Zeitfuchß S. 226.)
1429. Anno M^o CCC^o vicesimo nono woren die ketzere ime land zu Mysszen, hersschten dorinne und vylen in das closter zu der Czelle in nocte Cristi. (24. Dezember. Zeitfuchß S. 236.)
1434. Anno M^o CCC^o tricesimo quarto des andern tages nach Viti (16. Juni) uff mittwochen in der virden stunde noch essen vorloss die sonne aber yren schyn.
Eodem anno altera dominica post Michahelis (10. October) wart eyn grossze turde, das der scheffel korns galt XLII gr. und werte bisz in das sech und drissigste jar. (Vgl. Zeitfuchß S. 333.)
1435. Anno domini etc. sequenti ime funfunddrissigsten jare, des dornstages in der gemeynt wochen (6. October) wass eyn gross wind die nacht und warff umb meher den thusent boyme, auch thore und huzere uff den dorffen. (Zeitfuchß S. 333.)
1437. = Anno M^o CCC^o tricesimo septimo quarta post Elizabet (20. November) geschach die nedderlage vor Uffterungen des bischoffs von Halbirstad und der stad doselbst. Qwedelingeburg und Aschersz-

¹ Vgl. besonders Dr. G. Schmidt. Die halberstädter Schicht, Halle 1880.

² Frauentag ohne nähere Bezeichnung ist ein unbestimmtes Datum. Wenn Schmalzing, Samml. verm. Nachr. zur Hohnst. Gesch., S. 185. die Einnahme der Burg auf den 15. Sept. 1412 setzt, so war dies die Octabe von Mariæ Geburt. Zeitfuchß, S. 223 hat den 18. Sept. j. J.

lebin die vorlorn dorelbist vil volcks. (Zeitf. S. 227.) Den schaden teten yn die heren¹ Stolberg, Honstein unde der junge von Swartzpurg.

Anno M^oCCCC^oLIII^o wasz eyn kuld winter frostes und kulde 1453. halbin und nicht von snehe, als er in hundert jaren gewest wasz. (Zeitfuchß S. 333.)

Eodem anno brante Weyners hus uff dem marte an der ecke. (Zeitfuchß S. 324.)

± Anno M^oCCCC^oLIII^o quarta post Reminiscere (20 März) 1454. greyff man die ketzere zu Stolberg, Peterstorff, Qwestenberg und Strosperg, und worden uff mittwochen nach Letare (3. April) gebrand eodem anno (Zeitfuchß S. 237).

Eodem anno LIII hat man uss testament unde anheben er 1453. Kothen das erste mahil die nuwen spende gegeben 3^a post circumcissionis Cristi.²

Anno etc. LV dominica Letare ist Bote, grave zu Stolberg 1455. vorscheiden und des montages zu der erden bestattet. (Vgl. Zeitfuchß S. 28. 16. u. 17. März. Vgl. jedoch weiter unten.)

Eodem anno storbin grave Ernst und grave Heinrich von Honstein gebrudere vorscheiden.³

Anno domini etc. LVII spelte man die passion Jhesu Cristi. 1457. Do was Tile Heddenrich Jhesus, Dilterich Werther Pilatus, Reinhart von Nebra Herodes, Hans Kangisszer Annas, er Berld Trute Cayphas, uff das mahil statschriber.⁴

Anno etc. LIX hat er Johan Koch bestetiget by der nuwen 1459. spende, das man den armen schulern gebin sall iglichem ein scherff semeln ime advent under dem ymno ‚Veni redemptor gentium‘, ut patet in rats copien buche. Davor hat er gegeben LXXX schock dem rathe anno eodem, ut patet in rates rechenungk ibidem.

Anno etc. LX mo wart der sontages marckt vorlegt uff den 24. 5^a sonnabind, ut patet infra.⁵ 1460.

Anno LXI czog unser gned. herre grave Hinrich zum heyligen 1461. grabe. Kam widder eodem anno sabato in communibus.⁶

¹ von secht. ² Diese Nachricht ist später eingefügt und bei eodem anno übersehen, daß eine Eintragung v. J. 1454 vorherging.

³ Bis hier ist auf S. 106 eine gleichmäßige Schrift vom Ende des 15. Jahrh. Das Folgende hat eine Hand vom Anf. des 16. Jahrh. eingetragen.

⁴ Vgl. Harzzeitchr. I. S. 104 nach Hdchr. Za 41 auf gräf. Bibliothek zu Wernigerode.

⁵ Diese und die nächste Nachricht sind nachträglich an den freien oberen Rand der Seite geschrieben.

⁶ 10. Oct., vgl. Harzzeitchrift I. Seite 186 f. m. Num. 1 auf S. 187.

Do schanckte der rath sinen gnaden I^o schock¹ zu wilcome, ut patet in der r[echnu]nge eiusdem anni.²

1463. Anno domini etc. LXIII im herbeste hat sich eyn grosz sterbe zu Stolberg angehaben und gewert bisz uff winachten. (Zeitfuchß, Seite 321.)
1467. Anno domini etc. LXVII sabato vigilia Pauli conversionis (24. Januar) in der nacht ergosz sich eyn grossz wasszer zu Stolberg und werte bisz uff den sonntag zu abind; wasz szo grosz, das esz ubir die fleyszbencken in der schern liff und grossen schaden tat in der stat. Ime Kaldintale brach der tich usz, warff das thor und eyn grosz stücke der muren umbe. In der Eselgassze zu brach esz alle wege, des glichin ime tale unde that vil schaden an etzlichin hutten doselbist und furte vil koln unde schefferen wegk. (Zeitfuchß, Seite 333.)
1475. Anno etc. LXX quinto hatte unszer gnediger herre von Stolberg grave Hinrich heymfart mit unszer gnedigen frouwen Elisabet geborn von Wirtenberg, eyne nachgelasszen wittwe graven Johan von Nassaw dominica Quasimodogeniti. (2. April).
Eodem anno wasz eyn grosz wunderbar zulauffin gewest zur Wilsznacht zume heiligen blute von kleynen kindern unde auch alden luten usz vil landen, steten und dorffern. Und habin nichts von zcerunge mit sich genomen; sundern szo balde esz die luthen ankam, habin sie geweinet, sich nicht mocht, uffgehalden und vonstund davon gegangen, zu vil mallien barvossz und blos.
Eodem anno irmorten und marterten dy vorfluchten judden das kind beatus Simon genant in der stat Trindt und alle eodem anno vor die selbigen stad by den fusszen uffgehangen ges. . .³, was in anno jubileo ut sequitur.⁴
1477. Anno etc. LXX VII vigilia Jacobi (24. Juli) ward Quidelingeburg gewonnen durch die jungen heren von Sachssen Ernstun unde Albrechte gebrudere und die burg doselbist wart durch sie bestalt, unde wurffen dorselbist den Ruland⁵ umbe unde nemen alle frieheit unde gerechtigkeit
1478. Anno etc. LXX VIII sind zu Stolberg gegosssen die grosten glockn, drie in sentt Mertins kerchen nuwe gegosssen; die groste helt LX III czintener, die ander XL czintener, die dritte XXVI czintener, und sind durch doctorem Ulrich Rispach⁶ pferner geseynet eodem anno. (Zeitfuchß, Seite 141).

¹ sch. ² Die Worte sind theils am Rande weggeschritten. Vergl. Zeitfuchß, Seite 39 f. ³ Am Rande abgeschritten.

⁴ Diese Eintragung: eodem anno ff. ist nachträglich eingeschoben.

⁵ ruland.

⁶ Zwischen Ulrich und Rispach ist in der Hdschr. pfernere durchstrichen.

Auch czog unszer gnediger herre das selbe jar vor Stanstete mit grosszer macht uff Gebharde von Haynn (!)

Anno domini etc. LX^{mo} wart der woche mart, den man uff den 1460. sonntag pflag zu halden, durch unszeren gned. heren graven Heinrich von Stolberg gewandelt und umbe manlicherley mysszobietunge und vorsunnisse gots dinsts widder uff den sonnabend gelegt. (Zeitfuchß giebt Seite 353 das Jahr 1470 an).

Anno domini etc. LXXVI wart ingefurd der junge bisschoff zu 1476. Magdeburg, hercogen Ernsts söne von Sachsszen quatuordecim annorum etate mit grosszer erligkeyt. Geschach uff den tag Simonis et Jude (28. Dffober), hatte doselbist ober dry thusent pferde unde XVIII fürsten, geistlichin unde wertliche.

Anno etc. A 7 was ein harter grosszer winter, als er von den 1475. eldisten dy ezit irer tage y gesehen, was suchs ler.

Anno etc. LXXV was jubileus und die Romfart gein Röme. (Zeitfuchß, Seite 321.)

Eodem anno was ein ebin pestilenceze, storbin vyle kindere.

Eodem anno totten dy Judden das kindt zu Trint.¹

Anno domini etc. LXXX wart dy stat Halle durch bisschoff 1480. Ernste von Magdeb. ingenomen, der rat doselbist entsatzt und alle ore privilegia benomen.

Anno etc. 82 wart gebuwet das nuwe huss uff des rats keller *Bl. 5^b*. hinder dem keuffhuse und das jar zuvor der nuwe keller geleyt, 1482. was ann 81.²

Anno domini etc. LXXX III erhuh sich eyn grosze thurde, 1483. das der scheffel korns hir zu Stolberg vor eynen halbin gulden gekoufft wart und werte bisz in die ernde und in den herbist, do slugk esz widder merglichin abe.³

Eodem anno brante Heringen usz, das nouwe 1 viertel stehinde bleyb, das czundte eyn frouwe an.

Das jar zuvor brante usz Sanderszhuszen.

Anno etc. LXXX quarto wart eyn groszer merglicher sterbe und 1484. hub sich an doner umbe winachten und starbt entzeln bisz uff sent Bastianstag (20. Januar). Doselbis uff Dorothee (6. Februar) starb der ratsmeister Tile Kale, der do uber XVII^e rinsche gulden zu testament zur nuwen kerchen und gots ere beschyet. Und horte

¹ Die Nachrichten zum Jahre 1475 sind nachträglich eingeschoben. Vgl. bereits oben die Nachricht über die Ermordung des Kindes zu Trint.

² Nachträglich auf den freien oberen Rand der Seite geschrieben. Vgl. Zeitf. Seite 353.

³ Hierzu hat eine Hand des 17. Jahrhunderts links am Rande bemerkt: Anno 1621 galt der rocken 4 thlr., gersten 3 thlr. 8 gr ad-ventzeit. Vgl. Zeitfuchß, Seite 334.

nff mit dem sterbin bisz uff Margarete (13. Juli), do starb esz widder gruelich an, wertē bisz uff nativitatē Cristi (25. Dezember) und störbin das jar XIII schog menschen.

Eodem anno starb Nicolaus Sifart ratsmeister vigilia Simonis et Jude. (27. Oktober. Vergl. Zeitfußß, Seite 321 f.)

Eodem anno in der vasten (2. März war Fastnacht) wart angehaben der abrum zume nuwen chore, und dornach uff den montag nach Exaudi (31. Mai) wart der erste stein durch doctorem Ulricum Rispach plebanum mit groszer andacht und horlichkeit geleyt, doruff als ruchtig wasz eadem die geopfert ward meher dan dryhundert rinsche gulden. (Zeitfußß, Seite 142). Der selbe doctor Ulricus was auch der erste anheber und vornemer hantheber, das sollicher buwe angehaben wart, was auch unczwifelichs vorhoffins und gantz getruwens zu gothe dem almechtigen und sancto Martino, solich gebw solte wol volbrecht geworden.¹

1486. Anno etc. LXXXVI° am sonntag Felicis in pincis (im Jahre 1486 fiel dieser Tag — 14. Januar — auf einen Sonnabend) irhub sich eyn grosz wasszer, zubrach den Koldental tich und gemeynlich alle wege vor den thoren, werthe bisz uff den dinstag dornach. (Zeitfußß, Seite 334.)

† Eodem anno uff mittwochen nach Egidij (6. September) irgab sich merglicher grosszer uffloufft von der gantzen gemeine zu Stolbergk goin Hanse von Droszschwitz und sine frunde. Clageten vor unser gnedigen heren halsgerichte zu Hanse Fisschere, der Hansen von Droschwitz sön zume tote brocht hatte; und als sich der genante beschuldigte durch Tilen Suszer sinen vorsprochen mit retlichen orteyls fragen synen lib und lebin zuvorantworten understund, vorgriffen sich die Mysszener unde Droszwitzs frunde mit worten auch mit frebelicher tat an dem gerichte. Do das die gemeyne vornam, gedachten sy dorgein, schryen gemeyniglich uff: die thore zu, slahet tod, slahet tod; slugen zu störme und triebin sy mit gewalt vom gerichte in Swinfertes hus, or herberge. Wo sy dorin szo balde nicht komen weren, mochten sy alle schaden genommen haben. Dornach ubir 1 firtel jars wart mit genanten eine gutlich sune bered und der gefangen losszgebeten. (Zeitf. S. 228).

1486. Anno domini M° CCCC° LXXXVI° uff dinstag nach visitacionis Marie (4. Juli) wart gewonnen die Hartzpurg unde durch die von Göszlare und Brunzswig ingenomen unde wurden uff funden XII mannen, die slugen si alle tot. Ubir..²

¹ Zwischen dieser und der folgenden Einschreibung ist in der Handschr. 5—6 em leerer Raum gelassen.

² Offenbar sollte in der Erzählung fortgeföhren werden, was aber unterblieb.

Eodem anno uff¹ . . . starb der hochgeborene furste herzog Ernst von Sachssen, und zu handt davor das selbige jar teylte die fursten die lande.

Eodem anno etc. die sancti Steffani invencionis (3. August) wardt Halbirstad mit eym grossen heber durch den erwirdigsten hochgeborenen fursten heren Ernsten, administrator der kirchen zu Magdeburg und Halbirstad, herzog Ernsts von Sachssen sön, belegen und von yme innenomen. Lagen vor der stadt vier wochen mit XII^m mannen.

† Anno etc. LXXXVI^o hath unser gnediger herre eyne nuwen galgen lasszen setzen, den habin alle zeymmerlute zu Stolberg musszen uffhouwen; und die gantze gemeyn wart dorzu durch den rath vorbot, denselben galgen zu richten. Ist geschien uff sonnabind nach conceptionis Marie imo advent (4. Dezember) anno ut supra.

Item anno domini etc. LXXXVII wart gegriffen Hans Gerbotte 1487. von Urbech, ein korndieb, und der was der ander an den selben galgen gehangen; hatte lange zeit hir zu Stolbergk uff dem marte gestollen. (Vgl. Zeitfuchß, Seite 340).

Eodem anno wart gehecket . . .²

† Anno etc. LXXXVII^o wurden gewyhet zewene altare in dor nuwen Clufft under deme nuwen chore, unde noch zewene nuwe altare, eyn in dem nuwen gerbelusze benebin der Clufft und der andere obir der Clufft in der capellen benebin dem chore. Solliche vir altare wurden in allir andacht mit grosszer herligkeyt gewyhet dominica die Luce evangeliste (Lucas Evang. fiel im Jahre 1487 auf den Donnerstag) anno quo supra.³

148 A.

† Anno domini LXXXVII was ein grosszer erlicher schutzenhoff hir zu Stolbergk. Wart dem rathe und den schutzen gegeben zu Heilstete, durch heren und vile stete und schutzen besucht und uff sonntag und montag nach assumptionis Marie virginis (19. und 20. August) in allir ere und herligkeit frolich volbrocht und voreret graven Volrade von Mansfelt und den schutzen usz dem tale doselbist. Und wie das irgangen ist, findet man in rates rechnunge geschriben de anno eodem. (Vergl. Zeitfuchß, Seite 354).

Eodem anno . . .⁴

¹ Lücke in der Handschrift.

² Es folgt ein leerer Raum ca. 3—4 Em. in der Handschrift.

³ Am Rande steht noch: zuvore, was offenbar zu einer weiteren Notiz gehörte, die aber wegradiert ist.

⁴ Folgt ein 4 em langer leerer Raum.

anno 88.

1488. † Anno domini etc. LXXXVIII^o wart der kerchhoff hir zu sentte Mertin vigilert und entwyhet durch zewene steynmetzen knechte, nemlich Gunter Scheffere, eyn pãrlirere, stach sinem gesellen genant Mertin Gabriell eyn verliche tiffe wunden; geschuch in der steinhufften uber der arbeit uff sonnabind nach Reminiscere. (8 Mårz). Wart widder regaliert und gowyhet uff den sonntag Letare nehlist dornach (16. Mårz) mit grosszer kost und arbeit und ilinde geholt der wyhebischoff zu Heyligenstad mit grosszer bethe und schrift unszeres gnedigen heren, doctor Ulrichs Rispachs des pferners und des rates hir zu Stolbergk. (Zeitfuchß, Seite 142).

88^o.

Eodem anno starb grave Hinrich der alde von Swartzpurck uff den tagk purificacionis Marie virginis. (2. Februar).

1488.

† Eodem anno ist vorstorben der achtbar wirdiger und hochgelarter here magister Ulricus Ryspach, doctor der heyligen schrift, pferner disszer stad gewest, auch ein merglicher mehrer gottes dinstes. By yme sind angehaben und bestetiget die geczithen in sentt Mertins kirchen ewiglichen und erlichen zuhalten. Vorschiet uff fritag presentacionis Marie virginis gloriosissime (21 November) de mane hora quinta, und uff sonnabind dornach mit vigilien und selemissen durch den abbt von Ilfelde unde den abt von Alderszlebin begangen mit groszer erlicheit zur erden bestetiget. Und zu sollicher begrafft wart verbott unde gebeten die gantze gemeine. Cuius anima requiescat in pace.

st. 3^a. † Anno domini etc. LXXXVIII^o die Johannis baptiste in den heyligen wynachten (Statt Joh. bapt. wird es Joh. ap. et evangel. (27. Dec.) heißen müssen.) wart bestetiget ein nuwe roth und beslossen, das hinforder alle jare sollichß uff den tag geschien sall. Ist in voreziten geschien die epiphanie domini. (6. Januar).

1488.

Eodem anno die sancti Johannis in den heyligen winachten (27. December) hath unsszer, gnedigor herre grave Henrich der eldere magister Wedigen Louch, magister in den fryen kunsten und baccal. der heyligen schrift, mit der pfarre sancti Martini zu Stolberg belegin. Idem wart uff sonnabind nach Felicis in pincis (19. Jan.) in die possession mit allir herligkeyt gefurt.

† Eodem anno wart brocht der grossze altarstein zum hohen altar usz dem Seburge bie Erffurde. Dor zu leyg der rath zu Erffurde oren sterksten buchsszenwagen, der abt sancti Petri doselbst ley vor den selbin wain sine eygen unde sterksten vier pferde und czogen vor dem stein XXIIII pferde, achte tage underwegon. (Zeitfuchß S. 142 f.)

Auf diese Einschreibung verweist eine an den Rand gezeichnete Hand und ist dazu bemerkt: Am achten voryen blate findet man die nachfolgende geschicht. (Vgl. oben Seite 152.)

1511.

Anno domini XV^e undecimo mitwochen noch crucis exaltationis (17. Sept.) ist vorstorben der eddeler und wolgeborner herre Heinrich der elder, grave und herre zew Stolberg und Wernigerode und nechst fritags dar noch (19. Sept.) durch den erwirdigen in godt vater Johansse apt zew Ilfeldt erlich zew der erden bestetigt. Cuius anima requiescat in pace.¹

Anno domini XV^e tredecimo montags noch Jacobi (1. August, 1513. vergl. dagegen Harzzeitchrift XVI. S. 256) ist vorscheyden Ernst bysschoff zu Magdaborgk und Halbirstadt.

Anno 14.

Anno domini XV^e XIII ist Albrecht margrave von Brandiborg gekorn zu eynen bysschoff zu Magdaborgk und Halbirstadt, ist ingeretten an beydin ortern mit meher dan ubir II thúsint pferde.

Eodem anno ist sich cyn mechtiger und groser krieg entspun und angehaben gegen die Fryszen, dorinne und vor gelegin sint fünf forsten von Brúnswigk uff eyner syten und hertzoze Jorge von Sachsschen an der andern syten und dem graven Eszarde etzliche slosse und lant abgewünen.

Eodem anno in dem selbigen kriege ist erschossen worden der hochgeborne furst herczoge Heinrich von Brunswigk vigilia Johannis (23. Juni) hora undecima.

Eodem anno ist graff Hans von Honstein in got vorscheyden und denselbigen thot in Frislande erlangt.

Blatt 3^b. und 4^a. enthalten Graf Bothoß zu Stolberg Einungsbrief für die Stadt Stolberg vom Donnerstag nach heiligen drei Königen (7. Januar) 1451.

Seite 4^b. ist leer.

Das Papierblatt 11 enthält die bei Zeitfuchs Stollb.-Kirchen- und Stadthistorie S. 264 ff. mitgetheilten Münzsachen aus der Ripper- und Wipperzeit von 1618 — 1623. Diese sind auf dem nächsten Pergamentblatte 12, auf dessen erster Seite nur ein paar Einschreibungen von einer Hand des beginnenden 16. Jahrhunderts verzeichnet waren, fortgesetzt. Neue älteren Aufzeichnungen sind:

Obitus comitum et dominorum quorundam a Stolberg nonon dominarum aliarum et cetera.

¹ Diese Nachricht und die Anfangsworte der nächsten vgl. oben Bl. 2^b Seite 159. Vergl. Zeitfuchs, S. 34. auch Blatt 12^a und unten Seite 174.

Die Rechnung von 1508/9 vermerkt unter der Frau Gräfin (Anna zu Stolberg und Wenigerode) Handgeldern: Am Dienstag bis Donnerstag nach Jacobi (25. bis 27. Juli 1508) in Frankenhäusen, als das Spiel gehalten, verzehrt 6 Gulden 11 Pf. Hier wird zunächst an ein Turnier oder Ritterspiel zu denken sein. Wenn dagegen dieselbe Rechnung unter „Spilleuten und Trinkgelber empfangen“ eine Ausgabe von 4 Groschen am Dienstag nach Visitationis Mariä (4. Juli 1508), die „den Schülern, die in Hans Goldschmidts Hans figurierten“ gegeben wurde, verzeichnet, so haben wir es hier mit einer Schulkomödie zu thun. Hans Goldschmidt gehörte einer damals in Stolberg ansässigen und verbreiteten Familie an.¹ Auch im Jahre 1520 giebt die Gräfin Anna 10 Gr. „den Schülern für Comedienspiel.“

Am 13. November, Montags nach Martini oder am Tage Brictii 1497 wurde — wie uns die gleichzeitige Renteirechnung befehrt, beim Spiel in der Niedeck — der Bogt Konrad Brengspferd ödes Brengespferd von dem gräflichen Hofdiener Hans von Wulffen erstochen.² Da das Spiel innerhalb eines beim Schlosse gelegenen gräflichen Hauses — allerdings erfolgte die Tötung auf der Zugbrücke vor dem Schlosse — und in Gegenwart des genannten Vikars stattfand, so erscheint es zweifelhaft, ob man an ein Bühnen- oder an ein Ritterspiel denken soll.

2. Fastnacht. Fastnachtsspiele. Ein seit alter Zeit auf der Nord-³ wie auf der Südseite des Harzes wie auch anderswo im christlichen Abendlande vor allen andern durch Tanz, Spiel, Schmaus und Gelage, aber auch durch rohe Ausschreitungen ausgezeichnete Tag war Fastnacht. Das alte Stolberger Kirchenregister giebt daher beim Sonntag zu Fastnacht Etomihl die Anweisung, es solle das Volk ermahnt werden, „uff das es nicht zu leichtfertig in diessor zwoidt befunden werde.“ Schon die Stadtrechnung von 1433 gedenkt des Fastnachtsgelages mit den Bürgern zu Fastnachten, und in einem Memorial von Bußen aus dem Jahre 1454 lernen wir sowohl den Fastnachtstanz als den dabei verübten Unfug kennen.⁴ Zu diesem Volksvergnügen, welches teilweise in der Stadt,

¹ Hans, Balthin und Ciliacus Goldschmit erscheinen z. B. in den Stolberger Stadtrechnungen von 1524 und 1525.

² Vergl. oben S.

³ Harzzeitfahr. I., S. 102 f.; 109 ff.

⁴ Item Gerlach Breytbeck unde sin son sollen VIII tage arbeiden ame kaufhus, umbe das su dem stadtknechte bime tancze in den (!) fastnacht missboten. Dahinter steht dann: ij tag gearbeit am kaufhus.

teilweise auf dem Schlosse stattfand, wurden aus dem Stadtsäckel Zuschüsse gemacht. So verzeichnen z. B. die Stadtrechnungen von 1524 und 1525 als „Gemeine Ausgabe:“ den Spielteuten 42 Groschen; den Bürger söhnen zur Fastnacht 24 Groschen; 1525 ein Schock (Groschen) den Bürger söhnen zur Steuer auf Fastnacht; 1 Schock 44 Gr. in die Küche aufs Schloß in der Fastnacht geschenkt.

Wenden wir uns zu den gräflichen Renterechnungen, so lassen dieselben schon durch die besonderen Ausgaben für zahlreiche Gäste, für Wein und sonstige Getränke erkennen, daß diese Zeit durch besondere Festlichkeiten ausgezeichnet wurde.¹ Näher noch weisen darauf die Ausgabeposten für Tanz, Pfeifer und Geiger. Im Jahre 1527 wird dem Hausmann (Burgwart) zur Wernigerode zur Fastnacht ein Gulden gegeben, desgleichen den drei Fiedlern von Duedlinburg 1 Gulden 5 Groschen.

Es werden aber auch besondere Fastnachtsspiele erwähnt, wobei auch Pfeifer und Geiger aufspielten. So erhielt 1508 ein Forstnecht Kupperwache² eine Vergütung dafür, daß er zum Fastnachtsspiel vor den Hunden gelaufen. Ebenso erhielten zwei, die zur Fastnacht und zur Taufe auf dem Schloß gepfiffen, 15 Groschen.³ Drei Jahre später werden zur Fastnacht aufs Spiel in Platners Hause 2 fl. gegeben.⁴ Es scheint eine Art bürgerliches Turnier stattgefunden zu haben, denn es bekamen die Stecher in der Fastnacht eine Tonne Bier.⁵ Im Jahre 1536 fand außer dem Tanz auch auf dem Schlosse ein Wettgesang der Stadtkinder statt, denn man gab 6 Groschen den Kindern aus der Stadt, als sie zur Fastnacht oben nach Bratwürsten fangen. Einen Gulden erhielten die Pfeiffer beim Tanz.⁶

3. Kirmeß. Den Fastnachtssreuden waren verwandt die der Stolberger Kirchweih oder Kirmeß. Das Ritual der Martinskirche warnt hier noch eingehender vor Unordnungen als bei Fastnachten. Die fröhliche Maienzeit, in welche die Kirchweih fiel, lockte noch mehr

¹ R.-R. 1507/8 Wein zur Fastnacht beschafft: 1511/12 1 Vegel Malvasier zur Fastnacht; 1517/18 Ausgaben für den Keller: den Bürgern zur Fastnacht. Nach der R.-R. von 1527/28 viel Adelige als Gäste in Platners, Uders, Kramers u. a. Häusern.

² Der Name dieser Stolbergischen Familie erscheint z. B. in der Renterechnung 1508/9, Harzzeitshr. XI., 387, Ann. 62, Stadtrechnung von 1524 und 25 als Kupperbad, -bed-Kupperbad.

³ R.-R. von 1507, Titel Schloßgeinde und Insgemein.

⁴ R.-R. 1510/11 unter: Gr. Wolfo Zehring.

⁵ Für 10 Groschen a. a. O. unter dem Titel: Insgemein.

⁶ R.-R. von 1535/36, Titel: Insgemein.

zu Spiel und Lust. Es heißt auf S. 59 des Registers: Der sechste suntag Exaudi: Ist dy kermesse zu hir zu Stolberg zu sauct Martin. Ditz fesst' sall mit grossem vleyssz den suntag zeuvor mit dem ablasz und gnaden verkündigett werden, als nemlich zewey tausent vierhundert und achtzig tage und achte karen; item sieben jar und sieben karen. Man sall auch das gemein volck vormanen und erinnern, das es ditz fest nicht voracht nach mit leichtfertigkeit, trunckenheytt und ander unzucht vollbrenge, szunder mit grosser demüdt und danckbarkeytt om zu herczin nehme und sich solch ablasz und gnade nutz mache. Es wird dann im Einzelnen angegeben, wie die Feier stattfinden solle. So trägt man Montags vor der Hochmesse das Kreuz über den Kirchhof, singt vor dem Weinhaufe den Psalm 'De profundis' mit seiner Versikel und Collecte: 'Und do hadt man besunder ablasz und gnade zu, als nemlich tausent tage und eyn jar vorgebunge tegelichir sundo.' Auf den Dienstag hält man den Kaland oder das Gedächtnis der Herrschaft und Graffschaft Stolberg u. s. f.

Nach der Rechnung von 1507 zu 1508 hat die Herrschaft zur Kirmse Besuch von dem von Rastenbergh mit Frau und dem von Rürleben.

Im Jahre 1535 erhält der „Pfeiffer zum Kirmestanz“ aus der gräflichen Rentekasse 10 1/2 Groschen.¹ Es wurden damals wie heutzutage Schau- und Krambuden gebaut und Kinder und Dienerschaft erhielten ihr Kirmes- oder Jahrmarktgeld, oder es wurden Gewaaren, Kleidungsstücke und allerlei Spielwerk dafür gekauft. Besonders der im Jahre 1511 verstorbene „alte Herr“, Graf Heinrich der ältere, liebte es, mit seinen Handgebern solche Jahrmarktsfreuden zu bereiten:

1507. (M. gnäd. alten Herrn): Zur Kermesse der jungen Frau (Gräfin Anna), ihren Jungfrauen und Kammerern Mittwoch nach Exaudi (19. Mai) 1 Gulden 18 Gr. 9 Pf.
1508. 1 Goldgulden zum Kermesgeschent den Gräfinnen zu Stolberg und Mansfeld sambt beider Kindern. Jungfrauen und alten Weibern 3 Gulden.
1509. Zur Kirmse den Gräfinnen zu Stolberg und Querfurt (!) zwei Sammetbeutel, den jungen Herrn Taschen, den Jungfrauen zwölf Messer, seinen Dienern Pannete,² zusammen 6 Gulden 20 Gr. 2 Pf.

¹ R.-R. 1535/36, Titel: Insgemein.

² Pannet, auch Bannet, Baneth geschrieben, ist doch wohl von lat. pannus zu erklären und dürfte danach ein Kleidungsstück von Tuch (etwa Tasche) sein, die freilich sonst Wespstcher heißt.

1510. 6 Loth Seide den Stolberger und Querfurter Jungfrauen zur Kirmse 1 Gulden 4 Gr.

Auch der regierende Graf Botho spendete solche Gaben.

1508. 4 Gulden Montag nach Traudi (5. Juni) den drei Jungfrauen (Hoffröulein) und Luttrichin schwarze Pannete zur Kirmse gekauft 2 Gulden 13 Gr., 1 $\frac{1}{2}$ golden Borten, ebenso der Frau Gräfin.

1510. Zur Kirmse 4 Gulden 8 Gr., nämlich 1 Büttel (Beutel) m. gu. Frau, 4 Waeth den Jungfrauen, 1 Feder Graf Ludwigen, 1 Docke (Puppe) Fräulein Marie (der jungen Gräfin M.) 1 Gr., vier Büttel den alten Weibern.

Die Frau Gräfin Anna bedachte zum Jahrmarkt ebenso nächst ihren Kindern auch ihre Hoffröulein und dienenden Frauen.

1511. Der Angeliken (Angelika von Leipzig) am Kirmesabend einen Gulden. Ein Ring, Geschenk des Grafen, 12 $\frac{1}{2}$ Gulden. Zur Kirmse für Gürtel, Taschenmesser u. a. in Stolberg gekauft 2 Gulden 18 $\frac{1}{2}$ Gr.

1515. Zur Kirmse 4 Gulden. Graf Ludwigen zur Kirmse 3 $\frac{1}{2}$ Gr. Graf Wolf den Jungfrauen zur Kirmse Spennadeln 4 Gr.

1516. Den Jungfern zur Kirmse aus Nordhausen 1 $\frac{1}{2}$ Pfund kölnische Seide, $\frac{1}{2}$ Pfund „Stuffeseide“, 5 Muderlin oder Koller 7 Gulden 9 Gr.

1517. Zur Kirmse Beutel, Handschuhe, Paternoster.

Nach den Stadtrechnungen (z. B. 1524 und 1525) bekamen Marktmeister und Stadtknechte ihr Trinkgeld „zum Kermessen.“

4. Pfingsten und andere Sommerfeste. Freischießen. — Pfingsten war auch in der Harzstadt Stolberg im vollstümlichen Sinne seit alter Zeit das Fest der Freude. In welchem Verhältnisse die Feier zu den städtischen Armbrustschützen und zum Freischießen stand, d. h. ob es ein Pfingstschießen war, vermögen wir nicht zu sagen. Nach den Stadtrechnungen scheint es sogar, als ob Pfingsten zuweilen vor die Zeit der üblichen sonntäglichen Schießübungen fiel. Schon die älteste von uns eingesehene Stadtrechnung von 1419 vermerkt siebenthalb Schock Groschen, welche „dem schutzenmoystere vor VIII arm borst“ gegeben wurden. Die Schießübungen fanden in der günstigen sommerlichen Jahreszeit an den Sonntagen statt, und wurden dazu wenigstens im 15. Jahrhundert je 6 Groschen aus der Stadtkasse gezahlt. Im Jahre 1419 fallen diese Übungen in die Monate Juni und Juli (bis Sonntag nach Visit. Mariae 9. Juli), 1430 von Jubilate (7. Mai) bis um Jacobi, 1431 vom Sonntag nach Mar-

gareten (15. Juli) bis Sonntag nach Crucis (16. September). Im Jahre 1433 beginnt jener Ausgabeposten am Trinitatissonntage (16. Juni).

Der eigentliche volkstümliche Festtag zur Pfingstzeit war Dienstag nach Pfingsten. Die Stadtrechnung von 1524 führt unter „Gemeine Ausgabe“ 32 Groschen für drei Pfund Butter und „Rom“ (Rahm, Sahne) zu den Kuchen am Pfingstdienstage, sowie ein Ratsgeschenk zu Pfingsten; als die Frauen Kuchen backten, auf. Und wenn weiter 12 Groschen für Hauen des Grafes im Bürgergarten angesetzt sind, so werden wir hier den Ort des volkstümlichen Pfingstvergnügens, wie anderer sommerlichen Volksfeste, zu suchen haben. Auch an „die Linde“ ist zu erinnern. Sie war um 1524/25 offenbar ein sehr alter Baum, denn nach den Stadtrechnungen wurde sie damals gestützt und unterbaut. Nach der gräflichen Rentenrechnung von 1535/36 wurden damals im Tiergarten Lauber- oder Laubhütten gebaut. Von besonderen Stolberger „Schützenhöfen“ ist uns bisher in den Rechnungen keine Nachricht begegnet. Dagegen wurden vom Grafen Botho zu Stolberg im Sommer 1507 zu einem Sondershäuser Schützenhof verschiedene Ausgaben gemacht.¹

Bewisse regelmäßig wiederkehrende Ausgaben der Stadtrechnungen — z. B. der von 1524 und 1525 — wie für das Fegen des Markts zu U. L. Fr. Lichtmeß und besonders Pfingsten, Fronleichnam, Martini, Weihnachten weisen um so unzweideutiger auf die an diesen Tagen mit Schmaus und Gelagen auf dem Keller stattfindenden öffentlichen Lustbarkeiten, als mit dieser Ausgabe gewöhnlich andere für Flaschen und Kannen oder Ratskannen und das Reinigen derselben verzeichnet sind, und weil zu diesen Tagen auch Ratsgeschenke an Wein und Bier geliefert wurden, ebenso dem Stadtpfarrer. Nur gelegentlich sei erwähnt, daß daneben auch Ausgaben für die Beheren und Gelage bei der Ratsbestätigung, dem Schoßessen, bei der Fischerei und bei der Spende regelmäßig wiederkehren. Insgesamt kosteten der Stadt diese Gelage ein Erhebliches, z. B. im Jahre 1525 über 70 Schock Groschen.

5. Neujahrssingen. Das von Schülern und Schulmeistern ausgeführte Neujahrssingen war zu beiden Seiten des Harzes alt hergebracht.² Für Stolberg deutet darauf schon eine nicht recht verständliche Eintragung in der Stadtrechnung vom Jahre 1431 unter gemeyne uszgifft: Item VI groschen, dy man den schulern gab, alz wy by unsem hern (Graf Botho zu Stolberg) wern (?) zcu

¹ N.-Redn. v. 1507/8 unter: Dem Grafen Botho zu auswärtiger Zehnung.

² Vgl. Harzzeitshr. I, 102 f. für Wernigerode; I, 121 für Artern.

Rammon husz amo Nuwen jars abinde. Aus den gräflichen Renterechnungen erhielten:

1508 die Schüler zu Seringen 3 Groschen für Neujahrssingen.¹

1517 die Schüler (jedenfalls zu Stolberg) zum Neuenjahr einen halben Gulden.²

Die Rechnung von 1526/27 verzeichnet einen Gulden als Geschenk für Schulmeister und Schüler zum Neuenjahr. Wenn 1535/36 dieses Geld dem Schulmeister gegeben wurde, so ist anzunehmen, daß die Schüler davon ihre Pfennige bekamen.

Bei den bisherigen Auszügen handelte es sich um die Feierlichkeiten und Gebräuche, die mit Aufführungen, Tanz, Spiel und Gelagen oder mit Gesang verbunden waren. Daneben gab es auch im Jahr mehrere bestimmte Geschenktage, denen sich auch die bereits erwähnte Kirchweih anschließt.

6. S. Nikolaus (6. Dezember). Zu diesem Feste wurden, wie es noch heute bei den Römisch-Katholischen z. B. am Rhein Brauch ist, zunächst die Kinder mit Pfefferkuchen, Puppen und allerlei Spielwerk beschenkt. Die Rent.-Rechnung von 1507 zu 1508 verzeichnet unter „Insgemein“ eine Ausgabe von zwei Groschen am Tage Barbarae (4. Dezember) für Dacken (Puppen) und anderes Gockelwerk, welche die Frau Gräfin (Alma) von Sanct Nicolaus den Herrlein und Fräulein hat bringen lassen. Im Jahre 1510 erhält der junge Graf Ludwig ein gutes Banneth zum Ritt nach Helbrungen für einen Gulden geliefert und zum heiligen Nicolaus sieben Groschen. Im Jahre 1515 wird „der Gräfin zu Händen“ am S. Nicolausabend ein halber Gulden in Pfennigen als Ausgabeposten vermerkt, ebenso am S. Nicolaustage. Es wurden also Kleinigkeiten angeschafft oder Pfennige gegeben. Dann heißt es hier nochmals: an S. Nicolausabend (vigilia Nicolai) den Kindern sieben Paar Messer, Taschen, Essen und Pfefferkuchen 15 Groschen 4 Pf.; für Bilder, Kenter und anderes Narrenwerk 5 Groschen 4 Pf.

7. Weihnachten. Hinter Nicolai, dann namentlich hinter Neujahr, tritt früher Weihnachten als Geschenktage so entschieden zurück, daß es fast zweifelhaft erscheinen könnte, ob es bereits dazu gezählt werden kann. Doch heißt es in der Rent.-Rechnung von 1516: den gräflichen Kindern (außer Graf Wolfgang und Ludwig) zum heiligen Christ eine Feder, Weßscher (Taschen) und Beutel

¹ R.-R. von 1507/8 unter Trinkgelde und Spielteuten.

² R.-R. 1516/17 unter Insgemein.

auch Gürtel für 12 Groschen 2 Pf., dem Fräulein Juliane ein goldner Huber (?) 5 Goldgulden; in der Rechnung von 1518 (den jungen Herren und Fräulein): „Für die anderen (nicht an den Rhein gegangenen) jungen Herren und Fräulein zum heiligen Christ ein Gulden und weiter: Die Äbtissin zu Drübeck (Katharina, Schwester Graf Bothos) zum heiligen Christ einen halben Gulden. Gemeinhin sind die zu Weihnachten verzeichneten Geldspenden für Kinder und Dienerschaft kirchliche Opfergaben.

Sonst war Weihnachten und — neben Martini — die Jahreswende und die Wochen bis Sebastian (20. Januar) und Mariae Lichtmess (2. Februar) die Zeit der Lichter. Wir verzeichnen nur gelegentlich aus der Renterechnung von 1507 zu 1508 an Ausgaben für Wachs: 10 Pfund im Schloß zu Weihnachten, drei Pfund am Neujahrsabend (vigilia circumcisionis domini) zu des Christkinds Licht auf Geheiß der Frau Gräfin Anna. Was die Bezeichnung eines Neujahrslichts als Christkindslicht betrifft, so ist daran zu erinnern, daß die Christ- oder Weihnachtszeit vom Weihnachtsabend bis zum Erscheinungsfeste — der großen oder der Heiden Weihnacht — und bis zu dessen Octave währte. Vier Pfd. Wachs kamen nach derselben Rechnung auf die Krone, den großen Kronleuchter in der Kirche zu Rosla, 10 Pfund ins Stolberger Schloß zu Weihnachten, 6 Pfund zu Sanct Sebastianslichtern, ein Pfund zu Waldblichtern. Freitag nach Fabiani (21. Januar 1508), 40 Pfund auf Purificationis Mariae (2. Februar) der Frau Gräfin Anna, die kurz vorher einer Tochter (Marie) genesen war und ihren Kirchgang gehalten hatte; für dieselbe noch 5 Pfund zum Licht um das Schloß am Sonnabend darnach. Dem alten Herrn (Graf Heinrich) viele Lichte. Es wurden in jenem Jahre insgesamt 303 Pfund Wachs = $2\frac{1}{2}$ Centner, den Centner zu 110 Pfund gerechnet, beschafft. Sechzehn Pfund kommen davon zur Taufe Freitags nach Epiphaniaß (7. Januar 1508).¹

Aber mochte auch, abgesehen von der früher bei Besuchen und sonstigen Gelegenheiten viel häufiger geübten Sitte des Geschenkgabens, dieser Brauch an verschiedene Tage im Jahre geknüpft sein, so war doch der erste und vornehmste Tag, an welchem Groß und Klein Gaben empfing

8. Neujahr, „der hohen fest eyn“, wie das Stolberger Ritual sagt, an welchem die Kirche auch dem Volke 820 Tage und eine Klarene „Ablass und Gnade“ aus dem Schatze der überschüssigen guten Werke zu kaufen gab.

¹ Zu den Fackelstäben bei der Taufe wurden 9 Erfurter Dielen zu 8 Groschen 3 Pfg. gebraucht.

Der Gaben, welche der regierende Graf und die Gräfin einander, welche sie den Kindern, Edelfräulein und Kammerfrauen an der Schwelle des neuen Jahres darbrachten, sind so viele und mancherlei, daß wir nur Einiges davon mitteilen können. Bei Graf und Gräfin sind es besonders goldene Becher, Kopfen oder Scheuerlein, Schmuckgehänge, Kehl- oder Halsbänder, bei den Hoffräulein seidene und goldene Borten und Bänder, Geschenkringe, Nadeln u. a. m. Diese Sachen wurden nicht, wie beim Jahrmarkt, an Ort und Stelle, sondern auf Messen und in größeren Städten zu Frankfurt a. M., Leipzig u. s. f. gekauft.

Die Rechnung von Walpurgis 1509 zu 10 vermerkt unter „der Frau Gräfin Handgeld“: $19\frac{1}{2}$ Goldgulden für ein Kopfen von $1\frac{1}{2}$ Mark vergoldet aus Leipzig zum Neujahrs-geschenk, den Jungfrauen zum Neujahr: 5 Ellen goldne Borten 4 Goldgulden, Mantel und Schleier den Frauen. Zum nächsten Neujahr schenkt Graf Botho seiner Gemahlin einen Ring von sieben Gulden; Neujahr 1512 schenkt wieder die Gräfin den Jungfrauen an diesem Tage Gold goldne Borten für 7 Goldgulden. Im Jahr 1516 stiftet Graf Botho den jungen Herren drei Degen zu 6 Groschen — also Spieldegen! — einen Hieronimus und Gottesmarter oder Wappen (?), der Angelizen $2\frac{1}{2}$ Gr., den Jungfrauen 3 rote Scharlachbannet, dem Fräulein Magdalein ein Börtlein zum Neuenjahr, Summa 3 Goldgulden, 7 Gulden $6\frac{1}{2}$ Gr. In der Schwelle des Jahres 1517 brachte Graf Botho der Gräfin besonders reiche Gaben dar, nämlich ein Gehänglein zu 26 Gulden, 2 Ringe 20 Gulden. Der Angelizen schenkte letztere 4 Ellen gedruckten Atlas für 2 Gulden 2 Gr.

Die Rent.-Rechn. von 1517 zu 18 hat unter des Gr. Botho Handgeldern die Posten: Der gnädigen Frau von Luedlinburg — d. h. der jungen Äbtissin Anna, Graf Bothos Tochter — ein Schamlot zum Neujahr 9 Gulden und ein Tüchlein von Atlas 4 Goldgulden $2\frac{1}{2}$ Schilling; ein vergoldetes Köpfelein der Gräfin zu Neujahr von 18 Loth 2 Qu. 15 Gulden 15 Gr. 8 Pfg.; desgl. derselben und den Fräulein 7 Lutzen 1 Qu vier Ellen goldner Borten 14 Gulden, Sammet und Damast. Nach der nächstjährigen Rechnung schenkt Graf Botho der (Gräfin) von Schwarzburg eine Haube von gezogenem Golde zu 7 Goldgulden, der Frau Gräfin (Anna) 8 Loth Korallen zu 4 Gulden, $34\frac{3}{4}$ Ellen vom besten „Damastig“ zu einer Schaub: halb zur Taufe, halb zu Neujahr für 56 Goldgulden 9 Schill. 6 Heller. Zum ersten Jahrestag 1520 machte derselbe seinem Gemahl ein Gehänglein oder Heftlein mit einem blauen Stein zu 20 Gulden, letztere ihren Jungfrauen eine Scheibe goldner Borten zum Geschenk, ferner ebendieselbe den beiden jungen Herren — Graf Heinrich und Eberhard — ein rot

und schwarzes Sammetbaret mit Stifftlein, den beiden Fräulein — Juliane und Magdalene — zwei goldne gezogene Brustborten, ganz gebildet, zwei hübsch ausgenähte Kragen für zusammen 23 Gulden. 1522 stiftet Graf Botho „eine Rolle gulden Sammetgürtel“ der Jungfrauen zum Neujahr, ein Kehlbandlein dem Fräulein Juliane, ein Festlein oder Gehänglein der (Gräfin) von Königstein für die große Summe von 300 Gulden, noch ein Koplein (Becher) m. gnäd. Frau (der Gräfin Anna) zu 21 Gulden, 10 Ringe den Jungfern zu Königstein. Auch wird ein Schauer (Trinkbecher) von 4 Mark 5 Loth zu 56 Gulden angeschafft, 2 schwarze Sammettaschen für 2 Gulden den jungen Herren zu Neujahr. Die Frau Gräfin giebt „dem Fräulein Margarethchen“ zu Neujahr goldne Borten und sieben Loth mit Blumen 12 Gulden, drei Ellen Borten, darin das Einhorn gewirkt ist, 1 Gulden 15 Gr. Nach der Rechnung von 1523 verehrt der regierende Graf seiner Gemahlin beim Beginn dieses neuen Zeitabschnitts, „ein verguldt Scherwerlein“ von $1\frac{1}{2}$ Mark = $19\frac{1}{2}$ Goldgulden. Unter den Ausgaben der Gräfin ist aufgeführt ein neues Testament zu 11 Gr., drei Goldkragen, Mailändische Arbeit, zu $4\frac{1}{2}$ Goldgulden, 4 lange Strich dergleichen Arbeit den Jungfrauen zum Neujahr 4 Goldgulden und sechs Schenkringe mit Steinen. Weiter dürfen wir unsere Auszüge wohl nicht ausdehnen. Erwähnt mag noch werden, daß nach der Rent- u. Rechn. v. 1533 die Gräfin Anna vom Grafen Botho ein Gehänglein, bestehend aus einem Kreuz mit fünf Demanten (für 42 Gulden), zum Neujahr erhält.

Bei manchen Auszügen läßt sich nicht bestimmt erkennen, ob gewisse Anschaffungen noch zum Neujahr oder anderen Geschenktagen bestimmt waren oder nicht. Bei Besuchen oder Reisen nahm man oft ansehnliche Kostbarkeiten zu Geschenken mit. Dem Grafen Ludwig wird 1533 „ein verdeckt geschlagen Scherwerlein“ zu $35\frac{1}{3}$ Goldgulden mitgegeben „in Welschland zu verschenken.“ Bekannt ist das sogenannte Botenbrot, das man bei Meldung froher und wichtiger Ereignisse spendet. Ein für die Geschichte des gräflichen Hauses besonders merkwürdiges Beispiel — als am Dienstag nach Neujahr 1509 die abligen Dienerinnen der Gräfin Anna dem Grafen Botho die Geburt des Stammhalters des Hauses Graf Heinrich meldeten, ist bereits früher in dieser Zeitschrift angeführt.¹ So erhielt auch im Jahre 1533 Vinzenz von Wernrode, als er meldete, daß die Gräfin von Reinstein — Magdalene, Graf Bothos Tochter, eine Tochter geboren, drei Gulden zum Botenbrot.²

¹ Jahrg. XI. (1878.), S. 386, Anm. 56.

² R.-R. v. 1533. Ausgabe des alten Herrn.

Man gab wohl auch den Lehrern und Erziehern der gräflichen Kinder Geld, um es zur Ermunterung und Belohnung durch dafür angeschaffte Spielsachen zu verwenden; z. B. 1525: dem Mag. Belten in die Hand gegeben zu allerlei Narrenwerk für Graf Heinrich 10 $\frac{1}{2}$ Gr. und für die jungen Herren zu allerlei Narrenwerk 6 Gulden.

Lassen wir diesen Auszügen über Aufführungen und über mancherlei zunächst an gewisse Feste und Jahrestage geknüpfte alte Gebräuche noch einige allgemeinere über Spiel, Scherz und Schalkheit folgen, so gedenken wir zuerst einer in der Zeit des 15. und 16. Jahrh. bei Fürsten und Herren sehr verbreiteten Erscheinung, nämlich der

9. Hof- oder Schalksnarren. Die R.-R. von 1503 zu 1504 verzeichnet eine Gabe von 7 $\frac{1}{2}$ Gr. für einen Zwerg aus Sonderhausen, von 1510 zu 11 und 1511 zu 12 aber sind darin 6 Goldgulden für Spielleute und Schalksnarren angeführt. Eigentümlich aber sind ein paar Ausgabeposten in der letzteren Rechnung. Es ist von verschiedenen Versammlungen, auch dem Tage zu Frankenhäusen die Rede, „als des Narren halben daselbst gerathschlagt wurde“, von einem Landtage zu Raumburg Mariae Reinigung und von einem Narrentage (Fasching?) zu Raumburg Freitag nach Lactare (26. März) 1512. Es ist hier eine Ausgabe von 23 Gulden verzeichnet. Sodann werden „im Narren Jahresmarkt 27 Gulden 11 Groschen für 12 „gemalte Helmelyth oder Hauben“ ausgegeben.¹ Merkwürdig ist, daß nach derselben Rechnung der Hofnarr unter dem Gesinde im Frauenzimmer aufgeführt wird. Spieß dem Narren wurden nämlich auf ein halbes Jahr zwei Gulden und zwei Paar Schuhe gegeben. In der Renterechnung von 1520 wird vom Rentmeister Wilhelm Meiffenstein als letzter der Hofdiener „der Uff“ mit 2 Gulden 2 Groschen Gehalt verzeichnet.

10. Bär. Sittich. Mohr. Edle Herren und Volk ergötzen sich auch an gefangenen und gehetzten Tieren des Waldes und der Fremde. Unter ersteren nahm der Bär eine bevorzugte Stelle ein. Wie man einen solchen im 15. Jahrhundert im Stadtgraben zu Bernigerode unterhielt,² so finden wir eines Spielbären auf dem Schlosse zu Stolberg gedacht. Zuweilen ist es allerdings zweifelhaft, ob ein in den Rechnungen erwähnter Bär zur Unterhaltung dienen sollte, oder ob er nur als erlegte Jagdbeute oder von Landleuten und Jägern gegen Belohnung zur Ausrottung dieser Tiere ein-

¹ R.-R. v. 1511/12 Graf Bothen Zehnung.

² Harzzeitf. XII. (1879), S. 372.

gebracht war. Nach der Rechnung von 1526/27 wird den von Ksenburg, welche einen jungen Bären brachten, ein halber Gulden zum Geschenk gemacht; daneben heißt es: ein Bär von Kofla 5 Groschen (Titel Geschenke). Ebenfalls ist von einem Bären die Rede, wobei Graf Ludwig vom „Gesellich“ vier Bärenhände zurückbehält.¹ — Nach den Rechnungen von 1527 zu 28 und der nächstjährigen ist von Bärenhänden und von Bärenfett die Rede, welches nach Jägerrecht, das heißt, als dem Jäger als Zerwirkerlohn zukommender Anteil, gegeben wurde: 3 Bärenhände, 102 Rehe, 8 Wölfe 20 Gulden 1 Groschen; 54 Rehe, 2 Hirsche, 1 Wild, 5 Schweine, 24 Pfund Bärenfett aus Wiegersdorf. Bauern von Wiegersdorf, die einen Bären gefangen, bekommen für den Kopf und eine Klaue 4 Gr.; Männer von Hain, die auch einen Bären gefangen, 5 Groschen. Bestimmt auf den lebendig gehegten Bären deutet in der R.-R. von 1533 zu 34 die unter dem Titel „Insgemein“ erwähnte Bärenwärterin. Nach der Rechn. von 1503 zu 4 erhält auch „ein Pole mit Bären“ sein Trinkgeld. Von den besonders im Wernigerödischen zum Zweck des Halberstädter Domherrenspiels des Bärenführens gefangenen Bären reden wir an dieser Stelle nicht.

Von sonstigen Spiel- und Prunktieren, die ihren Weg zu dem Harzischen Grafenhofe fanden, nennen wir nur einen im Mittelalter bei uns noch seltenen aber seiner Farbenpracht wegen sehr beliebten Vogel, den Sittich oder Papagei. Einen solchen kaufte Graf Botho im Jahre 1525 für die ansehnliche Summe von 35 Gulden.

Gleich wilden und seltenen Tieren dienten auch Menschen aus fernem Gegenden und von fremdartiger Erscheinung zur Steigerung des höfischen Glanzes. Unter den niederen Dienstboten erwähnt die Rechnung von 1507 zu 8 „den Türken“ als Stallknecht, der 4 Gulden nebst Kleidung als Lohn erhielt. Nach der R.-R. von 1510 zu 11 erhält zu Martini der Mohr fünf Groschen.

11. Glücksspiel. Schach. Was die nicht an bestimmte Tage und Gelegenheiten geknüpften Glücks- und Unterhaltungsspiele betrifft, so waren Glücksspiele gegen bestimmten Einsatz ziemlich verbreitet.² Bei den Handgebern für den Grafen gehören die Ausgaben für das Spiel zu den regelmäßig wiederkehrenden und werden wohl mit denen für Geschenke und Opfer zusammengestellt.³ Bei jung und alt, auf Jahrmärkten und bei edlen Herren war der

¹ Für 1 fl. 4 Gr. Titel: Insgemein.

² Vgl. Harzzeitshr. XII. (1879), S. 374.

³ Vgl. R.-R. v. 1511 zu 12. Graf Botho Zehrung: Geschenke, Spiel, Opfer 7 Goldgulden, 21 Goldgulden, 5 1/2 Gr.

Glückstopf beliebt. Unter den Ausgaben für die jungen Herren — Graf Botho's Söhne — verzeichnet der Rentmeister im Jahre 1525: „Beiden Herren zur Lebe in den Topf gelegt und wieder gewonnen 2 Gulden.“ Auch das Schachspiel war in fleißiger Übung. Nach der N.-N. von 1515 zu 16 Titel Insgemein wurden drei Schachbretter für 1 Gulden 7 Groschen angeschafft, wobei es heißt, daß eins „nach Strobich“, das heißt nach dem durch sein Schachspiel altberühmten Dorfe Ströbeck gekommen sei.

12. Spielleute und Klangwerkzeuge. In unsern Rechnungen ist ein fast stets wiederkehrender Titel: Spielleute und Trinkgelder. Zum Fastnachts- und Kirmeestanz, aber auch zu den Hochzeits-, Tauf- und anderen höheren Festen und Aufführungen des Volks und der Herren wurde mit allerlei Klangwerkzeugen aufgespielt. Die Spielleute waren nach den Rechnungen meist auswärtige, doch wurden teilweise wohl auch bei Besuchen an andern Orten die Trinkgelder an die fremden Musikanten gegeben: 1503/4: 2 Gulden den Magdeburgischen Trompetern, 7. Oct. 1504 4 Trummeter des Markgrafen Joachim von Brandenburg, des Markgrafen Posanner 2 Gulden; 1507/8 dem Braunschweigischen Lautenschläger bei der Taufe 1 Gulden; 1508 den Braunschweigischen Trummetern 1 Gulden; 1512/13 Kurfürstlichen Trompetern 2 Goldgulden. Nach der Rechnung von 1526/27 sind es Piffier oder Pfeifer, welche zu des Schöpfers Hochzeit aufspielen. Um's Jahr 1508¹ wird „auf Wunsch des Herzogs“ — wie es scheint, Herzog Philipps von Braunschweig — ein „Clafzymbel“ oder Clavicymbalum, ein Vorgänger unseres Klaviers oder Flügels, nach Wernigerode gefahren.² Einmal wird im Jahre 1525 von der Gräfin Anna zu Stolberg ein goldenes „Pifflein“ oder Pfeifchen für 8 Gulden angeschafft.

II. Der Bauernaufuhr von 1525 in Stolberg.

Auf Blatt 2^b unserer Handschrift, vergl. oben Seite 160, ist in kaum zwei Zeilen die nackte Thatfache berichtet, daß im Jahre 1525 Dienstags nach Misericordias Domini, das ist am 2. Mai, in Stol-

¹ N.-N. v. 1508/9, Titel: Insgemein.

² Vgl. eine Abbildung desselben in dem freilich über hundert Jahre jüngeren Syntagma des Michael Prätorius von den Instrumenten Wolfenbüttel 1618, neu gedr. Berlin 1884, Taf. VI., Nr. 1 und daselbst S. 74, Kap. XXXIX.

berg der Aufruhr von den Bauern gewesen sei. Fast ebenso lakonisch giebt Zeitsuchz auf Seite 257 seiner Chronik diese Nachricht wieder, wobei er nur etwas bestimmter bemerkt, daß die Aufrührer großen Mutwillen in der Stadt getrieben.

Jener Zusatz läßt darauf schließen, daß dem Stolberger Geistlichen nach fast zwei Jahrhunderten Näheres überliefert war, was er zu veröffentlichen Anstand nahm. Auffallend ist freilich, wenn er Seite 259 zur Ehre seiner Mitbürger es hervorhebt, daß man keine Nachricht gefunden, „daß sich ihre Vorfahren in ihres Stadtkinds (Thom. Münzers) Unwesen hätten lassen mit einflechten, ob sie gleich von andern hiesiger Grafschaft Bürgern und Bauern dazu gereizet worden.“ Jedenfalls ist es selbstverständlich, daß ein Ratsmitglied ernste Bedenken tragen mußte, in die Einzelheiten einer gewaltsamen Umwälzung einzugehen, bei welcher zahlreiche Mitlebende, darunter auch Ratsfamilien, mittelbar und unmittelbar aufs peinlichste und schwerste beteiligt und betroffen waren.

Bei der Führung der Stadt- und Amtsrechnungen, wo es sich um Geldsachen und um amtliche Verrichtungen handelte, konnten solche Rücksichten nicht genommen werden, und so müssen uns jene dünnen, anscheinend stummen Zahlen noch in späten Jahrhunderten fast allein als karge aber urkundlich höchst wertvolle unumstößliche Hilfsmittel für die wahrheitsgetreue Erkenntnis einer für den geschichtlichen Zusammenhang weit über die zunächst greifbaren Thatfachen hinaus höchwichtigen Bewegung dienen.

Wir haben schon bei früheren Gelegenheiten aus den Wernigerödischen Amtsrechnungen, Urfehdebriefen, gleichzeitigen Briefen und sonstigen vereinzeltten Urkunden und Nachrichten eine möglichst genaue Darstellung über den Verlauf dieser Bauernerhebung in der Grafschaft Wernigerode zu geben versucht.¹ Und bei der nahen Verbindung, in welcher dieses nordharzische Gebiet des Hauses Stolberg mit der südharzischen Grafschaft stand, von wo sich die Bewegung über den Harz nach Norden ausbreitete, war dabei auch bereits jene stolbergische Stammgrafschaft zu berücksichtigen.

Wir erfahren aus unmittelbar gleichzeitigen Briefen von Gliedern des Grafenhauses, besonders der Gräfin Anna, daß Graf und Gräfin in die äußerste Lebensgefahr geriethen und von den Empörern furchtbar bedroht wurden, daß Graf Botho gezwungen in die Artikel der Bauern willigen und sich von dem Stammschlosse Stolberg, das man mit Aufbietung aller Kräfte eiligst besetzte und bemannte, nach dem festeren Wernigerode zurückziehen mußte. Am Süd- wie am

¹ Vgl. besonders Geschichtsquellen der Provinz Sachsen XV, S. 488 — 494, V, XIX, VI^b, LIX — LXVI; XV, 444 — 446.

Nordharz wurden die Lehnsmannschaften aufgeboten, Landsknechte angeworben, auf Schloß Stolberg ein Landsknechthauptmann bestellt.

Wenn wir schon im Wernigerödischen den Aufruhr eine drohende Gestalt annehmen und die halb städtischen, halb bäuerlichen Empörer ein großes klägliches Zerstörungswerk ausüben sahen, so hatte doch die Bewegung in Stolberg einen viel wilderen und gefährlicheren Charakter. Unter den fanatisch und enthusiastisch aufgeregten Bauern, und so auch unter den südharzisch-stolbergischen, war ein Hauptherd der ganzen Bewegung, die nur vereinzelt in die niedersächsischen Nordabhänge des Gebirges übergreift. Die Stadt Stolberg aber war der Geburtsort Thomas Münzers, des geistigen Hauptes dieser Empörung, dessen Verwandte und Freunde daselbst lebten¹ und der, bevor der Hochmut und andere Leidenschaften ihn immer tiefer auf abschüssige Bahnen herunterbrachten, auch die wackersten Männer in Stolberg durch sein Wort erweckt und erbaut hatte. (Hamelmann hist. ren. evang. p. 1176; Zeitfuchs, S. 256 f.)

Wie wild und gefährlich im Vergleich zu Wernigerode der Aufruhr in der südharzischen Schwesterstadt verlief, geht am deutlichsten aus der viel blutigeren Arbeit hervor, welche die strafende Gerechtigkeit unter dem gleichen Gerichtsoberherrn zu thun fand. Konnte man in Wernigerode selbst bei dem einzigen zum Tode verurteilten Haupttrüdelführer auf die Fürbitte einer edeln fürstlichen Frau die Lebensstrafe in lebenslängliche Landes-Verweisung verwandeln,² so fielen zu Stolberg die Häupter von neun Empörern unter dem Nichtheil. Es waren Hans Ruff, Ruffert, Hans Sachs, Tilo Erichs Sohn, Georg Weldter, Kermant, der Wartmann, Peter Gulner und einer zu Köpfl.³ Dabei muß hervorgehoben werden, daß des Grafen Gericht sich vor andern durch Milde auszeichnete. Werden auch die Gerichteten gemeinhin, wie überhaupt die Auf-

¹ Obwohl mir bis jetzt nur vereinzelte Schriftstücke des Stolberger Ratsarchivs für diesen Zweck durchzusehen vergönnt war, habe ich doch bereits in einem ziemlich langen Zeitraum die Familie Münzer in Stolberg aufgefunden. Gleich die älteste mir zu Gesicht gekommene Ratsrechnung v. Jahre 1419 nennt den Berld Monzer, der 1 Mark als Bewohner der eigentl. Stadt scheidt; denselben 1422 das Stolb. Ratshandelsbuch v. 1419 ff. Bl. 2^a; ebendas. 3^b—4^a Merthe (Martha) Monzers als Frau des Bürgers Hans Stodisch im Jahre 1424. Am 21. Aug. 1486 bekennt Meister Mattes Montzere, daß er dem gestrengen Junker Deming von Bertigow (später Wirtan) von dem Hause, das er ihm abgekauft habe, noch ungefähr 100 rhein. Gulden schulde. Er setzte dafür bis zur völligen Bezahlung seinem Gläubiger sein Haus und Hof zu einem willigen Pfande ein. Mont. nach Assumpt. Mar. Virg. 1486. Ebendas. Bl. 141^b. Vergl. auch Zeitf. Seite 256.

² Gesch.-Quellen der Provinz Sachsen. XV. Seite 492 f.

³ Bei den Auszügen Beyer's aus der Rentrechnung von 1525/26.

ständischen des Frühjahrs 1525, als Bauern bezeichnet, so waren doch — und gerade mehrfach als Anführer und geistige Urheber — auch Kleinstädter dabei beteiligt. Die Namen der Hingerichteten oder ihrer Familien lernen wir aus einigen von uns durchgesehenen gleichzeitigen Stolberger Stadtrechnungen kennen, so Tilo Erich neben Jochim, Martin und Lucas und Klaus Erich.¹ Die Familie Kernemann oder Kernemann war noch zahlreicher wie die Erich. Lucas K. gehörte noch 1524 zum sitzenden Rat.² Ebenso finden wir Mitglieder der Familien Ruß oder Ruß, Ruscwert und Sachs oder Sachs zu damaliger Zeit in Stolberg angesessen.³ Natürlich lassen die Rechnungsauszüge nicht im genauen Zusammenhange den Verlauf der Ergebnisse verfolgen. Sie zeigen aber in der eifrigen Anfertigung von Pulver und Blei, in der Sicherung der gefährdeten Straßen; dem eiligst unterhaltenen Verkehr mit Nordhausen und Wernigerode, warum es sich handelte. Von dem Tumult in der Stadt zeugen die in den Straßen ausgehängten und zerbrochenen Ketten und die zerschlagenen Gefäße.

In Verbindung mit einigen gleichzeitigen Briefen⁴, der kurzen aber bestimmten Nachricht unseres Ratsjahrbuchs und einigen schon von Zeitfuchs, Seite 257 f. benutzten Angaben aus des Mag. Marcus Scultetus Lobrede auf die Äbtissin Anna von Quedlinburg lassen sich sogar auf Grund der aus den Rechnungen bekannten Thatsachen die Ereignisse jener verhängnisvollen Bewegung einigermaßen im Zusammenhange erkennen.

Trotzdem die Erregung in Thüringen unzweifelhaft eine tiefere war, als in den zumeist erst von dort angesteckten angrenzenden niedersächsischen Gegenden, wurde doch der offene Ausbruch der Empörung in der Stadt Stolberg noch einige Tage länger aufgehalten, als in Wernigerode, wo dies in den letzten Tagen des April und

¹ Nach den Pfannzins-Rechn. v. 1521 und 1524 im Stadtarchiv gehörte Jochim Erich zu denen, die groß brauen; Martin, Lucas und Tilo zahlten von einer kleinen Pfanne. Vgl. auch Stadtrechn. 1525. Darnach wohnte T. Erich in der eigentlichen Stadt und zahlte 2 Mark Schuß.

² Die Pfannzinsrechn. von 1521 und 1524 führen Lucas, Claus und Heinr. K. unter den „kleinen Pfannen“ auf. Vgl. Stadtrechnung v. 1524, 1525, Marcus und Tizel K. in der Neustadt, Wedig K. Hinterriedler in der Stadt.

³ Z. B. 1525, Hans Ruscwert in der Niedergasse zahlte $\frac{1}{2}$ Mark Schuß; 1525 zahlt Martin Ruß Frau in der Stolberger Neustadt $\frac{1}{2}$ Mark Schuß; Kurd und Kunze Sachs in der Pfannzinsrechn. v. 1521 und Stadtrechn. v. 1525. Kunze S. wohnte in der Stadt und zahlte 2 Mark Schuß. Schon 1481 wohnt ein Hans Sachs in der Stolberger Neustadt. (H.-Rechn.)

⁴ Bauernaufbruch in der Grafschaft Stolberg und Wern. betr. B. 91, 1 im graflichen H.-Archiv zu Wernigerode.

zu Eisenburg am 1. Mai geschah.¹ Wohl möglich ist es, daß durch die gewaltigen Worte Luthers am 21. April der Ausbruch der wilden Leidenschaften so lange beschworen wurde. Aber die ganz in der Nähe unter Münzers Führung immer mächtiger anschwellende Flut durchbrach alle Dämme und ergoß sich am Dienstag nach Misericordias Domini, das ist am 2. Mai 1525, tosend über die in den Bergen versteckte Grafenstadt.² Wie wenig die Wernigerödischen Unruhen, die fast lediglich in einem einmaligen „Auspochen“ der umliegenden Klöster bestanden, und an welcher sich nur eine geringe Anzahl von Bürgern beteiligte, die gräßliche Obergewalt erschütterten, geht aus einem Schreiben Graf Heinrichs zu Schwarzburg an den Grafen zu Stolberg vom 1. Mai³ hervor. Darnach hatte Graf Baltho, offenbar zu seiner Sicherung gegen die Anführer, den gemeinsamen Amtmann in Heringen Herdan von Worbis auf Müzleben aufgebeten. Graf Heinrich antwortete eilend, dies gehe nicht mehr an, er habe mitsamt allen seinen Untertanen in die Artikel, die ihnen von dem „trefflichen“ Hausen, der ihn in seiner Herrschaft liege und sich merklich stärke, willigen und dieselben beschwören müssen, desgleichen sein Schwager von Honstein und andere viel vom Adel auch gethan. Er vermöge daher jetzt nichts zu thun, als die Sache Gott anheimstellen. Dieselbige Nötigung mußte nun schon tags darauf Graf Baltho durch die Empörung in Stolberg erleiden. Er selbst berichtet später — am 3. Juni — seinem Schwager Graf Eberhard zu Königstein, vor ungefähr fünf Wochen hätten sich seine Leute fast allenthalben gegen ihn empört und ihn gedrungen, daß er die Artikel mit den Bauern habe müssen annehmen, „dan die buren mitsamt den burger zu Stolber(g) uber tusend sich also jegen mir erzeiget, das ich fro ward, das jch min wiew und dasjenige, das jch jm husse (Schloße) zu Stolberg hed, mocht ausbringen.“⁴ Er fährt fort, infolge dieser Annahme sei Herzog Georg von Sachsen „etwas bewoget“ auf ihn gewesen. Es habe sich aber im Augenblicke sonst keine Rettung gezeigt, daher er aus der Not eine Tugend habe machen müssen. So hab ich mich, hebt der Graf ausdrücklich hervor, auch in den Artikeln wider niemand verbündet, daß meiner Pflicht entgegen sei, daher ihm der Herzog nicht mit Zug eine Ungnade zumessen könne.

War vorher im Frühjahr, besonders im April, die Währung im

¹ Gesch.-Quellen der Provinz Sachsen. XV. S. 490. ² Oben S. 150.

³ Mont. nach Miseric. Dom. 1525, gräfl. H.-Archiv zu Wernigerode, B. 91, 1.

⁴ Geben mit ille Wernigerode uff den pfing. abend (3. Juni) ano XXV. a. a D.

Volke eine unheimliche gewesen, so waren die paar Wochen bis zu dem entscheidenden Schlage von Frankenhäusen (15. Mai) für Stolberg und besonders für das Grafenhaus eine Zeit „großer Ängste, Sorgen und Schrecken“, wie die Gräfin Anna es später, offenbar von Wernigerode aus, gegen ihren Bruder und Schwägerin in Königstein bekannte.¹ Es handelte sich nicht nur um Herrschaft und Besitz, in welcher Beziehung am 28. Mai des Grafen zweiter Sohn Ludwig von Königstein aus in einem kindlich frommen Schreiben den Vater tröstete,² sondern auch des Grafen und der Gräfin Leben stand in Gefahr, und noch am 3. Juni schreibt ersterer seinem Schwager in Königstein von der Bedrohung etlicher, die ihn erwürgen wollten.³

Aber in ganz besonderer Angst waren die gräflichen Eltern und Geschwister wegen ihres ältesten Sohnes und Bruders Wolfgang, der, ein junger Mann von 23 Jahren, ohne Wissen und Willen seiner Eltern⁴ sich unter die Bauern gewagt hatte, indem er in jugendlicher Zudersicht die Hoffnung nährte, mit vernünftiger Verhandlung und Belehrung und mit dem Wort der Wahrheit die Aufständischen zur Besinnung bringen zu können. Er mußte, von den Bauern umzingelt und bedroht, halb gewahr werden, daß dieses Unterfangen nicht nur sein Leben gefährde; auch sein edles Bestreben wurde zur Zeit der blutigen Entscheidung von seinen Standesgenossen zuerst sehr verkannt. Denn als kurz vor der Schlacht Herzog Georg von Sachsen den jungen Grafen gefangen genommen hatte,⁵ ließ Graf Ernst zu Mansfeld, der von den Empörern besonders schwere Verluste erlitten hatte, ihn so an, daß Graf Botho sich darüber schwer beklagte. Graf Ernst ließ sich zwar an Graf Bothos Entschuldigung genügen, nahm aber seine Worte wider dessen Sohn nicht zurück.⁶

Zur Zeit der bangen Ungewißheit über das Geschick seines Erstgeborenen bot nun der Vater alles auf, ihm zu helfen und ihn zu befreien. Man sandte seinetwegen Hans von Werthern und Caspar von Nüßleben zu den Bauern, von denen diese den letzteren gefangen

¹ Samstag nach Corpus Christi anno XV^o xxv. a. a. D.

² Sonntags Exaudi (28. Mai) anno etc. xxv. a. a. D.

³ In dem Str. erwähnten Briefe.

⁴ Dienstag nach Exaudi (30. Mai) 1525, Ernst Gr. zu Mansfeld an Gr. Botho in einer Beantwortung von dessen Brief, worin Graf B. hervorgehoben hatte, daß sein Sohn Wolfgang „an deren (des Vaters) wyssen und willen hynneyn czu der vorssammlung geczogen.“

⁵ Gr. Ernst zu Mansfeld an Gr. Botho z. St., Dienst. nach Exaudi, (30. Mai), 1525 a. a. D.

⁶ In dem zuletzt angeführten und einem früheren Schreiben an dens. v. Freitag nach Ascens. Dom. (26. Mai) 1525 a. a. D.

zurückbehielten.¹ Zu seinem Unterhalt wurden acht Gulden nach Frankenhäusen geschickt.² Aber auch andere Maßregeln wurden ergriffen. Es wurde ein reisiger Wagen mit Bedeckung ausgerüstet, und besonders hören wir von etwas Geschütz oder einer „Büchse“ — jedenfalls einem größeren Geschützstück — das zum Entfuge des Grauensohns nach Frankenhäusen abging und dort ankam.³ Die Stadtrechnungen geben ja von der Beschaffung von Pulver und Blei und von den Zurüstungen für Frankenhäusen verschiedene Nachrichten. Wenn aber Graf Ernst zu Mansfeld von etlichen hundert gräflichen Unterthanen (Stolbergern) spricht, die Graf Botho ebendahin entsandte, so ist selbstverständlich des Grafen Wort nicht anzuzweifeln, daß er keinen seiner Unterthanen den Bauernhausen zugesandt habe.⁴ Wohl ist es möglich, daß die Bedeckungs- und Bedienungsmannschaft des Geschützes vor Frankenhäusen zu den Bauern abfiel. Und wenn von den Stolbergern nach des Grafen Ernst Bericht ein Teil in der Schlacht fiel, ein Teil gefangen wurde und ausfragte, Graf Botho habe sie nach Frankenhäusen geschickt, so war dies doch nimmer zum Zwecke einer Förderung des Aufstandes geschehn.

Durch den entscheidenden Schlag am 15. Mai war die ganze thüringische Bauernerhebung darniedergeschlagen. Es handelte sich darum, die Schuldigen zu bestrafen und allenthalben gesicherte und geordnete Verhältnisse herzustellen. Da man erfuhr, daß Herzog Georg in seinem Lande und im Bereiche seiner Lehnshoheit die gehaltenen Kosten und Schäden wieder ersetzen wollte, so schrieb Graf Albrecht von Mansfeld schon am 20. Mai dem Grafen Botho, er möge in seinen Landen selbst die Schuldigen am Leibe, die andern an Geld und Gut strafen, um der Brandschatzung des Herzogs zuvorzukommen. Er erinnerte daran, daß er mit den andern Grafen Reiter sammeln, auch sich an Herzog Philipp von Braunschweig aneignen möge, der sich mit etlicher Reiterei in die Grafschaft Honstein begeben wolle.⁵

Graf Botho stellte bald die Ruhe in seinen Landen wieder her. Wie er am 3. Juni seinem Schwager zu Königstein schrieb, waren die Auführer „zu Kreuze gekrochen und hatten sich in seine Gnade gegeben“. In welcher Gestalt dies durch öffentliche Bekenntnisse der Schuldigen und durch auferlegte Geldstrafen geschah, war bereits früher bekannt.⁶ Welche Arbeit das Nichtschwert in Stolberg zu

¹ Zeitsuch, S. 257. ² Stolberger Kenteirechn. von 1525.

³ Nach dem oben angeführten Schreiben des Grafen Ernst zu Mansfeld.

⁴ Diese Versicherung Gr. Bothos führt Gr. Ernst in seinem Antwortschreiben von Dienstag nach Graudi an und läßt sich daran genügen.

⁵ Grewßen, Sonnabend nach Laudate 1525 a. a. D. ⁶ Zeits. S. 259 j.

Zeitschr. des Harzvereins, XVII.

thun fand, lernten wir aus den Rechnungen kennen. Mitte Juni waren diese Strafen zum Theil vollzogen, denn am 17. d. M. meldete die Gräfin Anna, die Aufständischen hätten „eyn deyße er werde onphangen“. Aber noch am 22. Juni schreibt Graf Botho, daß er noch mit der Bestrafung zu thun habe. Er bemerkt dabei, er habe nur etliche (am Leibe) gestraft, „des vorhoffen, die andern sollen sich daran stossen.“²

Schon vor dem 3. Juni hatten die gräflichen Untertanen eine neue Erbhuldigung geleistet.³ Es geschah dies in der Gestalt einer öffentlichen Versöhnungsfeier. In der nordharzischen Herrschaft geschah dies bei dem mitten in der Grafschaft Wernigerode und im freien Felde gelegenen Neuen Turme. Jedenfalls hat die Milde, welche Graf Botho im Vergleich zu anderen Herren walten ließ, sehr zur schnellern inneren Versöhnung beigetragen.

Bei dem Werthe, welchen die Rechnungen der gräflichen Kentei vom Mai 1525 bis dahin 1526 und die Stadtrechnung von 1525 als Ersatz für anderweitige Nachrichten über den Aufstand haben, theilen wir die auf denselben bezüglichen Angaben der Reihe nach mit, die aus ersterer nach den Auszügen des Herrn Archivrats Beyer, während wir die Stadtrechnung für unsern vorliegenden Zweck an Ort und Stelle selbst ausgezogen haben.

a) Rechnung täglicher Ausgaben der Kentei zu Stolberg von 1525 bis 26.

Auslösung fremder Gäste: Abel, geworbene Reiter 33 Gulden 20 Gr. Frau von Quedlinburg (die Äbtissin Anna), die Grafen von Gleichen, der Bischof von Straßburg (Wilhelm, Graf von Honstein), Otto von Vircan, Heinrich Bart, Knaut, v. Ebra und v. d. Werna haben bei dem Aufruhr in Kremers Haus verzehrt 10 Gulden, die v. Bulferodt und v. Sunthausen in Platners 1 Gulden 6 Gr. (mehrmals). Der Stockmeister zu drei malen in Kremers Haus in dem Aufruhr und hernach, als er die Gefangenen versuchte, drei Gulden 4 Pfenn. Der Stockmeister von Nordhausen samt dem Scharfrichter vertranken auf dem Keller an Wein und Eimbeckischem Bier 3½ Gulden.

Baukosten. Gezelt, Stafet, Born im Schloß, Thore besetzt. Das Stafet war sehr stark und hatte Schießlöcher, ebenso das Thorhaus. Summa 134 Gulden 12 Gr. ½ Pf.

Gemeine Ausgaben. Dem Scharfrichter den, der die Körper auf dem Schweinsberg genommen hatte, peinlich zu fragen und zu

¹ Samstag nach Corp. Christi 1525 a. a. D.

² Achtentag nach Corp. Christi a. a. D.

³ Graf Botho in dem erwähnten Briefe an Gr. Eberhard zu Königstein.

rechtfertigen 3 Gulden, ferner den Wartmann, die Schultheißen zu Sachswerfen und Wiegensdorf und drei Bauern 6 Gulden. Dem Scharfrichter Jacob von Wernigerode für 9 hingerichtete Bauern 9 Gulden; einen Kälberdieb zu foltern 1 Gulden. Dem Fürsprecher von zwei peinlichen Verichten über einen Fischdieb und einen Mörder 2 Gulden; einem Nachtrichter 2 Gulden. 1½ Pfund Rubric außs Schloß; 2 Gr. 3 Pfenn. 2 Knechte entlassen mit 2 Gulden. Zweien Wächtern im Schloß; 10 Gulden 10 Gr. Georgen dem Knecht, der als Hauptmann im Schloß; gedient, beim Abschied 27 Gulden.

b. Rechnung der Stadt Stolberg vom Jahre 1525 mit Claus Schneider, Hans Sifart und Hans Udra als sitzendem Rat verzeichnet unter

Schmiedekosten: 8 Schock 28 Gr. 5 Haken und Klammern im Rumor zu den Ketten in den Gassen zu hängen; 10 Gelenke und die Kette bei Wilhelm Reifenstein wieder zu machen.

Den folgenden Abschnitt der Rechnung geben wir buchstäblich wieder:

Data in dem rumore an geschengk von spherden zu halten etc.

XVIII sch. 54 gr. ist geschangk us bevel des gn. Volgmar von Morungen XXV dorffern, etlichen zu sch., etlichen zu orthern (¼) im rumore.

I sch. ist vorthrungken und vor semel, kese, brothwurste uff dem keller u. gn. hern edelluthten geschangk.

I sch. XXVIII gr. Hansen Udra, Claus Sifart, Johne Steynacker zu zerung zum heynzzychen gegen Frangkenhausen.¹

II sch. zu haveren und zu thrangkgelt Adam Berger, das her dy selptig woch usreyt dy strasse zu besichern.

VIII sch. XXIII gr. den VI knechtten, dy by dem rustwagen und dem reysigen gezug zcogen noch Franckenhusen.

XXIII gr. den selptigen vor dy spysse geschangk, dor sey wyder kommen.

I sch. 36 gr. Adam Gruzeman zu hafern und zu thrangkgelt, das her V tag uff der strosse tag und bey nach gerytten hat.

I sch. XX gr. Adam Stol von synem spherde Hansen Udraken Frangkenhausen und Casparn Cleyschmy(t) ken Werningerod.

I sch. Andes (!) Schusler (Andres Schuster?) von synem spherde, ist em uff das mol dy beyne vorschlagen und enne zeytlang in der behusung gestanden.

¹ Zum Zug nach Franckenhausen.

III sch. XX gr. Johanni Steynnacker vor 5 *℔*. zcundepulver, das *℔*. vor V gr. schneberger.

XXIII gr. Casparn Cleynschmyt, hat her vorzcert zu Weringerod.

XXXV gr. Hansen Junckern geschangkt im rumor, hat helfen zusehen.

I sch. IIII gr. vor¹ VIII *℔*. lichte in rumore uff dem wynkelre und vor den thoren den wechtern und dy zeyt vollen us uff dem wynkellere vorbraut.

I sch. unsern knechten zu schnn (Schuhen) geschangket.

Summa in rumore usgegeben XLII sch. XXIX gr.

Dazu kommen noch mehrere Posten unter dem Titel:

Insgemein: — — 58 Gr. Hans Kannegießer, — — haben 40 Pfund Lote (Kugeln) gegossen im Rumor; 3 Schock 28 Gr. Martin Syfart für 27 Pfund alt Pulver zu vernenen, 8 Gr. Bibalia den Frauen, dy hulffen stossen dasselbig Pulver, 12 Gr. einen Brief nach Nordhausen zu tragen. 2 Hölzer unter das Thor Jacob Pasuners und zwei Schuttbretter vor die Brücke in der Eselgasse, 20 Gr. 2 Schock 8 Gr. Hansen Wolgemut von 2 Formen, da man Lote zu den² „Buxsen“ rinnegoff und von einem Rumer und Borer. — — Für zwei im Rumor zerbrochene Molden 12 Gr. — — 44 Gr. für zwei Tonnen, da man das Pulver und den Salpeter eingeschüttet hat.

III. Dr. Martin Luther in Stolberg.

Luther hat bekanntlich von den thüringischen Bauern mit Bezug auf die Erhebung im Frühjahr 1525 gesagt: „Witten bin ich unter ihnen gewesen und durch sie gezogen mit Gefahr Leibes und Lebens.“ Er gesteht auch die Erfolglosigkeit seines Bemühens zur Zeit der unheimlichen Gährung vor dem Ausbruch des Sturmes ein: „Die thüringischen Bauern habe ich selbst erfahren, daß je mehr man sie vermahneth und lehret, je stürziger, stolzer und toller sie wurden, und haben sich allenthalben also muthwillig und trotzig gestellt, als wollten sie alle ohne Gnade und Barmherzigkeit erwürgt sein.“³

Bergegenwärtigen wir uns die wilde enthusiastische Erregtheit der durchweg rohen ländlichen Bevölkerung und ihrer zahlreichen kleinstädtischen Genossen und Helfer, so erscheint durch sein unterschiedenes Auftreten in der Stunde der Gefahr sowohl Luthers Mut und Mannhaftigkeit kaum je im helleren Lichte wie hier, als auch

¹ Statt vol. ² der? ³ Köstlin, Martin Luther. Dritte Aufl. 1883. I. S. 744.

sein persönliches Eingreifen in diese Bewegung zur Kennzeichnung seines Werkes und geschichtlichen Berufs von größter Merkwürdigkeit ist.

Um dieser Bedeutung willen kommt es nun sehr darauf an, die Wahrheit jener Aussagen des Reformators so viel als möglich urkundlich zu prüfen, also zunächst zu untersuchen, ob seine Anwesenheit an den Hauptsitzen der Bewegung zur Zeit der Gährung sich sicher erweisen läßt, oder ob bisherige Annahmen zu bezweifeln oder gar zu verwerfen sind. Das geschah um die Zeit des vierhundertjährigen Luthergedenktags mit Bezug auf die in erster Reihe in Betracht kommenden Städte Stolberg und Nordhausen von zwei uns befreundeten Männern in südharzischen Tagesblättern und das Ergebnis war, daß Luthers damalige Anwesenheit in Stolberg durchaus ungenügend bezeugt und nur als lieb gewordene festgewurzelte Volksüberlieferung zu betrachten sei.¹ War der Zweifel für Stolberg

¹ Es darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, daß mein wahrheitsliebender feuriger Colleague Archivrat Beyer seinen Zweifel an der betreffenden Anwesenheit Luthers in Stolberg, zugleich an der Person Münzers aus dieser Stadt u. a. m., im Unmut wider einen in der „Post“ und darnach im Beiblatt zu Nr. 252 des Nordhäuser Couriers v. Jahre 1883 veröffentlichten Aufsatz: „Der Kaiser im Harz.“ „worin über Stolberg wunderliche, historisch bereits berichtete Dinge erzählt seien“, in einer Nummer vom Ende Oct. oder 1. Nov. der letzteren Zeitung (wiederholt Stolberger Anzeiger Nr. 86 vom 3. Nov. 1883) nieder schrieb. Wenn in dieser Stimmung das Stolberger Natsjahrbuch als ein „Sammelsurium von Nachrichten“ bezeichnet ist, dem wenig Glauben zu schenken sei, so muß ich trotzdem zur Steuer der Wahrheit sagen, daß Beyer selbst dessen Nachrichten in einem eigenhändigen Vorworte als „dadurch wertvoll“ bezeichnet, „daß sie sich aller Speculation enthalten und einfach sich auf That-sächliches beschränken.“ Auch hat sein offener Wahrheits Sinn nicht umhin gekonnt, nachdem wir ihm die Stadtrechnung vom Jahre 1525 vorgelegt hatten, seinen Zweifel an der Anwesenheit Luthers zu Stolberg im Frühling d. J. schwinden zu lassen. Meine vorliegenden Mitteilungen sind so- gar, wie ich nochmals hervorhebe, durch sein uneigennütziges collegialisches Entgegenkommen aufs kräftigste unterstützt worden. — Eine bescheidene, besonnene Entgegnung auf B.'s Bedenken vom Archid. (j. Consiſt.-Rat) B. Pfigner in St erschien in Nr. 87 des Stolb. Anz. v. 1883; vergl. ferner Nr. 276 des Nordh. Courier v. (22. oder 23. Nov.) 1883 und in einer mir nicht zugegangenen Nr. d. Jtg.: Nr. 90 des Stolberger Anz. v. 15. Nov. 1884; Saalezeitung, 1884, Nr. 221 (vom dritten September vergl. unter Saale-Ztg. 1884 (O. Sch.) und Ugenamuter in Nr. 169 und 264. Nach Nr. 169 erscheint unser Natsbuch irrthümlich als einzelne in einem Bündel alter Rechnungen von 1325—1638 befindliche Blätter, worauf geschichtliche Nachrichten ohne chronologische und sachliche Ordnung geschrieben sind! Wenn in Nr. 262 an der Form Leuter (nicht Leuterus!) Anstoß genommen und noch daran gezweifelt wird, ob wirklich der Dr. Martin

von einer berufenen wohl unterrichteten Persönlichkeit einmal geäußert, so wurde derselbe auch bald in betreff des Besuchs in dem benachbarten Nordhausen erhoben,¹ für den doch Luther selbst in einer zwar gelegentlichen aber gerade darum um so unverfänglicheren Stelle seiner Tischgespräche gezeugt hat. Nehmen wir dazu, daß in der That das angebliche Auftreten Luthers in Frühjahr 1525 an einigen ostthüringischen Orten wahrscheinlich auf einer Verwechslung mit seiner Reise im vorhergehenden Jahre beruht,² so schien wenig daran zu fehlen, daß man die Angaben von Luthers Reise mitten durch die empörten Bauern in das Gebiet der Erfindung und Sage hätte verweisen müssen, ja daß dessen eigene Aussagen in den Verdacht der Unwahrheit oder prahlenden Übertreibung geraten wären. Da überdies die, welche die überlieferten Angaben in Frage stellten, Kenner und Hüter von Urkunden- und Bücherschätzen an den betreffenden Orten und von jedem Verdachte einer Befangenheit zu Ungunsten des deutschchristlichen Reformationswerks frei waren, so konnte die Berechtigung ihrer zusammenstimmenden Bedenken nicht wohl bezweifelt werden. Welcher Dienst damit denen geleistet wäre, die gegenwärtig geschäftiger als je teils mit außerordentlicher Be-

Leute, dem der Rat zu Stolberg zwischen Ostern und Pfingsten 1525 ein Ehrengeschenk an Wein und Bier machte, der Reformator Luther gewesen sei, so mag nur daran erinnert werden, daß der altdeutsche Rufname, nach welcher L.'s Familie genannt wird, nicht nur ahd. Liuthari, nhd. Luther, nd. Liudhar, Luder, sondern seit ältester Zeit und in zahlreichen Beispielen als Λευθαρις, Λευθερις, Leudoher, Leutheri, Lienteri dann Louther erscheint. (Förstmann, ahd. Namenbuch I. Sp. 870. Weiter unten werden wir aber auch gleichzeitige Beispiele der Namensform mit eu aus Luthers harzischer Heimatgegend beibringen.)

¹ In der Festnummer des Nordh. Courier zum 10. Nov. 1883 sagt Prof. Dr. Perschmann: die einzige gleichzeitige Quelle über die betr. Reise Luthers von Stolberg nach Nordhausen habe sich infolge der Untersuchungen des Herrn A. N. Beyer, in Nr. 256 des Nordh. Courier v. Jahre 1883 als durchaus ungläubhaft erwiesen und müsse deshalb bis dahin L.'s Aufenthalt zu Nordhausen als „sehr fraglich“ hingestellt werden. In Nr. 282 d. Nordh. Courier v. 1. Dez. heißt es, „Herr A. N. Beyer habe gezeigt, daß diese Aufzeichnung wertlos und ohne Beweiskraft sei.“ — Wir wollen nicht darüber richten, inwieweit Beyers Worte a. a. O. so mißverstanden werden konnten. Daß aber mein verehrter Colleague in Stolberg als erfahrener Kenner des Urkunden- und Handschriftswesens weder daran denken konnte, noch daran gedacht hat, die Angaben des Stolberger Ratsjahrbuchs als durchaus ungläubhaft erwiesen zu haben, geht unseres Erachtens ebenso sehr aus der Natur der Sache, als aus seinem in voriger Anmerkung angeführten Urteile hervor.

² Köstlin, Martin Luther, I. S. 744 und S. 815.

Leihenheit, Gesicht und in einschmeichelnder Gestalt, teilweise freilich auch mit erschreckender Rohheit in bestimmter kirchlicher Tendenz die Person Luthers und die Reformation in Deutschland herabzusetzen und den Reformator besonders als eiteln Prahler, sogar als Feigling darzustellen suchen, das bedarf einer besonderen Hinweisung nicht. Meine verehrten Freunde Archivrat Beyer in Stolberg und Professor Dr. Perschmann in Nordhausen haben das Verdienst, jene zwar anscheinend äußerliche aber gleichwohl nicht unwichtige Frage neu angeregt und so Gelegenheit zu sorgfältiger Prüfung geboten zu haben. Sie werden es mir nicht verdenken, wenn ich an dieser Stelle den der Öffentlichkeit übergebenen Zweifel in einer urkundlicher Forschung gewidmeten Zeitschrift, wie ich zuversichtlich hoffe auch zu ihrer eigenen Überzeugung, urkundlich zu beseitigen mich bemühe, zur Steuer der Wahrheit und um schlimmen Unrat zu vermeiden.

Fragen wir nun nach der Beglaubigung von Luthers Anwesenheit und Wirksamkeit in Stolberg zu der beragten Zeit, so kann nicht leicht ein zuverlässigeres, bestimmteres Zeugnis gewünscht werden, als es uns in dem hier abgedruckten von Zeitfuchs gewissenhaft benutzten¹ Ratzbuche vorliegt: Auf dem Stolberger Rathhause hat eine Ratzperson, welche dem Lutherbesuche gleichzeitig und offenbar dessen Zeuge war, mit so einfachen als bestimmten Worten die Thatsache der Anwesenheit bezeugt, das wenige Schritte vom Rathhause belegene Haus, wo Luther einkehrte und das Ehrengeschenk an Wein und Einbecker Bier, welches man ihm bot, angegeben. Der Tag, an welchem er predigte, der 21. April, ist nach üblicher kirchlicher Weise als Freitag nach Ostern bezeichnet. Fügen wir noch hinzu, daß aus der zeitlichen und räumlichen Folge von Luthers Aufenthaltsorten — derselbe predigte am 1. Mai in Walhausen und war am 3. in Weimar² — durchaus keine Schwierigkeit oder Bedenken zu entnehmen ist, so wird man einen Zweifel an den berichteten Thatsachen nicht wohl geltend machen können.

Zur Erläuterung des merkwürdigen Stolberger Lutherbesuchs möge noch Folgendes dienen: Mag es dahin gestellt bleiben, ob, wie Zeitfuchs S. 257 eine Angabe Melanthon's nach Manlius³ anzieht, Münzer den Stolberger Grajen besonders gezürnt habe, weil sie seinen Vater gehängt hätten und daß er deshalb zuerst ihre Grafschaft habe anfallen wollen, jedenfalls war Stolberg, wie bereits hervorgehoben wurde, als Vaterstadt des Hauptführers der Empörer, besonders bedroht. War dies Luther nicht unbekannt, so diente er

¹ Stolf. Kirchen- und Stadt-Historie, S. 212 und 355.

² Köstlin a. a. O. ³ Collectanea, S. 297 sq.

am besten der allgemeinen Sache, wie seinen sehr gefährdeten geliebten Landesherren, wenn er mit der Belehrung und Beschwichtigung der Stolberger den Anfang machte. Es kamen aber auch noch nahe liegende persönliche Gründe dazu. Über die freundschaftlichen Beziehungen des Reformators und seiner Familie zu dem Stibe der Stolberger Grafen haben wir schon bei früherer Gelegenheit gehandelt.¹ Wir dürfen daneben auch noch eine besondere persönliche Rücksicht auf den damaligen regierenden Grafen Botho und das gräfliche Haus Stolberg annehmen. Graf Botho, als Rath und Berwesser Cardinal Albrechts von Magdeburg und Halberstadt eine in damaliger Zeit sehr einflußreiche bedeutende Persönlichkeit, mußte in seiner bedrängten Lage nicht nur die Aufmerksamkeit Luthers auf sich ziehen, sondern dieser hegte gegen den „alten Herrn“ — der Graf war am 4. Januar 1467 geboren — eine besondere Hochachtung und Wohlwollen, wie aus wiederholten Erwähnungen in den Tischreden hervorgeht. Als der Graf im Jahre 1520 durch seinen Rentmeister wegen Unterbringung seiner ältesten Söhne Wolfgang und Ludwig auf der Universität Wittenberg unterhandeln ließ, hatte dieser bei seinem dortigen Aufenthalte etliche Doctores zu Gäste, unter welchen Luther schwerlich gefehlt hat.² Und als jene jungen Grafen dann in der Elbuniversität angekommen waren, meldete der Reformator dieses für ihn bemerkenswerte Ereignis am 7. März 1521 an Spalatin³. Bald darauf zogen beide mit ihrem Vater nach Worms zum Reichstage,⁴ von wo Graf Botho im wohlmeinenden Sinne an seine Gemahlin über die Sache Luthers und der Kirche berichtete. Der ältere wurde dann im Sommer des Jahres 1521 Ehrenrector der Wittenberger Hochschule.⁵ Daß gleichwohl Luther nicht auf dem zu einer kleinen Festung umgewandelten Schlosse einkehrte, entsprach nicht nur der politischen Stellung des Grafen, sondern auch den sonstigen Verhältnissen, da der Graf selbst, weil er sich vor den Aufwühlern nicht sicher fühlte, nach dem festeren Wernigerode hatte weichen müssen.⁶ Das Haus, in welchem Luther seinen kurzen Aufenthalt nahm, lag am Markte,

¹ Vgl. Darzeitschr. II., 2. S. 53—66, Thalmanfeld. Luther, seine Familie und Mansfelder Freundschaft.

² Stolb. Renterechn. v. J. 1520, Titel Insgemein: 4 Gulden 5 Gr. gen Wittenberg als ich (der Rentmeister Wilh. Reiffenstein) meine gned. Herrn dahin in Kost verdingte und etliche Doctores deshalb zu Gäste hatte.

³ De Wette, Luthers Briefe I, 571: Duo Comites Stolbergenses ad nos studii gratia venerunt. ⁴ Vgl. oben, S. 165 mit Anm. 2.

⁵ Förstemann, Album univers. Viteb.

⁶ Vgl. Zeitfuchß, S. 257 die zuverlässigen Auszüge aus M. Marcus Scultetus oratio de laudibus Abbatissae Annas (Quaedl.) Stolb. S. auch ob. S. 188 ff.

war in dem vorwiegend materiell gerichteten Städtchen eine wahre Oase und Zufluchtsort von geistig hervorragenden, besonders reformatorischen und ernster gerichteten humanistischen Männern, wie Melanthon, Johann Casarius und manchen anderen. Es war eins der ansehnlichsten und größten in der Stadt und erst vor einigen Jahren neu eingerichtet und bedeutend erweitert, indem der Besitzer zu einem ums Jahr 1515 erkauften Stöckischen Haus und Hofe noch Theile des früher von ihm erworbenen Wertherschen Hauses zugezogen und im Jahre 1521 die darauf ruhenden Lasten abgekauft hatte.¹ Der Bewohner und Eigentümer des Hauses nun, der gräfliche Rentmeister Wilhelm Meiffenstein, war ein gründlich gebildeter bedeutender Mann. Schon im Jahre 1519 lernen wir ihn als nahen Freund Melanthon's und als feurigen Anhänger Luthers und der Reformation kennen. Am 26. Juli jenes Jahres muß der Luther nahestehende Magister Philipp Gluspieß des Rentmeisters ungeduldiges Verlangen nach genauem Bericht über den erst fünf Tage vorher beendigten Leipziger Redekampf befriedigen.² Wie vertraut er mit Luther war, geht auch aus dessen am 4. September 1528 an ihn gerichteten Briefe hervor.³ Luther nennt ihn darin Schwager, und wenn auch erst zu prüfen wäre, ob hier an eine wirkliche Verschwägerung zu denken sei, so ist doch zu bemerken, daß auch Luthers Bruder Jacob den stolbergischen Rentmeister in einem rein geschäftlichen Schriftstück als seinen Schwager bezeichnet.⁴ Die Meiffensteinischen Söhne studierten unter Melanthon's und Luthers besonderer Aufsicht und Leitung in Wittenberg, und der jüngste unter ihnen, Johann Wilhelm, war Luthers Tischgenosse.⁵

Zeitfuchs berichtet in seiner Stolbergischen Geschichte S. 353: „Als Anno 1525 Freitags nach Ostern Lutherus hier geprediget und mit Herrn Wilhelm Meiffenstein nachgehends auf den Berg

¹ Wir unterlassen es an dieser Stelle, die Beläge über die vorstehenden Angaben, das Meiffensteinische Haus betreffend, welche auf einer eingehenden Untersuchung über jene Familie fußen, näher zu bezeichnen.

² Vgl. unsere Mitteilung im letzten Jahrgange von Kahnis' Zeitschrift für Kirchengesch. (Gotha, Perthes), S. 414 f.

³ De Wette, L. Br. III, 373; vgl. auch das. III, 468 (v. 5. Juni 1529).

⁴ Ich Jacoff Luder im Thalmanstelt bekenne, daß Botho Graf zu Stolberg und Bernigerode mir durch s. gn. rentmeister meinen freuntlichen lieben swager Wilhelm Ryffenstein 67 Goldgulden 8 Gr. Münze als Zins von 1347 Gulden, so s. gn. mir und meinem swager Hanse Stelwagk an dem Reinsteinschen floszegele zu thun schuldigg, hat zahlen lassen. Mont. nach Leonhardi (8. November 1535) Jac. Luthers Schuldsforderung A. 18, 6 im gräflich. H.-Archiv zu Bernigerode.

⁵ De Wette-Seidemann, L. Br. VI, 413; Neudeders Rakebergert, S. 123.

Spahiret, verglich der Doctor die Stadt gar füglich einem Vogel. Das Schloß, vermeinte er, wäre der Kopf, die beiden Gassen wären die Flügel, der Markt der Rumpf, die Niedergasse der Schwanz.“ Dieser sinnige Vergleich stimmt so sehr zu Luthers dichterisch beanlagtem Gemüt, das bekanntlich gerade in Stunden ernster Spannung seine freien Schwingen regte, daß wir gar nicht nötig haben, bei dieser Überlieferung, die ja für unsere Frage gar keine besondere Bedeutung hat, an eine Erfindung zu denken. Kaum dürfte man einen so derben, der damaligen Zeit aber ganz entsprechenden Vergleich wie: Stolberga ost planetarum matula (Nachtgeschirr, der ungemein häufigen feuchten Niederschläge wegen)¹, der aber von persönlicher Anschauung zeugt, aus Liebhaberei dem verehrten Reformator in den Mund gelegt haben.

Da nun trotz bestimmter gleichzeitiger Bekundung und innerer Wahrscheinlichkeit von berufenster nächststehender Seite Zweifel an dem Besuch und Auftreten Luthers in der Vaterstadt Münzers an die Öffentlichkeit getreten waren, so mußte der Versuch gemacht werden, noch weiteres urkundliches Zeugnis für diese Thatsache aufzusuchen. Da es sich hierbei aber nur um einen ganz vorübergehenden Aufenthalt handelte, so bot eine Nachforschung im Stadtarchiv nach dem kleinen Ehrengeschenk des Rats in der Stadtrechnung die einzige Aussicht auf die Erfüllung dieses Wunsches. Wir benutzten demnach einen amtlichen Besuch des Stolberger Stadtarchivs am 12. und 13. September d. J., um außer nach älteren Urkunden zur gräflichen Hausgeschichte auch nach jener Rechnung zu suchen. Durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Bürgermeisters Pampel, dem ich auch an dieser Stelle meinen angelegentlichsten Dank abzustatten nicht unterlasse, wurde mir zu den betreffenden Akten und Briefschaften ein ungehinderter Zugang gewährt. Da aber jene Archivalien leider ganz in Unordnung gerathen waren,² so gelang es erst nach anderthalbtägiger Arbeit, wobei der Herr Kanzleisist Ernesti treue und eifrige Handreichung leistete, neben schätzbaren gräflichen Urkunden aus einer großen Fülle von Rechnungen — darunter eine zum Jahr 1419 zurückreichende Stadtrechnung — auch die zunächst gesuchte von 1525 aufzufinden.

¹ Zeitfuchs, S. 322.

² Die Angelegenheit ist mittlerweile im Vorstande des Herzvereins für Geschichte und Altertumskunde zur Sprache gebracht, und ist dringend zu wünschen, aber auch zuversichtlich zu erhoffen, daß durch das Interesse und freundliche Entgegenkommen des Herrn Bürgermeisters Pampel und der Stadt Stolberg eine sorgfältige, allerdings ziemlich viel Zeit und Arbeit erfordernde Ordnung, Verzeichnung und entsprechende Unterbringung dieser Archivalien durchgeführt wird.

Auf Papier in dem zeitüblichen Schmalfolioformat ist dieselbe von einer wenig gebildeten Hand und von einem ungelehrten Ratzmitgliede geschrieben und verzeichnet erst den Schoß in der Stadt (228 Mark 3 1/2 Bierding 4 Gulden von 81 Bürgern), in der Niedergasse (93 Mark von 81 Bürgern), in der Egelgasse (51 M. 2 Bierd. 1 Loth von 50 Bürgern), in der Neustadt (162 Mark 1 Bierd. von 94 Bürgern), den Hinterjiedlern (Hinder-Seteler) in der Stadt (17 mit 16 M. 1 Bierd. Schoß), in der Nieder- und Egelgasse (7 mit 2 Mark 2 Bierd. Sch.), in der Neustadt (10 mit 5 M. 3 Bierd.), zusammen 318 Bürger 34 Hinterjiedler (Gesamtsumme 352 Familien). Dieselben zahlen insgesamt 524 Mark 14 Bierd. 1 Loth 4 Gulden oder 849 Schock, 54 Groschen an Schoß. Dann folgen verschiedene Abschnitte über andere Einnahmen und die Ausgaben der Stadt¹, darunter auch die oben mitgetheilten Auszüge über den Bauernkrieg. Den für unsere Frage in Betracht kommenden zwölften Abschnitt lassen wir hier nach der von uns in Stolberg selbst gefertigten Abschrift buchstäblich folgen:

Distributa ann Roth's geschenngke folgende:

II Sch. xxxii g. vor iiii stebichen vnd eyn fertel frangkenwyn vnd II stebichen eynbix here, haben vnser heren vff dem keller vnd die rathsfrauen vnd jm mandat in der kyirchen vff den grunen donstag (13. April 1525) vorthrungken.

V Sch. iiii g. vor x sthe(bichen) frangkenwyn vnsern heren vff]ostern] (16. April) geschangk, das fer]tel] vor 12 Pf.

xl g vor eyn Stobichen f. wyn vnd 1 stebichen ber dem sphernere eodem die geschangkt.

II Sch. vor iiii Stebichen f]rangken]wyn vnd iiii stebich]en] eynbix ber D. Martino leuter geschangt.

V. Sch. iiii g. vor x Stebichen frangkenweyn vnsern heren vnd rathsfraue vff sphynngesten (4. Juni) geschangket zu iiii schneber]ger] ² das stob]ichen].

xl g. vor 1 Stebichen f]rangken] w]eyn] vnd 1 stebichen eynbix ber dem Doctore vff dy spharre eodem die.³

V Sch. iiii g. vor x Stebichen frangkenwyn rothsgeschangk vnseru h]oren] vff corporis chry]sti] (15. Juni).

¹ Die Gesamteinnahme beträgt: : 589 Sch. 35 Gr. 2 Pf.

„ Gesamtausgabe „ 1730 „ 25 „ 2 „

Überdauß: 859 Sch. 10 Gr. — Pf.

² Schneeberger Groschen.

³ Inbetreff der üblichen Bezeichnung des Pfarrers (damals Dr. Tilman Plämer) als „der Doctor,“ vgl. oben S. 154 f.

xl g. vor I Ste. fr. wyn vnd I ste. eymbixber dem doctori eodem die.

xl g. vor I Ste. fr. wyn vnd eyn stebichen ber dem doctori vff dy spharr geschangk jn die assumpcionis (15. August).

iiii Sch. liii g. 1 Pf. vor xi Stobichen frangkenwyn rathes geschengk, das fertel vor x laugen Pf.¹ vigilia Martini (10. Nov.).

xxxiii g. ii Pf. vor I stobichen frangkenwyn vnd I stobichen eymbixs bere-in demselbigen kauff dem doctori geschangk eod. die.

iiii Sch. vor Ix Stobichen frangkenwyn rathsgescheng vff wyachten (25. Dezember), das Stobichen vor xl lauen Pf.²

xlviii g. vor I stebichen fr. w. vnd I stebichen lantwyn dem Doctor geschangk eodem die, den fr. w. zu 40 Pf., den lantwyn 32 lauen Pf. das sth[ebichen].

Summa an Rathsgeschengk xxxii Sch. xxx g. — Im Vorjahre beliefen sich diese Ratshgeschenke nur auf 25 Schod 20 Groschen 2 Pfennige.

So dürr und farblos der vorstehende Rechnungsauszug auch ist, so schätzbar ist er als untrügliches Beweismittel für die Thatsache und die Zeit der Anwesenheit Luthers in Stolberg. Wie wir sehen, sind die Ausgabenposten genau nach der Zeitfolge gebucht und die Ehrenspende für Luther zwischen Ostern (16. April) und Pfingsten (4. Juni) eingetragen. Die Zeitangabe des Ratshjhrbuchs wird dadurch bestätigt. Daß übrigens gerade bei der uns hier beschäftigenden Eintragung der Tag nicht angegeben ist, erklärt sich daraus, daß es sich bei allen übrigen um bestimmte herkömmliche Festzeiten und Festgaben zu Gründonnerstag, Ostern, Pfingsten, Fronleichnam, Mariae Himmelfahrt, Martini, Weihnachten handelt.

Was die selteneren Gestalt des Familiennamens Leuter statt des damals häufigeren Luter oder Luder anbetrifft, so sei nur gelegentlich bemerkt, daß wir allein in dem aus Luthers Vaterstadt stammenden, jetzt glücklich im königlichen Staatsarchiv zu Magdeburg geborgenen von 1498 bis 1513 reichenden Gerichtsbuch über das Botding und Hoegerichte im Thal Mansfeld³ die Form Leuder neben Luder

¹ Laugen- oder Launen = Löwenpfennige.

² Hier ist nicht gesagt, für wen dieses Ratshgeschenk bestimmt war. Es ergibt sich aber durch eine Vergleichung mit der vorjährigen 1524er Ratshrechnung, wo unter dem gleichen Titel an entsprechender Stelle die gleiche Gabe aufgeführt wird: IIII sex. XLVIII g. v[nsern] h[oron] 9 stoblichen] fr. w. vff Nativitatis Cristi geschankt. Es war also für die Ratshherren.

³ Papierhandschrift in Pergamentumschlag in Folio 142 Blätter stark, längere Zeit im Besitz des eifrigen Freundes der Lutherforschung Herrn Rector Wend in Mansfeld, der mit richtigem Verständnis jene Handschrift am liebsten dem Staatsarchive unserer Provinz einverleibt sah.

bei des Reformators nächsten Anverwandten achtmal fanden.¹ Der Wechsel der tenuis t und der media d war ein ganz gewöhnlicher. Wir bemerken auch, daß in den Briefen innerhalb der Jahre 1517 bis 1519 die an die deutsche Gestalt des Luthernamens angelehnte gräcisierte Form *Κλευθεριος*, Eleutherius, Eleuterius stellenweise geradezu herrschend ist.²

Ein augenfälliger Unterschied besteht zwischen der Angabe im Ratsbuch und dem Ausgabeposten in der Rechnung darin, daß es im ersten heißt, dem Doctor Martin Luther seien vier Stübchen rheinischen Weins und ebensoviel Stübchen Einbecker Bier geschenkt, während es nach der Ratsrechnung drei Stübchen Frankenwein und ebensoviel Stübchen Einbecker Bier waren. Daraus geht hervor, daß die Ratsperson, welche die Einschreibung in das Jahrbuch machte, sich stark fühlte, die bestimmte Angabe aus dem Gedächtnis zu machen, während dieses doch erfahrungsmäßig besonders in Neben- dingen und bei Zahlen sehr trügerisch ist. Wir sehen dabei zugleich, daß beide Angaben nicht unmittelbar von einander abhängen und daß weder der Annalist noch zwei Jahrhunderte später Zeitfuchs von der Ratsrechnung Einsicht nahm.

So haben wir denn zwei von einander unabhängige Zeugnisse von Luthers kurzem, aber für die Beurteilung des Reformators bedeut- samem Aufenthalt unter der wildgährenden Bevölkerung zu Stolberg kurz vor dem nicht aufzuhaltenden Losbruch des Sturmes. Und wenn auch die Angabe in der Rechnung die urkundlich und amt- lich wertvollere ist, so sind doch beide vollkommen einheimische, gleichzeitige und einander ergänzende. Wenn demnach noch Köstlin³ sich genötigt sah, zu bemerken, daß uns erst aus späteren Nach- richten verschiedene Orte genannt würden, an denen Luther bei seinem mutigen Eintreten in die gefährliche Erregung der thüringischen Bauern erschienen sei, so darf und muß hinfort diese Einschränkung bei dem hier zuerst genannten Stolberg in Wegfall kommen.

Noch auf ein paar Einzelheiten möge hingewiesen werden. Wenn, wie wir oben S. 195 sahen, von den Ketten, die man im Stolberger Bauernaufbruch in die Gassen hing, gerade bei Wilhelm Meiffensteins Hause eine zerbrochen wurde und wieder gemacht werden mußte, so zeigt

¹ Auch D. Köstlin las Hanns Leuder und Jacoff Leuder auf einem Mansfelder Steuerzettel. Vgl. dessen Auskunft in der 3. (Schluß-)Beilage zu Nr. 266 der Saale-Zeitung vom 12. Nov. 1884 auf eine Anfrage in der 2. Beilage zu Nr. 262 derselben Zeitung. Wegen Leuther s. auch oben S. 198 in der Anm. unter dem Text.

² Bei de Wette, *Luthers Briefe* I., 82—215 achthzehnmal, dazu *Kolde Analecta Lutherana* S. 6.

³ *Martin Luther*, 3. Aufl. I., S. 744.

dies, daß hier die wilden Haufen tobten, daß also eben das Haus, wo Luther wohnte, gefährdet war. Es braucht und wird deshalb jene Kette nicht an demselben Tage, als der Reformator hier abgestiegen war, gesprengt sein.

Endlich ersehen wir aus den Stolberger Renterechnungen, daß ums Jahr 1524 ein Mary von Bora (v. Bore, v. Bohr) vom Grafen Botho als Edelknecht und Hofdiener angenommen und mit Ehrengewändern von purpuranischem Stoffe, Atlas und schwarzem Sammet eingekleidet wurde.¹ Nach der Rechnung von 1526/27 erhielt Mary von Bohr 10 Gulden Gehalt. Nach 1533 finden wir ihn nicht mehr genannt. Wir erfahren gelegentlich, daß Luthers Schwager Hans v. B. Brüder hatte, deren Namen wir jedoch nicht kennen. Sollte — und es scheint eine andere Annahme kaum gemacht werden zu können — der persönliche Hofdiener Graf Bothos zu dieser Familie gehören, so deutete dieses wieder auf ein wohlwollendes Verhältnis zwischen dem stolbergischen Grafen Hause und Luther. Nicht fern liegt es, daran zu denken, daß der junge Sproß der damals zurückgegangenen, bis dahin zu den Grafen in keiner Beziehung stehenden alten Adelsfamilie zu jener Stellung durch den Rentmeister Wilh. Reiffenstein kam, der eben so nahe zu Luther und seiner Sache stand, als er das besondere Vertrauen und die Zuneigung seines Herrn besaß. Im Jahre 1540 ist Mary oder Marcus von Bohra (Bhora) Hofmeister bei Graf Bothos Tochter, der Äbtissin von Quedlinburg.²

Aus der Stadt Stolberg Vorzeit.

a. Letzter Wille eines aus Stolberg im Harz
nach Ablass zum heiligen Grabe pilgernden Stolberger's.
Romsfahrt. NACHENFahrt.

1436. 2. Februar.

Der Rat zu Stolberg bekundet, daß Tile Smedichen, Ratsherr daselbst, entschlossen um Gnade und Ablasses willen nach Jerusalem und andern heiligen Orten zu ziehen, vor ihm und seiner Freundschaft samt seiner Frau Künne seinen letzten Willen und Seelgerät gemacht und errichtet habe.

¹ Renterechn. v. 1526. Gewand über Sommer. 10 Ellen purpuranisch Marzen von Bore zu einem neuen Ehrenkleid 9 Gulden 11 Gr. Noch Marzen von Bore ein Atlas-Wamms mit schwarzem Sammet 8 Gulden 8 Groschen. ² Gräfli. Arch. z. Bern. Allerh. Missiven an den Abt zu Michaelst. A. 32, 9. — Unser Versuch, den Familienzusammenhang M. v. B.'s mit den meißnischen v. Bora oder (was doch fernher liegt) mit den schlesischen v. Boran aus dem Hauptstaats- und dem Lehnsarchiv zu Dresden festzustellen, war erfolglos.

Wir Curt Schroter, Tyle Renne, Mertin Ramme und Hans Sunneberg¹ sicczende rat der stat Stalberg bekennen, daz vor uns komen sind an Unser Liebin Frouwen lichtewy in deme sechz unde drissistigen (!) jare der mynnerzal unsos hern Jhesu Cristi Tyle Smedichin unser mitekumpan ame rathe, Kunne sine eliche werthin uff eyn unde Heynrich Smedichin, Werner Smedichin unde Claus Smed, or beyder frund und erbin uff dy andern sid, unde habin uns bericht unde zcu vorstene getan, daz Tyle Smed[ichin] synen sin unde müd darzcu gekart unde gewand habe, so daz her umbe genade unde abeloszes willen zcu troste syner sele zeyhen wel keyn Jherusalem zcu deme heyligen grabe unde an ander heylige stete mehir etc. Dez had der egenante Tyle Smed[ichin], Kunne sine eliche werthin med wissen, willen unde volbrod (!) or beyder erbin or testament unde selgerete bestalt in masze als hir noch geschrebin stad, daz also zcu halden. Were daz dy genante Tyle Smed[ichin] uff sulcher reysse vorstorbe unde usze blebe, daz god yo friste unde fuge noch syne willen, so solde man daz gud an dryteyl teylen, beyde schult und reydeschaft, unde von deme derten teyle dez gudes solde man gebin deme pherner zcu Stalberg sechs gulden, dar vone her eynen halben gulden geldes alle jar ierlichin machen sal ome und synen nochkomen, dar umme su or zcu ewigen gezcyten gedengken sollen lassen, unde sal von deme selbigen dertten teyle deme for der gebin Anthoniusz, Johanniten und Martini (!) Boten ixlicheme eynen gulden unde forder danne nicht mehir; unde sal danne dy helfte dez selbigen derten teyles glich teylen unde gebin dy helfte unserm houbthern sancte Mertin zcu syne gebuwede unde dy andern helfte dez derten teyles sal man gebin armen luten. Unde dy andern zewen teyl solden denne glich teylen or beyder erbin unde frund, wenne su so beyde vorscheiden weren. Were es ouch, daz dy genante Tyle Smedichin uff sulcher reysze eyn jar adir zewen usze were unde dy genante frouwe sine werttin vorschylde erher danne her wedder zcu huss queme, so solde man an sulchen guthern keyns. .², dry jar wern deme ganz umbe unde vorlaufen. Sulch testament unde befelunge haben su gesacczed zcu ern Heinrich Smedichin, Werner Smed[ichin] und Clause Smede, dar by zcu thunē alz god thun solde an oer sele, unde habin dez volmacht noch deme bequemelisth notdorftschin unde bestē

¹ Sonst Sonnenberg.

² Lüfte? etwa: angreifen?

vszcurichten. Vorschidin ouch dy genanten formunden, daz god lange friste, so mochten daz usrichten oer beyder nesten erbin in sulcher bevelunge also uszcurichten also vor geschrebin esz, ane geverde. Were ouch daz dy genanten formunden adir dy nesten erbin in sulcher bevelunge unde erbsacczunge erten adir erre wordin, so solde dy sicczende rad daz gutlichen entwerren unde entseczen, so daz daz in gutlicheyt unde in ganczen truwen yo gehaldin worde, ane geverde.

Factum ut supra etc.

Gleichzeit. Eintragung im Ratshandelsbuch zu Stolberg v. 1419 — 1488 Bl. 26 zum Zeichen der Erledigung durchstrichen im Stadtarchiv zu Stolberg. Bl. 29^b Tyle unde Werner Smedischen Rathskunpan, Dinstag nach Concept. Mariae (11./12.) 1437.

Neben den Palästinafahrten waren zu Stolberg auch die Romfahrten in Übung, die man nach Rom benannte, auch wenn die Fahrt nach einem andern Orte gerichtet war, weil man zumeist in Rom solchen Ablass kaufte und dieses Ablasswesen römischen Ursprung hatte. Am 3. Dezember (quarta post Andraee) 1449 bestimmt der Rat zu Stolberg in einer vor ihm verhandelten Klagesache, daß Klaus Aschenböwner dem Heine N. wegen einer Schuld, die er zum Zwecke einer Romfahrt u. a. m. gemacht hat (umbe usgenomen gelt umbe Romenfart), 3 Schock Groschen zahlen soll. (a. n. D. Bl. 52ⁿ).

Ein besonders merkwürdiges Beispiel einer Nachenfahrt — um Ablass bei den „Heilthümern“ zu Nachen zu ertwerben, haben wir in Stolberg aus dem Jahre 1460: Ein gewisser Daniel Seger hat einem Progschin Smed ohne dessen Schuld und wider das Recht den Arm lahm geschlagen. Darnach ging derselbe Seger, als Progschin einiger Geschäfte wegen nicht daheim war, zur Nachtzeit in dessen Haus und vier Pfähle, entführte seine Ehefrau und nahm mit sich, was ihm gefiel. Der bedervo Progschin nahm dann auf frommer Leute Fürbitte hin sein Weib wieder zu Gnaden an. Seger aber drang einige Zeit darnach früh vor Tage, als der brave Mann schon bei der Arbeit war, ins Haus und ermordete ihn, indem er den ganz Unschuldigen in seiner Schmiede niederschloß. Als wegen dieses Todtschlags des Ermordeten Bettern und Magen Genugthuung fordereten, wurde auf Grund einer zwischen den Parteien getroffenen Übereinkunft nach der vom Räte zu Stolberg auf Bevollmächtigung des Gerichts zum Geufingsberge vorgenommenen „Gehung“ (Urtheilsfindung) am 8. Dezember 1460 bestimmt, daß Daniel Seger den Magen des Ermordeten für diesen Frevel 18 Schock Groschen Thür. Währung erstatten (vorgnugen) und darzcu eine Achefart bestellen solle. Ebbf. Bl. 85. Und

als im Jahre 1467 oder 1468 Hildebrand Gerwin an Hans Ramme, Baltins Sohn, einen Todtschlag verübt hat, muß er in-
folge eines gültlichen Vergleichs ‚vor alle sache, osz sie an
Achfartten adder allen andern sachen — usz der stad Stolberg
wichen unde zewey jare nocheynandere dar pussen bliben‘ und
nebst seinen Freunden dem Balten Ramme, des Erschlagenen Vater,
25 Goldgulden und 12 Pfund Wachs geben. A. a. D. Bl. 99^a.¹

b. Aufstand zu Stolberg 1438.

Pfingsten 1438 (1. Juni.)

Aufstand stolbergischer Bürger, welche den Rat beim Grafen
Bosho zu Stolberg wegen Einführung einer der Gemeinde nach-
teiligen Bestimmung über die Brauzeit, wegen Vorenthaltung der
vom Bischof von Halberstadt und seinen Städten zu zahlenden Kriegs-
beute und wegen angeblicher Zustimmung zu einer Verkürzung der
Gemeindefreiheiten verklagen.

So als man schribit noch godes gebort M^oCCCC^o tricesimo
octavo anno, an deme heyligyn phinxkest dage hait Heyne Gruwel,
Harleib Romer, Hans Ritman, Hans Bodung, Tile Rosenboym,
Hennyng Grucezeman unde Reynhart Heymknecht, borgere czu
Stalberg, dar noch gestanden, wy daz su groszen errethum, czwy-
tracht unde slan czwuschen der gemeyne unde deme rate gemachin
mochten, unde haben des myt ruffen unde sammenunge der an-
deren in allen gazsen wonde gegheen vor unseren gnedigen heren
von Stalberg unde den sicczenden rat in lougen in unwarhaftigen
wortten vorbracht unde vorclaget keyen den genanten unseren
gnedigen heren, dy danne in solchen wortten volczogen ist: der
rat habe eyn uffsaczt des bruwens gemacht, daz man nicht ehir
danne in czheen wochen eyns bruwen solle eyn ixlicher, daz bringe
schaden der ganzzen gemeyne, on konne nicht dunne beir adir
trabe werden. Obir solcher lougenthaffiger cleide su in keynwer-
digkeyt users gnedigen heren unde des ganzzen gemeynen rates
unwarhafticlichen unde also myssellute gestanden haben. Wenne
was uffsaczes des bruwens gemacht was, wart von unserem heren
deme ganzzen rate vor eynen gemeynen nucz unde vromen erkant
unde ouch umme grosser bete wille wegen der bruwer.

Dar nehist haben su abir geclait umme dy buthe, dy dar deme
bischouffe von Halberstad unde sinen steten genant Quedelingeberg,

¹ Auch Gr. Bosho u. die Gräfin Anna wollten z. B. 1513 eine Nachen-
u. Trierfahrt unternehmen.

Halberstad unde Aschersleyben vor Uffterungen abe gewonnen wart.¹ Dy enthalde ðn der rat met rechtemme vorsaccze unde eygener gewalt vor, unde dy von on nicht werden moge. Daruff su von unserem heren muntlichen horten unde vornomen, das oz an syme gelde, das her. deme rate czugesait hatte czu gebenne, alle cziit gebrochen unde gefeilt hait.

Unde daz in warheit so erfunden, das oz noch ny stunde adir tag an deme rate gebrochen adir im keyner wisz gefeilt hatte, unde obir der cleide haben honelichen unde schentlichen gesten. Dar nehist haben su abir geclait, der rat ghunne unde volborte des, das man der gemeyne ore fryheit unde gemeyne neme, unde sind des met ruffen unde schrigen abegescheiden von unserem heren unde gesprochen: Wolan yr vrunde, wy wollen nu woldenbergen, unde haben eyne unserem meteborgere, Jacoff Heyling genant, syn czinsbar gud, dar her breff unde yngesegel von unserem hern obir hait, czurissen unde czuslagen, des selbigen glich eyne Ulrich Hedenrich ouch an syme czinsbaren gute frevelichen von eygener bosheit unde selbgewalt bewiset unde getan haben; das darne von allen gassenmeistern unde den eldesten us allen gassen in keynwerdikeit des ganczen rates irkant ist, das su daz met unrechte von homute unde eygener gewalt getan haben, unde weren on wandels darumme phlichtig. Obir solcher erdachter lougenthaftiger cleide, frevele unde homote su schentlichen unde honelichen funden unde gestanden haben. Worumme su solche erdachte lougenthafte bose boszheit, cleyde unde unredeliche sache keyen nusen heren ubir den rat getan haben, unde wo su den rad darynne gemeynet onde gesucht haben, sted wol czu achtende. Solche geschicht ist geschen by Herman Kunicken, Heynriche Woldenrode, Wernere Smedichen unde Clause Smede, des iares sicczende rad. Sint wyr radlute egenant dar czu der gancze rad des beghernde, das der rad met alle oren nochkomen solcher geschit nu unde noch nunmehr vorgesse, sunderen daz in ewyche owygeme gedechtenisse czu baldenne.

Stadthandelsbuch der Stadt Stolberg Bl. 32 und 33 im Stadtarchiv daselbst mit Uncialbuchstaben sehr schön und deutlich geschrieben. Es ist zu bemerken, daß in der Handschrift der Punkt am Schlusse fehlt; so daß es so scheint, als ob der Bericht nicht ganz nieder- oder ins Reine geschrieben sei.

¹ Vgl. hierzu oben S. 166 f. und die Regesten des gräfl. Hauses Stolberg vom Grafen Bodo zu Stolberg-Bernigerode. Herausgegeben vom Geh. Arch.-Rat v. Mühlverstedt Nr. 1116, 1117, 1126 u. a. m.

c. Hans Breitbecks Hausfriedensbruch
und Landesverweisung.

1459, 25. November.

Die Bürger Hans Breitbecks mit der Schramme zu Stolberg, der in Dietrich Kernemanns Hause Friedebruch verübt hatte und dieserhalb bereits verurteilt und verfehmt war, befunden, daß sie denselben vom Grafen Heinrich und dem Räte zu Stolberg losgebeten haben und daß derselbe dem Grafen Heinrich in die Hand des Vogts Caspar von Kosposth Urfehde geschworen und die Lande der Grafen zu Stolberg, Schwarzburg und Honstein auf ewig zu meiden gelobt hat.

Orfede Hans Breitbecks.

Wir Hans Breitbeck der alde, Gerlach Breitbeck, Hans sin soen, Hans Breitbeck der lange, Matis Lawensteyn, Heyn Kerneman, Hans Berger, Harleb Hardman, Caspar Bergér, Cleyne Nickel, Hans Hemel unde Curd Winter, alle burgere zcu Stalberg, bekennen alle semplich vor allen, die dissen brif sehn adir horen lesin, so als dy gance gemeyne zcu Stalberg unde wir Hansen Breitbecken mit der schrammen von unserm gnedigen hern unde rade hir selbist zcu Stalberg, so er albereite vorortelt unde vorfemet was umbe eyns fredebruchs willen in Ditterich Kernemans huse begangen, nach loesgebeten haben, uf lute suntag ame tage sante Katerine han loesgesprochen unde mit unserm burgezcoge¹ gelanget; also had der genante Hans Breitbeck mit der schrammen² uf den genanten suntag vorret, vorseworen unde vorlobt drier hern land, nemlich Stalberg, Swarczpurg unde Honsteyn, nummermehr zcu ewigen gezciten darin zcu komen adir auch hernach nyemand von siner wegen frund adir fromde zcu keyner zeit ufzcrukken adir zcu gedenken keyn unde weddir unsern gnedigen hern, sine land unde lude und den rad zcu Stalberg, unde had das zeustund zcu den heiligen geschworen unde an Caspar von Coswede voits hand von unser gnodigen hern wegen gelobt. Unde vor eyn sulch

¹ Bürgerschaft, Gewähr, die der Bürge stellt, auf die er sich bezieht oder beruft.

² Aus dieser Bezeichnung nach einem Gebrechen oder Verletzung scheint auch der verbreitete Familienname Schramme oder Schramm (ob auch als Verfeinerungsform Schramke?) entstanden zu sein. Als einen bezeichnenden Stolberger Familiennamen dieser Art erwähnen wir Scharnmal, 1430, 1431 der alder Sch., Peter Sch. Pinterrieder in der Niedergasse, 1430 Nickel Sch. in der Ejselgasse. Vgl. Stolz. Ratsrechnungen.

alle wie hir obin berurt ist, stete und ganz zu halten sind wir egenanten burgen alle semplich gud vor unde haben des zu sicherheit gebeten den genanten Caspar von Coswede, itzunt voit zu Stolberg, umbe sin ingesgil under disse schrift zu drucken, des wir alle semplich hir ane gebruchen unde ich Caspar bekenne unschedelich mir unde myn erben alle.

Anno etc. L nono, die supra.

Vericht über die Lösung Hans Breitbecks und die Verwandlung der Todesstrafe in Landesverweisung.

Dy geschicht Hans Breitbecks obgenant sequitur.

Es ist geschien uf dinstag nach Allerheiligen tage (6. Nov.) anno etc. nono, das unser gnediger herre, grafe Heynrich, Heyne Ramme, Hans Gernod, Wolf Ysenblas unde Heyne Willers, zu der zeit sitzende rad, dar zu der ganze gemeyne rad zu Stolberg Hansen Breitbecken mit der schrannen, den su un-be eyns fredebruchs willen an Ditteriche Kernemanne an desselben Ditterichs eygentlichem huse begangen unde getan uf handhafter tad mit ydtergeschrey unde gezeugnis der neybere begriffen in ore zucht unde festene bracht hatten, mit vorreden mit der ganzen sampnung unde gemeyne riche unde arm der stat Stolberg gesprochen, su gefraget, ab su oren husfrede, den su von gute unde dem genanten unserm gnedigen hern sinen eldern vorschreiben, vorsegilt unde gegeben, erhalten wollen? Had die ganze gemeyne zwer unde eyns zu geantwert: ja. Also haben su den genanten Hansen Breitbecken uf den egenanten dinstag deme strefere¹ geantwert, on uf den mart zu Stolberg vor gerichte in keynwerdikeit der ganzen gemeyne brengen lasen, mit gerichte unde rechte und orteiln, also recht ist, vorfemen unde vororteiln lasen. Also had nach die ganze gemeyne den obgenanten unsern gnedigen hern unde rad luttlichumbe gotis willen unde siner werden muter Marian geleten, on den vororteilten man zu geben, her sulle myns gnedigen hern land unde lude vorsewern nummernehr ewiglich darin zu komen. Also had der genante unser gnediger herre unde rad der ganzen gemeyne bete erhoit unde su gezweden, on den vororteilten man gegeben, unschedelich der friheit unde husfrede, den su vorlang unde vor aldeis biszher eyn ickich, er sie riche adir arm, alt adir jung, gehabt haben, sal glich fast unde so ganz bliben unde gehalten worde, noch also vor, ane geverde.

¹ Strafvollzieher, Richter.

Had unser gnediger herre uf die zeit deme rade unde gancen gemeyne darselbist zeustund persönlich unde muntlich zeugesagt, also das er vorswere, vorlobe unde vorrede zu den heiligen unde dar zu mit sinen fründen vorwissene unde vorborge, nummernier zu komene in der drier hern land Stolberg, Swarczpurg unde Honsteyn. Unde we der genante Hans Breitbeck mit der schrammen hinforder in der obgenanten drier hern lande eyne mit warheit besehn worde. so sal man sine burgen zu stund anlangen umbe or gelobde, alsu in yme eygon brife, den su versegilt gegeben, han gerodt, gelobt unde vorschreiben haben etc.

Antliche Aufzeichnung im Rats handelsbuch von 1419 — 1488 Bl. 82. Die vorstehenden für die Geschichte des heimischen Rechts- und Gerichtswesens merkwürdigen Schriftstücke bedürfen kaum der Erläuterung. Zu bemerken ist, daß die Breitbeck eine damals in Stolberg verbreitete Familie waren. Wenn man ein Blick auf die Urfebebriefe zeigt, daß es zum großen Teil Auswärtige waren, die in strenge Haft und Gericht gebracht wurden, so mag das sich zum Teil daraus erklären, daß herzugelaufenes Volk am meisten zur Gewaltthat geneigt war. Man nahm aber auch, wie z. B. im vorliegenden Falle, auf Einheimische, deren Verwandte und Freunde ihren Einfluß übten, besondere Rücksicht. Bemerkenswert ist die ungewöhnliche, aber wie es scheint zu Lande übliche Gestalt des Hülfes- oder Waffenschreies: yotergeschrey, die zwischen dem sonst üblichen jodute, tiodute, toiodute und zoter (so Luther), zoterio oder Zetergeschrei gleichsam in der Mitte steht. Der Vogt Caspar von Coswede gehörte der bekannten weitverbreiteten, im vorigen Jahrhundert in den Grafenstand erhobenen thüringisch-meißnischen, besonders auch voigtländischen Familie v. Koszpoth an, deren Stammort bald bei Leipzig, bald bei Jena oder Neustadt an der Orla gesucht wird. Unfern Jena am nächsten würde Coswede oder Koswede, drei Stunden südwestlich von Zeitz, liegen. Daß der Friedebrecher außer den stolbergischen auch die schwarzburgischen und hohnsteinschen Lande zu meiden hat, erklärt sich aus der im Jahre 1418 zwischen den Häusern Schwarzburg, Wernigerode und Stolberg, 1433 aber zwischen Stolberg, Schwarzburg und Hohnstein geschlossenen Erbverbrüderung.

d. Allgemeiner Kirchenbau als Zwangsmittel
wider einen säumigen Schuldner.

1463, 16. Juli. 30. Oktober.

Ausbürgung eines Schuldners aus Nottleberode, um dessentwillen jene Dorfgemeinde mit dem Kirchenbanne belegt worden war, von dem Grafen (Heinrich) zu Stolberg.

Es had der gestrenger Caspar von Coswede, voit zu Stalberg, Clause Kole zu Rotteleberode uf sunnabend nach Margarete anno etc LXXIII in unsers gnedigen hern gefengnis unde heften bracht, dadurch das dy gemeyne darselbist zu Rotteleberode von siner wegen banneshalben zu schaden komen unde gotisdinst neddergeleyt wart, als on dy formunden sante Mertins, des spettals unde der rad zu Stalberg umbe zcins unde houbtgdud gemaend haben, als er on pflichtig was. Also haben on disse nachgeschreiben Herman Didewin, Caspar Willike, Tile Strö, Hans Keyser, Heyne Stoghusen, Hence Richard, Herman Robin, Bartolmeus Slifer, Hans Spangenberg, Hans Botcher, Curt Fenstermecher, Hans Bussé, Berlt Potsteyn unde Curt Röder durch fliszige bete Mertin Koels, des genanten Clausen¹ von deme obgenanten unserm gnedigen hern uszgeborget, den ban zcustund abezcuthune unde bynnen vir wochen willen zu machen unde zu bezcalne disse nachgeschreiben schult, nemlich wes her sante Mertine, deme spotale unde deme rate zu Stalberg schuldig ist, item Henningo von Bertkow willen zu machen auch vor sine schult. Des hat Mertin Koel den genanten borgen geredt unde gelobet an radeshand, su sulches gelobedes schadelos zu haldene. Des had Claus Koel weddirumbe Mertine sin brudere davor ingesatz alles das er had, es sie beweglich adir umbeweglich. Uf sulch gelobde getan ist Claus Koel obgenant abrynnig worden unde nicht komen noch willen treffen. Des han dy genanten borgen von gedrengniss wegen des voits unde rats zu Stalberg mit Mertine, des genanten Clausen brudere, so vele geredt unde on bracht uf suntag nach Simonis et Jude (30. Oktober) des obgenanten iars vor den voit vorgebant, den gancen gemeynen rad, vor Henningen von Bertkow unde vor dy formunden² sante Mertins unde spettals zu Stalberg, der danne geredt unde gelobt had deme gnug zu thune, so vor beurt ist etc.

Uf sulchen suntag itczunt genant had sich Henning von Bertkow in keynwerdikeit Tilen Rülen unde Claus Bamberges, fursters zu Stalberg, siner teydingeslute, unde in biewesen Mertin Koels unde der obgenanten borgen aller vor deme voite vorgebant mit den obgenanten formunden unde rade vortragen umbe alle houbtgelt nach inhaldunge unde uszwysene zeweyer houbtbrife, der eyner heldet X schog deme spettale unde der andere auch X schog der stad³

¹ bruder ist ausgelassen.

² Die Handschr. hat zweimal vor dy formunden.

³ Im Handelsbuch folgt nochmals: umbe alle. Vielleicht ist der Text hier abgebrochen.

Ratshandelsbuch der Stadt Stolberg 1419 — 1488 Bl. 90^a.

Der Zusammenhang des vorstehenden mit unseren kirchlichen und Rechtsanschauungen im Widerspruch stehenden Verfahrens ist folgender: Claus Wohl zu Kottlberode ist der Pfarrkirche S. Martini, dem Hospital S. Georgii,¹ dem Rat zu Stolberg und dem Henning von Birkau (Vertikow) mit Schulden verhaftet. Kirche, Hospital und Rat klagen, und um den Klägern zu dem Gelde zu verhelfen, wird von der kirchlichen Obrigkeit über die Gemeinde Kottlberode der Bann ausgesprochen und aller Gottesdienst eingestellt. Der Schuldner, der die Gemeinde in diese traurige Lage gebracht hatte, wurde am 16. Juli 1463 in das gräfliche Gefängnis zu Stolberg abgeführt. So unchristlich es war, wegen der Schuldjache eines Einzelnen einer Gemeinde die geistliche Pflege zu nehmen, so war doch das Mittel wirksam und auf Anregen Martin Wohls finden sich vierzehn eingeseßene Bürger Stolbergs bereit, dafür dem Grafen Heinrich zu Stolberg zu bürgen, daß die Verpflichtungen gegen Kirche, Hospital, Rat und Henning von Birkau binnen vier Wochen erfüllt werden sollen, damit nur die Gemeinde sofort von dem Bann befreit werde. Martin Wohl gelobt, die Bürgen seines Bruders Claus schadlos zu halten, und dieser setzt seinen Bruder in alle bewegliche und unbewegliche Habe ein. Da Claus dennoch seine Verpflichtungen nicht erfüllt, so nötigen die Bürgen auf Drängen des Vogts und des Rats zu Stolberg Clausens Bruder Martin am Sonntag dem 30. Oktober vor dem Vogt, der Gemeinde zu Stolberg und Henning von Birkau zu erscheinen und die Erfüllung der betreffenden Schuldverpflichtungen zu geloben. An demselben Sonntage (der Sonntag war bekanntlich früher ein üblicher Geschäftstag, worin z. B. bei uns erst Graf Heinrich zu Stolberg einigen Wandel schaffte)² verglich sich auch Henning von Birkau in Gegenwart seiner Leidingsleute, Martin Wohls und aller Bürgen vor dem Gerichte des Vogts mit den Vormündern der Pfarrkirche, des Hospitals und dem Rate wegen einer Verschreibung von 10 Schock an das Hospital und einer gleichen für die Stadt.

¹ Vgl. Zeitschr., S. 178 i.; 190.

² Oben S. 167, 169; Zeitschr. S. 353 und Harzzeitshr. XII S. 309.